

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

Die Küstungen der Kleinen.

B u d a p e s t, 16. August.

Rußland und Frankreich suchen für den Fall eines Krieges gegen den Dreibund nach Freunden und Helfern allenthalben. Im Süden wird Montenegro gehätselt, Serbien aufgewiegelt, an Rumänien gearbeitet, und jetzt trachtet man Griechenland durch Unterstützung seiner kretensischen Träume zu gewinnen. Im Norden aber ist Dänemark das ausersiehene Werkzeug. Dänemarks Bedeutung ist nicht gering zu schätzen. Es besitzt eine sehr große Handelsflotte, die den russischen Truppen gute Dienste leisten, eine Kriegsflotte, die der deutschen zu schaffen machen könnte, und ein tapferes Heer, das wenn es entschlossen eingreift, immerhin ein prächtiges Korps in Schach hält. Alle diese kleinen Staaten haben eine begreifliche Scheu, sich in den offenen Krieg gegen Großmächte hineinzuwagen. Sie fürchten im Falle der Niederlage eine förmliche Vernichtung; sie möchten sich nicht gerne als die Hunde verwenden lassen, die den Ober aufspüren und anpacken und dabei ihr Leben lassen müssen, damit der Jäger ihn vielleicht niederschleßen könne. Lieber wäre es ihnen, den Ausgang des Kampfes abzuwarten, zum mindesten seine entscheidende Wendung und dann einzuspringen und von dem Sieger belohnt zu werden. Indef, auch in solcher Reserve können sie für diejenige Partei, mit der sie sympathisiren, werthvoll sein, da sie die Gegenpartei zur Wachsamkeit zwingen, eine gewisse Truppenanzahl derselben an ihre Grenze fesseln und so das Kräfteverhältniß der Kriegführenden zum Vortheile ihrer Freunde beeinflussen. Was die Griechen betrifft, so drücken sie zum mindesten auf die Türkei, finden dafür vielleicht auch die Mitwirkung der ihnen sonst feindseligen Bulgaren und benehmen dem Sultan den letzten Rest etwaiger Lust zum Kampfe. Von den übrigen Balkanstaaten brauchen wir nicht zu sprechen; ihre Rollen sind bekannt. Für heute wenden wir unsere Aufmerksamkeit dem nordischen Kleinstaat, Dänemark, zu.

In letzterem gibt es drei Parteien: eine konservative, eine liberale und eine sozialdemokratische. Die liberale, unter der Leitung Berg's, ist die zahlreichste, die sozialdemokratische die schwächste. An der Regierung ist die konservative. Diese hat

ihren Mittelpunkt in der Hauptstadt, deren altes, reiches Bürgerthum eine starke Abneigung fühlt sowohl gegen den hartnäckigen Freiheitsfinn des jütländischen Bauernvolkes, als gegen die freien religiösen und gesellschaftlichen Ansichten der modernen Liberalen, die bei der deutschen und französischen Aufklärung in die Schule gegangen sind. Die konservativen Kopenhagener in ihrem frommen Lutherthum und ihrer steifen Ehrbarkeit wollen nichts zu thun haben mit dem wirklich und angeblich genialischen, zum Theil krankhaft übertriebenen Wesen dieser neuzeitlichen Gottesleugner und unzufriedenen Gesellschafts-Reformatoren. Und diejenigen, welchen Lutherthum und steife Ehrbarkeit fehlt und die ihr Leben munter genießen wollen, mögen doch nicht die schweren Schritte der Bauernvertreter, welche das schöne Kopenhagen mit ihrem rechthaberischen Lärm aus seiner Ruhe aufstören. Dafür aber sind sie Anhänger des hauptsächlichsten Programmpunktes der Regierung, in welchem sich der Widerspruch zwischen Konservativen und Liberalen am schärfsten auspricht: der Befestigung der Hauptstadt. Sie fühlen sich als stolze Patrioten, sind noch erfüllt von der Erinnerung an des Landes einstige Größe, die sich in ihrer Stadt konzentriert hatte, und sind eigentlich direkte Nachfolger jener „Eiderdänen“, die Schleswig-Holstein in ein centralisirtes Dänemark hineinzwingen wollten, diese Provinzen zur Revolution für ihre deutsche Muttersprache und ihr Sonderrecht trieben und schließlich den unglücklichen Kampf mit Deutschland herbeiführten. Seit jenem Kriege und mehr noch seit dem Jahre 1870, das den Verlust Schleswig-Holsteins besiegelte, ist das Eintreten für den nationalen Glanz immer mehr Sache der Konservativen, der offene Widerspruch dagegen immer mehr Sache der Liberalen geworden. Diese erklären bei jedem Anlasse, die Mittel des Landes sollten nur für Kulturzwecke verwendet werden, es solle sich reformiren, es solle freier und freier werden und mit Deutschland in ein aufrichtig gutes Verhältniß zu treten streben, und was die dänischen Theile Nordschleswigs betreffen, so solle man Alles der Zeit und glücklichen, aber friedlichen Gelegenheiten überlassen. Die Konservativen dagegen, obwohl sie selbstverständlich nichts äußern, was Deutschland herausfordern könnte, und obwohl im Privatleben der

Hauptstadt die Feindseligkeit gegen den Deutschen allmählig aufgehört hat, denken noch hie und da an die Möglichkeit, in einem Kriege gegen Deutschland mitzutun und auf diese Weise Nordschleswig zurückzubringen und das Ansehen der Nation zu heben. Im Jahre 1870 war bekanntlich die Stimmung in Dänemark eine recht scharfe; die Wendung, die der Krieg nahm, verhinderte ihren Ausbruch. Wenn nun ein großer europäischer Krieg sich für Deutschland ungünstig wendete, warum sollte man nicht rasch losbrechen und sein Theil nehmen? Und in Hinblick darauf wird Kopenhagen gewaltig befestigt. Im nächsten Jahre wird, wie der Kriegsminister vorigen Sonntag in einer, von nicht weniger als zwölftausend Personen besuchten konservativen Wählerversammlung erklärte, die Landbefestigung vollendet sein, und man wird dann, wie er hinzufügte, mit aller Kraft die Seebefestigung vervollständigen. Freilich verweigert die liberale Mehrheit seit Jahren konsequent die Mittel, so daß die Regierung sich das Budget vom Herrenhause allein bewilligen lassen muß, was zu den heftigsten Angriffen wegen Verfassungsverletzung Anlaß gibt. Doch was sie bisher gethan hat, wird sie eben auch weiterhin thun, und Kopenhagen wird zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden. Auch Vorschläge zur Umgestaltung der Kriegsflotte werden gemacht. Dieselbe hat bisher noch nicht die Stärke, welche man ihr zu geben beschloßen hatte und entspricht auch sonst nicht den Anforderungen, die gegenwärtig an das maritime Küstzeug gestellt werden. Da die Dänen eine seetüchtige Nation sind, und ihre Inseln als Stützpunkte im Seekriege gut verwendet werden können, hoffen die Kopenhagener Fachmänner, die vorhandenen Mängel rasch beseitigen zu können.

Wenn nun das Ministerium Estrup seine Hauptthätigkeit der Hebung der Wehrkraft zuwendet, kann man es jedoch darum allein noch nicht anklagen, daß es an eine gewaltsame Zurücknahme der verlorenen dänischen Gebiete denke. Das nördliche Schleswig hat Alles in Allem, und wenn man selbst die Sprach-Enklaven mit einrechnet, hundertsiebzigtausend dänische Bewohner. Wegen dieser, wenn sie auch etwa sieben Prozent der kleinen dänischen Familie ausmachen, das Land in große Ausgaben stürzen und es mit dem mächtigen Nachbar verfeinden, wäre offenbar ein

Briefe aus Bayreuth.

„Tristan und Isolde“.

(Original-Fuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

— 13. August.

Man mag welchem musikalischen Glaubensbekenntnisse immer angehören oder selbst aller Art von musikalischen Treiben fern stehen, eine Empfindung wird Alle überwältigen, die den Fuß auf Bayreuther Boden setzen: es ist die der Bewunderung und des tiefsten Respektes für den Mann, dessen unvergleichliche Begabung und Energie das stille, nur von aller Herrlichkeit träumende fränkische Städtchen zu einem Wallfahrtsort für die ganze gebildete Welt gemacht hat. Wenn es heute noch einen Einsamen und Weltfremden in Bayreuth gäbe, der, wie einst Jean Paul, es liebte, fern vom Getümmel der Welt Träume und Gedanken zu spinnen und zu weben, er müßte fast alljährlich, wenn die Thore jenes Bauberges auf dem grünen Hügel sich wieder öffnen, die Flucht ergreifen, um nicht eher wieder zurückzukehren, als bis der letzte Ton verklungen, der letzte Engländer verschwunden und Bayreuth wieder in den sanften Schlummer der Kleinstadt zurückgesunken ist. In der Festspielzeit nämlich hat Bayreuth ein fast großstädtisches Gepräge; in seinen freundlichen, von altem markgräflichen Glanze zeugenden Straßen tummelt sich eine bunte, lärmende Menge, auf dem Bahnhofe herrscht von Früh bis Nachts reges Leben,züge kommen und gehen von überall her und überall hin. In allen Sprachen schwirrt es durcheinander; namentlich Engländer stellen ein großes Kontingent, fast beschämend groß im Verhältniß zur Betheiligung der Deutschen. Neugierde ist eben eine starke Triebkraft und Geld ein guter Motor; bekanntlich besitzen die Engländer beides in

genügendem Maße. Was mögen die hochgewachsenen Mißes, die mit Klavieranzug und Tertbuch unter dem Arm zum Festspielhaus pilgern, wohl von Wagner's Musik verstehen? Aber Richard Wagner ist ein berühmter Name, sein Theater ein Unikum, die Station Bayreuth auf den Fahrplänen und in den Reisehandbüchern fett gedruckt, und die Mode gebietet, daß man es mitnehmen muß, wenn man dereinst mit ruhigem Gewissen auf die Kontinent-Tour zurückblicken will. Und so sitzt man nun pflichtgemäß seine drei Vorstellungen im Dunkel des Festspielhauses ab und unterdrückt sogar tapfer das Shoking, das dann und wann durch das Gehege der schönen Zähne dringen möchte, wenn Tristan und Isolde sich ohne Rücksicht auf das Zartgefühl englischer Mißes dem Strome ihrer Leidenschaft überlassen. Nach den Engländern sind die Franzosen am stärksten vertreten; auf dem Bahnhof schon fand der Satyrkopf des älteren Coquelin vielfache Beachtung; er reist mit seinem Sohne, der ihm ungemein ähnlich sieht. Die Fremdenliste weist Besucher aus allen Theilen Nordamerikas, aus Brasilien und Mexiko auf; sogar ein Pflanzer aus Java ist da zu sehen. Daß es an russischen Fürstinnen und polnischen Gräfinen nicht mangelt, versteht sich von selbst. Eine spanische Annonce zeigt nicht nur, daß man auf Spanier rechnet, sondern, daß man sich darin auch nicht verrechnet hat, denn die Annonce ist, offenbar von einem echten Spanier, von Wort zu Wort mit Bleistift korrigirt. Manchem biederen Bayreuther Bürger mag freudiger Stolz das Herz schwellen, wenn er im Bahnhofe die Plakate mit der vierprächtigen Warnung liest: „Vor Taschendieben wird gewarnt!“ Wer hätte vor der Festspielära gedacht, daß Bayreuth es noch so weit bringen würde! —

Eine Trompeten- und Posaunenfanfare, vor

dem Portal des Festspielhauses geblasen, verkündet nach gutem alten Festspielbrauch den Anfang der Vorstellung. Für die Nibelungen-Operlogie und „Parsifal“ hat der Meister noch selbst die geeignetsten Motive ausgewählt, für „Tristan“ haben dies seine Getreuen besorgen müssen — gerade bei diesem Werk eine heikle Aufgabe. Man muß gerade kein musikalischer Zopf sein, um diese herausgerissenen, ohne Harmonie gar nicht verständlichen melodischen Fragmente befreundlich zu finden. Das ist die einzige Kleinigkeit, in der man vielleicht das Walten des Meisters vermiffen könnte. Im Uebrigen läßt die Vorstellung in keiner Hinsicht zu wünschen übrig; schon um der absolut vollendeten Vorstellung des Kunstwerkes willen verlohnt es sich der Mühe, nach Bayreuth zu reisen. Selbst an der ersten Hofbühne ist eine so harmonische, bis in das kleinste Detail künstlerisch ausgefeilte Leistung unmöglich, da an einer solchen nicht so viel Zeit und Mühe an wenige Vorstellungen gewendet werden, auch nicht ein Ensemble von so ausgesuchten künstlerischen Kräften zusammengestellt werden kann. Die eigentliche oberste Leitung des Ganzen liegt in den Händen der Frau Cosima Wagner, der „Frau Meisterin“, wie sie bei dem Personal heißt. Sie kennt jeden Ton, jedes Wort und jede Bewegung, und es ist nicht zuviel gesagt, daß der Geist ihres Gatten in ihr fortlebt; als musikalische Berather stehen ihr die drei Kapellmeister Motz (Karlsruhe), Leo (München) und Richter (Wien) zur Seite, in der Regie unterstützt sie Regisseur Fuchs aus Hannover. Höchste Deutlichkeit des dramatischen Vorganges, malerische Schönheit der Gruppierungen sind die leitenden Prinzipien auf der Bühne, im Orchester sind die feinsten Details mit beispielloser Sorgfalt herausgearbeitet, ohne den Zauber des Klanges und künstlerische Freiheit auszuschließen.

nicht zu rechtfertigendes Verhalten, als das es denn auch von der Opposition unablässig verurtheilt wird. Neben den, von den eigentlichen Chauvinisten gehegten Wünschen gibt es eben noch andere Rücksichten, die das Ministerium leiten, und diese anderen, die den Vorzug haben, offen ausgesprochen werden zu können, schreiben sich aus der Lage des Landes her. Dänemark befindet sich in einem ähnlichen Verhältnisse wie Belgien. Wie dieses zwischen Deutschland und Frankreich, liegt es zwischen Deutschland und Rußland insofern, als seine Gewässer sehr leicht der Schauplatz eines Seekrieges zwischen Beiden werden könnten. Wollends heiß kann es in der Nähe der Hauptinsel Seeland werden, wenn auch die englische Flotte gegen Rußland in Aktion tritt. Für diese Fälle will eben die dänische Regierung nicht ganz auf den guten Willen der kriegsführenden Theile angewiesen sein. Dazu kommt, daß gewisse Kreise in Dänemark eine unbestimmte Angst vor irgend welchen Annexionsplänen haben; sind ja in Luxemburg und den Niederlanden ähnliche Gefühle verbreitet. Obwohl Deutschland wahrlich nichts feindslicher wünscht, als seine Grenzen bewahren zu können, herrscht in diesen kleinen Ländern die beständige Befürchtung, es könne, insbesondere in einem siegreichen Kriege, seine Kraft gegen die Sprachen mißbrauchen und seine Grenzen erweitern wollen. Und gerade in der dänischen Hauptstadt, wo die Verbindung mit Rußland eine sehr lebhaft ist, wo alljährlich die russische Kaiserfamilie mit ihrer Umgebung weilt, mag das Mißtrauen gegen Deutschland auch noch von Nutzen wachgehalten werden. Der vorjährige Besuch des deutschen Kaisers in Kopenhagen, wenigleich er bei Hofe die Stimmung verbessert hat, so daß von da aus abgewiegt wird, so oft das Ministerium oder seine Organe sich zu weit hervorwagen, konnte doch im Großen und Ganzen daran nichts ändern. Freilich gibt es auch Leute, die an die Möglichkeit einer Allianz mit Deutschland glauben, die durch möglichste Ausbildung der dänischen Wehrkraft wahrscheinlich gemacht werden, und deren Preis die Zurückgabe Nordschleswigs sein sollte.

Verschiedene Gründe laufen somit zusammen, um in Dänemark die regierende Partei zum Mitmachen des allgemeinen Rüstens anzueifern: Sorge für die Neutralität oder gar für die Unabhängigkeit des Landes, Hoffnung auf Wiedererwerb zum mindesten des deutschen Theiles von Schleswig, sei es als Gegner Deutschlands, sei es an der Seite desselben und zum Lohne einer Hilfeleistung. Halten wir uns an den ersten dieser Gründe, so können wir die Regierung nicht tadeln. Man darf sich nicht wundern, wenn rings um die Arena, auf welcher sich ein Kampf der Riesen vorbereitet — wenigleich es ja noch sehr gut möglich ist, daß er der Welt erspart bleibe — die Kleinen ihre Vorsichtsmaßregeln treffen. Halb mit Bangen, halb mit Hoffen sehen sie der Eventualität des Zusammenstoßes entgegen, der sie vielleicht plötzlich in das Bereich der Ereignisse hineinzieht. Neutralität ist das vernünftigste Pro-

gramm, das sie sich vorsehen können; Neutralität so lange als irgend möglich. Aber es ist immerhin zu begreifen, daß sie auch nicht wehrlos bleiben wollen, denn die Kombinationen, welche sich im Laufe eines so weitläufigen Krieges ergeben können, sind unabwehrbar, und da gilt es für jeden Neutralen, seine Stellung auch behaupten zu können.

Budapest, 16. August.

* In dem heute unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Tisza abgehaltenen Ministerrathe haben die Beratungen wegen Zusammenstellung des Staatsvoranschlages pro 1890 begonnen. Man theilt der „Pr.“ mit, daß das Budget des Ministers des Innern kein Mehrerforderniß enthält, welches eine gründliche Verwaltungsreform schon im kommenden Jahre erathen ließe.

* Anlässlich der Abreise unseres Monarchen aus Berlin widmet die Berliner Presse ohne Unterschied der Partei unserem Kaiser-König und unserer Monarchie Worte der wärmsten Sympathie. Das Organ des Fürsten Bismarck, die „Nordd. Allg. Zeitung“, schreibt:

Es sind Tage festlicher Weihe, worauf die deutsche Reichshauptstadt zurückblickt, nachdem der erlauchte Gast unseres Herrscherhauses, Kaiser-König Franz Joseph, wieder aus unseren Mauern geschieden ist. Diese Tage werden den Herzen des gesammten deutschen Volkes unvergänglich bleiben. Aus tiefster Innere des Herzens mußten ja alle die Worte dringen womit der erhabene Monarch des verbundenen Nachbarreichs den Gefühls Ausdruck gab, welche ihn gegen den innig befreundeten Kaiser Wilhelm und das gesammte deutsche Volk, Oesterreich-Ungarns treuen Bundesgenossen besaßen. Treue um Treue, das wird die Empfindung sein, womit Kaiser-König Franz Joseph wieder in seine Staaten zu den heimischen Pflichten seines Herrscheramtes zurückkehrt und auch dort wird, wie bei dem Herrscher, so bei den Völkern die Erinnerung unauslöschlich bleiben an die erneuten Beweise der herzlichsten Freundschaft und Verbrüderung, welche in Berlin ausgetauscht worden sind. Diesseits und jenseits aber werden die Millionen mit dankbarem Sinn jene Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaft hinnehmen, die, wie die Worte des Kaiser-Königs Franz Joseph lauten, zum Heil und Segen gereichen sollen den verbündeten Staaten und Völkern, sowie dem gesammten Europa.

Anknüpfend an die Trinkprüche der beiden Kaiser bringt die „Post“ einen anscheinend offiziellen Artikel, in welchem sie sich gegen diejenigen wendet, welche die bedeutende Waffenmacht der beiden Verbündeten als unbedingte Garantie des Friedens preisen.

Durch Drohungen sei niemals der Friede aufrechterhalten worden, auch selbst nicht in Fällen, wo das Mißverhältnis der Macht dem schwächeren Theile jeden Gedanken an die Aufnahme des Kampfes zu verbieten schien. Das Kriegsglück sei immer zweifelhaft, und ein Mißverhältnis zwischen den europäischen Mächten, die sich heute gegenüberstehen würden, finde nicht statt. Bloss durch die Feldherren werde der Krieg entschieden; er hänge auch ab von der Einigkeit, Aufopferungsfähigkeit, Ausdauer und Einigkeit der großen Volkstheile, die nicht im Felde stehen. Die „Post“ legt Verwahrung ein, daß man die große, den verbündeten Völkern zu Gebote stehende Waffenmacht als Friedensbürgschaft darstellen will, die alle anderen Gedanken überflüssig macht. Andererseits entdeckt die „Post“ allerdings gewisse Keime, die einer friedlichen Entwicklung Bahn brechen könnten; in dem Schicksal, den die französische Republik gegen den Boulangerismus geführt, erblickt die „Post“ eine Veränderung, die zum Frieden führen könne.

Zu den häßlichen Auslassungen der „National-Zeitung“ bemerkt die „Vaterland“:

Wir können die Czeden und den Einfluß, den sie in Oesterreich ausüben meinen, unmöglich so tragisch nehmen, wie sie selbst. In der Sprachfrage ziehen die tschechischen Führer die Menge hinter sich, sie können auch eine Abordnung nach Paris zu Stande bringen, die dort mit den Franzosen sich verbündet und auf die künftigen Niederlagen des Bundesgenossen ihres Kaisers den ihr vorgelegten Ehrenwein austrinkt. Wenn diese Herren aber im Lande mit der antiösterreichischen Politik Ernst machen und den Czaren gegen den Kaiser auspielen wollten, so wäre ihnen ein klägliches Flasco sicher. Wir betrachten daher ihre große Politik überwiegend vom völkerysiologischen Standpunkt aus. Anders ist es allerdings, wenn das Wiener „Vaterland“ mit höhniischen Worten gegen die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich vorgeht. Die Gegner unter dieser Fahne können wir nicht unterzeichnen. Sie belagern unausgesetzt die Hofburg und glauben selbst innerhalb derselben nicht ganz ohne Anhang zu sein. In dem „Vaterland“ kommt die Partei zum Ausdruck, der auch Oesterreich im Grunde gar nichts ist, als eine Karte in den Spielen der Jesuiten. Wie die Karte fällt, ist gleichgiltig, wenn nur das Spiel gewonnen wird.

In einem Artikel des Wiener „Klerikalen Vaterland“ hieß es nämlich: „Nein, achtzig Jahre nachdem das deutsche Reich an dem Verrathe der deutschen Fürsten schmachvoll zu Grunde gegangen, 23 Jahre nachdem der für ewige Dauer unauslöschbar abgeschlossene deutsche Bund unter Strömen von Blut zerfallen ist, kann Oesterreich sich nicht danach sehnen, von Neuem in ein Verhältniß einzutreten, welches den Keim ähnlicher Unwahrheit, ähnlicher Leiden in sich tragen würde. Wenn wir auch lebhaft wünschen, daß die Freundschaft der Nachbarreiche stets eine innige bleiben möge, so muß doch nothwendig der Inhalt des Verhältnisses zu einander nach Veränderung der äußeren Verhältnisse wieder ein anderer werden.“ Und das Organ der Jungtschechen sagte, Kaiser Wilhelm strebe feindsüchtig die staatsrechtliche Verbindung des Habsburgischen Reichs mit Deutschland an. — (D. Red.)

* Der Unterrichtsminister Graf Székely hat in Angelegenheit der Gründung eines **Pensionsfonds für die konfessionellen und kommunalen Mittelschulprofessoren** an die konfessionellen Oberbehörden und an die Studiendistrikts-Oberdirektoren einen Erlaß gerichtet, in welchem er erklärt, daß er nun sein im Reichstag abgegebenes Versprechen, ein Landes-Pensionsinstitut für die Professoren der dem Ministerium nicht unmittelbar unterstehenden Mittelschulen zu errichten, einlösen wolle, nachdem die betreffenden schulerhaltenden Körperschaften die bezügliche, schon von Trefort an sie gerichtete Anfrage zustimmend beantwortet haben.

Das geplante Landes-Pensionsinstitut würde den in ordentlicher Verwendung stehenden Professoren, sowie deren Witwen und Waisen in jeder Hinsicht völlig dieselben Begünstigungen bieten, welche der G.-M. 11 v. J. 1885 von der Pensionierung der öffentlichen Beamten den Professoren der statlichen, sowie der aus den von der Regierung verwalteten öffentlichen Fundationen erhaltenen Mittelschulen sichert. Die Einnahmsquellen dieser Anstalt wären die folgenden: 1. Jeder neu angestellte ordentliche Professor wäre verpflichtet, ein Drittel seines einjährig en Stammgelohes und jeder Mehrung seines Stammgelohes in die Institutskasse ein für allemal in 12 Monatsraten einzuzahlen. Die schon von früher her angestellten ordentlichen Professoren könnten ebenfalls Mitglieder dieses Instituts werden, wenn sie ein Drittel ihres ersten Jahresgelohes, sowie der Mehrung dieses Gehaltes sammt den dazugehörigen Zinsen nach den schon

Ueber die Konstruktion des Orchesterraumes, wie über die ganze Einrichtung des Theaters ist schon so viel gesprochen und geschrieben worden, daß sie als allgemein bekannt vorausgesetzt werden können. Es mag nur darauf hingewiesen werden, daß der gedämpfte Klang des Orchesters nicht der Tieflegung desselben, sondern dem Umstande zuzuschreiben ist, daß ein Theil des Orchesterraumes sich unter der Bühne befindet, der andere jedoch von einer Art Schiene überdacht ist, so daß der Ton aus demselben nicht frei herausdringen kann und auch im höchsten Grade wie mit einem leichten Schleier verhüllt erscheint, zum Vortheile der Gesangsstimmen, welche sich in dem akustischen Raume mit vollem Glanz entfalten. Die Patme unter den Darstellern des gestrigen Tages verdient unstreitig Frau Rosa Sacher aus Berlin (früher in Hamburg). Zwar neigt ihre Gestalt schon jener Fülle zu, welche fast typisch für die Darstellerinnen Wagner'scher Frauengestalten, ja, fast ein notwendiges Attribut dieser selbst geworden ist, jedoch ihre Züge sind edel geschnitten, namentlich das Auge im höchsten Grade befähigt, die ganze Stala der Empfindungen zum Ausdruck zu bringen. Ihr Organ, in den Kraftstellen von siegreichem Glanze, weiß im Piano durch zartesten Schmelz zu bestreichen. Von der Art Temperament, die, heute als Surrogat für das so seltene echte Talent beliebt geworden, im wilden Umhergeschleichen auf der Bühne, in heftiger Gestikulaton, Reizen und Augenrollen sich ankert, befehlt sie nichts, dafür aber die wahre Schauspielersche Begabung, die für jede Empfindung den einfachsten und ergreifendsten Ausdruck ungesucht findet. Ihrem Partner, Herrn Vogel aus München, dem Darsteller des Tristan, sind äußere Vorzüge nicht mehr in dem Maße eigen, wie Frau Sacher, doch erregt hier Intelligenz und Schule

den Mangel, so daß man seiner Darstellung mit größtem Interesse folgt. Namentlich im dritten Akt, wo er den auf dem Schmerzenslager hinstehenden Helben zu zeichnen hat, findet er große Bewunderung, der wir uns nur unter manchem Vorbehalt anschließen möchten, da uns die krankhaften Verzerrungen des Gesichts, die Häufung der pathologischen Details überhaupt, über die Schönheitsgrenze hinausgehen scheinen. Der König Marke des Herrn Suru zeichnet sich durch sympathische und vornehme Haltung aus, und Herr Weg bewährt als Kurwenal seine bekannte Meisterhaft. Frau Staudigl (Brangäne) bringt namentlich die wichtige Szene mit der Vertauschung des Todes mit dem Liebestranke mit vollster Deutlichkeit zur Geltung, und die kleineren Partien sind durchwegs mit tüchtigem Könnflern besetzt. Das Orchester (diesmal unter Motz's Leitung) ist über alles Lob erhaben; es gibt keine noch so verborgene Schönheit in dieser komplizirtesten aller Partituren, welche da nicht in's rechte Licht gesetzt wurde; nichts entgeht dem tief eindringenden musikalischen Scharfblick des genialen jungen Dirigenten, und das durchgehends aus ersten Kräften zusammengestellte Orchester zeigt sich allen Schwierigkeiten gewachsen. — Die Kostüme sind selbstverständlich tadellos getreu und materalisch, nur die Dekorationen enttäuschen denjenigen, der auch auf diesem Gebiete hter Außerordentliches erwartet. Wenn man Dekorationen der Wiener Hoftheatermaler gesehen hat (die übrigens auch hier im Reich immer mehr Anwerth und Bestellungen finden), so vermißt man an den hiesigen die Durchsichtigkeit von Luft und Wasser, den freien Schwung der Linien und die Wärme des Kolorits. Die Meeresfläche im ersten und dritten Akte ist steif und glanzlos, das giftige Grün der Vegetation gemahnt zu sehr an Pinsel und Farbdöpf. In dieser ein-

zigen Hinsicht marschirt das Bayreuther Festtheater nicht, wie in allen übrigen theatertechnischen Dingen, an der Spitze des Fortschrittes. Um zehn Uhr Abends endete die Vorstellung, die um vier Uhr Nachmittags begonnen; die Pausen zwischen den Akten sind bei „Tristan“ sehr reichlich bemessen: einmal über eine Stunde, das zweite Mal etwa drei Viertelstunden. Nach jedem Akttschluß wurde lebhaft applaudirt, — bekanntlich ein Bruch mit der Tradition. Jedoch gibt es ja viele dankbare Zuhörer, denen die Begeisterung in die Hände fährt, und ausdrückliche Verbote wären von Uebel. Die Bühne reagirt auf diese Beifallszeichen nur nach dem gänzlichen Schluß, wo der Vorhang noch einmal sich theilt, um das Schlußtableau zu zeigen; Hervorrufe finden nicht statt. Nach der Vorstellung zieht eine doppelte Wagenreihe und dichte Schaaren von Fußgängern den Festspielhügel hinab durch eine elektrisch beleuchtete Allee, die sich seit den dreizehn Jahren ihres Bestandes schon ganz stattlich angewachsen hat, in die Stadt zurück. Heute ist Ruhetag für Künstler und Gäste, nur die Bayreuther feiern nicht, sie sind eifrig daran, die Stadt zum Empfange des jungen Kaisers zu schmücken, der, ein eifriger Anhänger der Wagner'schen Richtung, zum ersten Male seit seinem Regierungsantritte den Festspielen anwohnen wird. Hohe Masten werden in den Boden gerammt und mit Reifig-Quirlen verbunden; vor dem alten Opernhaufe ist ein ganzer kleiner Tannenwald aufgestellt, und überall sieht man Kränze und Wappen tragen. Zur Begrüßung des Prinz-Regenten hat Motz eine Festhymne komponirt, und dem Kaiser wird gegeben, was des Kaisers ist — der Kaiser marsch von Richard Wagner. B. v. Herzfeld.

zurückgelegten Dienstjahren unter gleichen oder noch günstigeren Modalitäten einzahlen. Dort, wo es schon ein lokales Pensionsinstitut gibt, könnte diese Einzahlung für sie aus dem Kapital oder aus den Zinsen dieses Instituts geschehen. Doch muß bemerkt werden, daß dort, wo ein solches Pensionsinstitut auch ferner aufrecht erhalten würde, diejenigen Professoren, welche Mitglieder des selben oder irgend eines anderen ähnlichen Pensionsinstituts bleiben würden, nicht auch Mitglieder des Landes-Pensionsinstituts sein könnten. 2. Wie dies in den meisten der bezeichneten Mittelschulen schon bisher üblich war, würde die Jugend einer jeden, in den Kreis des Landes-Pensionsinstituts einbezogenen Mittelschule verhalten werden, bei der Einzahlung eine geringe Summe für die Zwecke dieses Instituts zu entrichten. 3. Die Schülerhaltenen den Körperkassen würden ebenfalls verpflichtet sein, nach jedem einzelnen, durch das Landes-Pensionsinstitut versicherten Professor entweder ein für allemal, oder alljährlich für die Zwecke des Instituts einen gewissen Beitrag zu leisten. Dieser Beitrag könnte dort, wo es schon ein Kapital für ein lokales Pensionsinstitut gibt, insofern die lokalen Verhältnisse es gestatten, natürlich ebenfalls diesem oder den Zinsen desselben entnommen werden. 4. Bei der Gesehung würde der Minister für die Zwecke dieser Anstalt eine jährliche Subvention aus Staatsmitteln ansprechen. — Der Minister fordert schließlich die betreffenden Körperschaften auf, sich bis 1. Oktober l. J. über die Geneigtheit zur Annahme der betreffenden Vorschläge und eventuelle Wünsche zu äußern. Nach Aufarbeitung der abverlangten Daten wird der Entwurf des Pensionsinstituts festgestellt werden, insbesondere wird erst dann berechnet werden können, wie groß der Beitrag der Schüler, der Schülerhalter und des Staates zu dem Pensions-Institute sein soll. Diesen Entwurf werde der Minister unverzüglich den interessierten Schulerhaltern zur Abgabe ihrer definitiven Äußerung mittheilen.

Ausland.

Budapest, 16. August.

Zur Tagesgeschichte.

Einer Berliner Meldung zufolge wird der Reichskanzler Fürst Bismarck sich Samstag auf einige Wochen nach Friedrichsruhe begeben und kommt erst Anfangs September wieder nach Berlin. Die Abreise des Kaisers von Rußland von Petersburg erfolgt erst am 2. September, so daß sein Gegenbesuch in Berlin erst gegen den 10. September zu erwarten steht. Es heißt, er werde auf dem Landwege nach Berlin kommen, während seine Gemahlin in Kopenhagen bleibt. Auch in offiziellen Kreisen hält man daran fest, daß der Czarr wohl eintreffen, aber in diesem Monat nicht mehr kommen werde.

Paris blieb ruhig trotz der Verurteilung Boulanger's. Die Pariser republikanischen Blätter drücken ihre Befriedigung und die Ueberzeugung aus, daß der Boulangerismus ausgelebt habe. Die boulangistischen und monarchistischen Blätter dagegen geben der Hoffnung Ausdruck, daß durch die nächsten Wahlen dieser Prozeß, welchen sie als Tendenzprozeß darstellen, in nichts zusammenfallen und der Boulangerismus kräftiger denn je sich entwickeln werde. Das Urtheil tritt, da es in contumaciam gefällt wurde, binnen acht Tagen in Rechtskraft, nachdem es vorher an den Wohnungen der Verurtheilten und in den betreffenden Mairien angeschlagen worden ist. Die Deportation nach einem befestigten Orte zählt unter die Lebenslänger Strafen, und ist damit die Degradation, der Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte, sowie das Verbot des Tragens der Orden verbunden. Die Verurtheilten verlieren ferner das Recht, Gelder oder Revenuen irgendwelcher Natur entgegenzunehmen, und wird ihr Vermögen von einem gerichtlich bestellten Vormund verwaltet.

General Boulanger richtet an seinen lieben Freund Henri Rochefort, welchen er bekanntlich alle Tage in London sieht, einen Brief, der in der Dienstagnummer des „Intransigeant“ veröffentlicht wird.

In diesem wahrscheinlich von Rochefort selbst aufgesetzten Schreiben — denn es überfließt von Schmähungen gegen den General-Staatsanwalt — will Boulanger seinen Gläubigen den Nachweis erbringen, daß die 120,000 Francs, die er als Kriegsminister an seine nächste Umgebung vertheilt und von denen sein Schwiegersohn Diraut einmal 21,000 Francs und das anderemal 21,700 Francs erhielt, für Wohlthaten an Witwen und Waisen oder an verstümmelte Soldaten verwendet wurden. Damit antwortet Boulanger zugleich auf die beigefügte Bemerkung des Staatsanwaltes, daß für Unterfügungen in 17 Monaten nur 21,500 Francs ausgegeben worden waren. Nicht doch! Hauptmann Diraut hielt sich jede Woche einen Tag zur Verfügung Derer, die persönlich um Almosen baten, während Doyen, Bureauchef im Cabinet des Kriegsministers, welcher 24,000 Francs bezog, auf die schriftlichen Gesuche zu antworten hatten. Die 120,000 Francs kamen also nicht den Günstlingen des Generals, sondern den armen Familien zugute, und das muß aus den Empfangsberechtigungen hervorgehen, die im Kriegsministerium zurückgelassen sind. — Vielleicht verbirgt sie der Unter-Intendant Reichert, der Diener Boulanger's und Diraut's, als diese schon die Rue Saint-Dominique verlassen hatten, an einem dritten Orte, damit die linke Hand nicht erfahre, was die rechte that. Auch Frau Bourpe, die Freundin Boulanger's, befreit in einem Briefe an die „Autorité“ alle Angaben des General-Staatsanwaltes und erklärt namentlich, daß sie am 14. Juli 1887 gar nicht in Paris, sondern im Departement der Aisne gewesen sei.

Aus Belgrad meldet der Korrespondent der „Daily News“: Die serbische Regierung beauftragte den serbischen Gesandten in Petersburg, Herrn Simic, bei der Königin Natalie dahin zu wirken, daß sie ihre beabsichtigte Reise nach Serbien vorläufig unterlasse. Doch glaubte man nicht, daß die Königin ihren einmal gefaßten Entschluß aufgeben werde. In der That beantwortete Königin Natalie die Vorstellungen des Herrn Simic ablehnend und kündigte ihm ihre Abreise von Salka für den 22. d. an. In den serbischen Regierungskreisen ist man übrigens entschlossen, der Rückkehr der Königin nach Serbien keine Schwierigkeiten zu bereiten und ihr alle als der Königin-Mutter gebührenden Ehren zu erweisen, andererseits aber auch die Rechte des Königs Milan zu wahren.

Zur freirechtlichen Frage wird aus Athen telegraphirt: Schakir Pascha legt der christlichen Bevölkerung die Verantwortung für die Situation auf Kreta zur Last.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. August.

Der hauptstädtische Magistrat erledigte in seiner heutigen Plenarsitzung folgende Angelegenheiten:

Auf Antrag des Referenten Magistratsnotars Dr. Karl Szabó wurden sechs Stiftingsplätze im Landes-Frauenbildungs-Verein an Esther Mokrin, Helene Thoma, Auguste Nagy, Helene Hajnal, Margarethe Gajdos und Stella Jglody verliehen. Ferner wurde einer der fünf städtischen Stiftingsplätze in der Handelsakademie an den einzigen qualifizirten Bewerber Eugen Gamel verliehen. — Die Bauarbeiten an der Neufiter Schule wurden den Kommissionsvorschlagen entsprechend vergeben: bloß hinsichtlich der Spenglerarbeiten wurde das billigere Offert des Mathias Böhm acceptirt. — In Angelegenheit des Projektes eines großen Stadtwaldchen Bades wird an den Minister des Innern eine Vorstellung gerichtet, in welcher zunächst darauf hingewiesen wird, daß das von Andreas Pálfi gestellte Anerbieten zur Verhandlung nicht geeignet erscheine und daß daher der Projektant aufgefordert sei, sein Vorhaben detaillirt darzulegen und den Ernst seiner Absichten durch Erlag einer angemessenen Kaution zu erweisen, welcher Anforderung jedoch bisher nicht entsprochen wurde. Unter solchen Umständen wäre es nicht zweckmäßig, wenn die durch den hauptstädtischen Municipal-Ausschuß schon vor längerer Zeit beschlossene Erweiterung des arbeitsreichen Bades noch länger verzögert würde, daher gebeten wird, dem vorgelegten Generalverwaltungsbeschlusse die ministerielle Genehmigung ertheilen zu wollen. Sollte der erwähnte Projektant, der an ihn ergangenen Aufforderung gemäß, ein vertrauenswürdiges Offert stellen, so würde selbstverständlich die Ausführung des sanktionirten Beschlusses bis zur Beendigung der Verhandlung in Sunde gehalten werden. — Für verschiedene Reparaturen, die an dem städtischen Redoutegebäude vorzunehmen sind, wurden 15,000 fl. bewilligt. Die Vergütung der Arbeiten hat in enger Konkurrenz zu erfolgen. — Auf Ansuchen des Komites zur Veranstaltung einer Kosuth-Feier wurde eine Theil des Stadtwaldchens als Festplatz zur Disposition gestellt. — Die Polizei hat den nachmittägigen Geflügelmarkt in der Szabogasse aufgehoben. Da indeß der Verkauf auf diesem Punkte auch an Nachmittagen gestattet ist, ordnete der Magistrat an, daß die Oberstadthauptmannschaft erucht werde, mitzuwirken, was sie zu der erwähnten Maßregel bestimmt habe.

* **Pflasterungsprojekte.** Das Ingenieuramt stellt den Antrag, daß aus der schwebenden Schuld von 870,000 fl. die Pflasterungen der Steinbrücker, Essmörzer, äußeren Kerepeler- und Sorokärerstraße und der Tabakgasse durchgeführt werden sollen.

* **Die Dampftramway auf dem Leopoldfelde.** Der Unternehmer Franz Házman hat den Vertrag bezüglich der Dampftramway auf dem Leopoldfelde noch immer nicht unterfertigt. Er hat an den Magistrat das Eruchen gestellt, es möge ihm eine Frist gewährt werden, bis er mit der Direktion der Straßenbahn über die gemeinschaftliche Benützung der Schienen ein Abkommen getroffen. Der Magistrat hat dem Gesuchsteller eine Frist von 15 Tagen gewährt.

* **Fabrikbau.** Der Magistrat hat heute zum Bau einer Parfümerie- und Seifenfabrik an der Stelle der alten Petroleumraffinerie auf der Promontorenstraße die Lizenz ertheilt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. August.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Femilione-Zeitung“ (Kaiserin Augusta, Vornehme Verbrecherinnen, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein verschollenes Erbe“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Bester Baaren- und Effektenbörse, die Fremdenliste, Kurstabelle, sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute Vormittags meist heiteres, Nachmittags aber zeitweise trübes Wetter. Die Temperatur war wärmer, das Thermometer zeigte in der Nacht 12 Gr. N., und stieg am Tage bis 20 Gr. N. Das Barometer steht auf 761 mm. In Ungarn war das Wetter heute Morgens nicht trüb. Niederschläge waren in Oedenburg 2, Trencsin 2, Schemnitz 2, Karpen 1, Neuhof 2, Resnart 1, Ungvár 3, Salmár 10, Alma-Slatina 3, Kékestely 1, Agram 1 mm. Der Luftdruck ist in West-Europa gestiegen, in Paris um 6 mm. Das Minimum (745 bis 750) breitet sich über Finnland, Das Maximum (765—770) über Nordspanien aus. Die Temperatur hat zugenommen. Nach

der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist keine Aenderung des herrschenden Witterungscharakters zu erwarten.

* **Zu den Berliner Festtagen,** welche mit der gestrigen Abreise unseres Königs ihren Abschluß gefunden haben, werden noch folgende interessante Einzelheiten gemeldet:

Beim gestrigen Frühstück in der Kaiserne erhob der Regiments-Kommandeur v. Mikusich sein Glas auf das Wohl des Chefs des Regiments, Kaiser-König Franz Joseph. Hierauf ergriß der Kaiser das Glas und sagte: „Ich kann von Ihnen nicht scheiden, ohne Mein Glas auf das Wohl des Regiments geleert zu haben. Die königlich preussische Armee, das Franz-Garde-Regiment, sie leben hoch!“ Als die Kaiser schon im Weggehen begriffen waren, ließ Kaiser Wilhelm das Regiment alarmiren. In weniger als zehn Minuten stand das Regiment marschbereit im Kalernenhof. Kaiser-König Franz Joseph sprach sich über die Leistung mit höchster Anerkennung aus. — Vorgestern nach dem Gesehtsgerieren in Spandau ereignete sich ein merkwürdiger Unglücksfall. Kurz nach 3 Uhr ritt, vom Spandauer Gesehtsgerieren heimkehrend, während eines Gewitters im Berliner Thiergarten ein Kommando von der ersten Schwadron des zweiten Garde-Ulanen-Regiments. Dasselbe bestand aus einem Gefreiten, einem Trompeter und drei Mann und führte noch ein Handpferd und ein Marktschäbchen bei sich. Als dieser Trupp vor dem Zelt Nr. 1 angelangt war, fuhr ein Blitz hernieder, der zunächst einen Baum traf, von diesem dann absprang und direkt in den Ulanentrupp einschlug. In einem Augenblicke lagen die sämtlichen Reiter mit ihren Pferden am Boden; zwei der Thiere blieben regungslos liegen, während die vier anderen sich wälzten und mit den Hufen umherhügelten. Der Trompeter erholte sich zuerst und war gleich wieder auf den Beinen; auch zwei von den Ulanen vermochten sich zu erheben, und den verzeigten Bemühungen der drei Mann gelang es nun, den Pferdefräuel zu entwirren und vier der Thiere zum Stehen zu bringen. Zu ihrem Entsetzen bemerkten sie sodann, daß der Gefreite von dem Blitz auf der Stelle erschlagen worden war, der auch sein Pferd tödtlich getroffen hatte. Der dritte Mann war von der Gewalt des Blitzes gelähmt, und auch dessen Pferd ist von dem Schläge derart berührt worden, daß es sich nur schwer erholte und erst nach geraumer Zeit auf die Beine gebracht werden konnte. Dem Gefreiten Willer war der Blitzstrahl an der rechten Seite hinabgefahren und ein roth unterlaufener Streifen an dem Körper des Erschlagenen bezeichnet seine Bahn. — Kaiser-König Franz Joseph verließ dem Dichter Willdenbruch, der den von uns mitgetheilten Festzug gebichtet hat, den Ehernen Kronen-Orden. — Ueber das vorgestrigte Galadiner bei der Kaiserin-Wilwe Augusta bringt die „Norddeutsche“ noch folgende Einzelheiten: Kaiserin Augusta besitzt ein kleines Delbild in einem Ebenholzrahmen, welches den verstorbenen Kaiser Wilhelm im Hausanzuge in weißer Weste mit den zurückgeschlagenen rothen Klappen des Militär-Überrockes darstellt. Das Bild ist immer an ihrer Seite, wo sie auch weilen möge, und so hatte sie sich auch gestern nicht von ihm getrennt, als sie den Besuch des Kaiser-Königs Franz Joseph empfing. Das Bild, von Lorbeeren umgeben, in einem Gebüsch von Blumen angebracht, daneben saß die Kaiserin in der schwarzweißen Witwenracht einer Königin von Preußen, der aus diesem besonderen Anlaße nur einiger Schmuck von brillantgefähten Gemmen, einigen Schnüren großer Perlen und an der linken Schulter der in Gold ausgeführte, von Lorbeer umgebene Namenszug des Kaisers Wilhelm beigegeben war. Bei der Tafel saß Kaiser Wilhelm mehrmals sein Glas an das des Kaiser-Königs Franz Joseph an und Beide tranken dann dem Prinzen Heinrich zu, der an diesem Tage seinen Geburtstag feierte. Es war halb 9 Uhr geworden und die Stunde des Abschiedes gekommen. Kaiser-König Franz Joseph und Kaiserin Augusta sprachen längere Zeit zusammen. Der Kaiser beugte sich auf ihre Hand nieder und Kaiserin Augusta a Victoriar reichte der Großmutter ein Bild, welches die dem Kaiser-König Franz Joseph übergab. Es war dasjenige des verstorbenen Kaisers Wilhelm. — Im Berliner königlichen Schlosse herrschte gestern schon in frühen Vormittagsstunden eine lebhaftige Bewegung. Die bevorstehende Abreise des Kaiser-Königs Franz Joseph machte ihre Wirkung geltend. In den Gemächern, welche den österreichischen Würdenträgern eingeräumt waren, wurden fortgesetzt Konferenzen abgehalten, über die dem Kaiser-König Franz Joseph Bericht erstattet wurde. Es galt nicht nur, Fragen der Etikette zu lösen, sondern auch politische Entscheidungen zu treffen, welche die laufenden Geschäfte und der Abschluß des Berliner Kaiserbesuches nöthig machten. Kaum daß diese Arbeit, an welcher auch die Mitglieder der österreichischen Botschaft theilnahmen, erledigt war, begannen die Abschiedsbereitungen. General Graf Baldersee wurde vom Kaiser-König Franz Joseph empfangen und verließ später mit dem Chef des österreichischen Generalstabes, Feldzeugmeister Freiherrn v. Beck, das Schloß. Kurze Zeit darauf erließen Fürst Bismarck in der Kampagne-Uniform seines Kürassier-Regiments, um Audienz beim Kaiser-König Franz Joseph zu nehmen. Zuvor gab er persönlich seine Karte beim Grafen Kálnoky und Herrn v. Szögyény ab und stieg in einem der Seitentrakte des Schlosses sogar ein Stockwerk empor, um, wie er sagte, einem der österreichischen Herren einen Abschiedsgruß für F.M. Freiherrn v. Beck zu entbieten. Bei dem Erzherzog Franz Ferdinand sprach der Kanzler vor, derselbe hatte jedoch kurz zuvor das Schloß verlassen. Die Audienz des Fürsten Bismarck beim Kaiser-König Franz Joseph währte sehr lange, ebenso wie auch die Abschiedsaudienz v. Szögyény vom Kaiser Wilhelm empfangen wurden, weit über das bei ähnlichen

Anlässe übliche Zeitausmaß hinausgingen. Szöggény war für vorgestern Abends zum deutschen Kaiser beschieden worden, und der Empfang dauerte von 9 bis 11 Uhr; ebensolange währte der gestrige Empfang des Grafen Kálnoky. Mit beiden Staatsmännern besprach Kaiser Wilhelm alle politischen Eventualitäten, die aus der europäischen Situation hervorgehen könnten, und trotz der Diskretion, welche dem Minister und dem Sektionschef ihre Stellung auferlegt, unterlassen es Beide nicht, zu betonen, daß Kaiser Wilhelm bei diesem Anlasse eine für sein Alter erstaunliche Ruhe und Klarheit des Urtheils gezeigt habe, und daß er in seiner Auffassung aller Fragen die größte Friedensliebe befinde. Ueberhaupt war der Eindruck, den Kaiser Wilhelm auf seine österreichischen Gäste gemacht, wie sie erklären, der günstigste. In der Umgebung Kaiser-Königs Franz Joseph erzählt man, daß der Kaiser-König selbst nach seiner ersten Konferenz mit Kaiser Wilhelm sich in der wärmsten Weise über die Begabung des jungen deutschen Kaisers aussprach. — Vor seiner Abreise hat Kaiser-König Franz Joseph noch zahlreiche Ordensverleihungen verfügt. Ursprünglich war man zwischen beiden Höfen übereingekommen, den gegenwärtigen Kaiserbesuch nicht zum Anlasse von Ordensverleihungen zu machen, da erst jüngst bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's in Wien die Würdenträger Deutschlands, wie Oesterreichs reichlich mit Orden bedacht wurden. In der sehr festlichen Stimmung, welche durch den glücklichen Verlauf der Berliner Festtage auf beiden Seiten hervorgerufen wurde, vergaß man diese Vereinbarung. — Kaiser-König Franz Joseph hat gestern dem Grafen Molke einen Besuch abgestattet.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist heute Früh 7 Uhr mit dem Grafen Wurmb aus Berlin wieder in Prag eingetroffen.

Erzherzog Joseph trifft am 1. September Nachmittags in Hermannstadt ein, inspiert am 2. die Honvéds und reist am 3. ab. Am 3. September findet in Hermannstadt die Konzentration von sieben Honvédbataillonen und einer Honvédsinfaren-Division (3550 Mann) zu den Uebungen der 76. Honvédbrigade statt.

Erzherzog Karl Ludwig wird auf seiner oberungarischen Tour drei Tage in der hohen Tátra verweilen. Am 7. September trifft er im Bade Rajecz ein, wo er die Deputationen der Notben Kreuz-Bereine der Komitate Trencsin, Arva und Lipto empfangen werde. Von da begibt sich der Erzherzog — nach kurzem Aufenthalte in Trencsin — nach Tirmau.

Erzherzog Eugen. Die Prager Meldung der „Politik“, daß Erzherzog Eugen im Olmücker Seminar theologischen Studien obliege und bereits die Prüfung für den dritten Jahrgang abgelegt habe, ist — wie man uns aus Wien telegraphirt — vollständig aus der Luft gegriffen und wurde vom Erzherzog selbst in drastischer Weise dementirt. Als der Erzherzog, der gestern den Badener Blumencorps mitgemacht hatte, am Badener Bahnhof in einer Zeitung das ihn betreffende Prager Telegramm las, bemerkte er lachend zu seiner Umgebung: „Mir ist von meinen theologischen Studien nicht das Mindeste bekannt. Möglichlich werden mich die Herren noch zum Bischof gemacht haben.“

Unterrichtsminister Graf Alvin Csáth ist heute aus Szepes-Mindzent in der Hauptstadt eingetroffen.

Aus dem Armeeverordnungsblatte. Seine Majestät hat den Obersten Alex. Kirchhammer des J.-R. 36 zum Kommandanten des J.-R. 21 ernannt, die Transferrung des Obersten Ad. Eblen v. Spurny des J.-R. 21 zum J.-R. 36 und die Rückveretzung des Majors Fr. Dibrini im Verhältnis der Evidenz des Landesjägerbataillons Nr. 8 in den Ruhestand des k. k. Heeres angeordnet, dem Oberstleutnant a. D. Wilhelm Ritter Sauerwald v. Hochwald, Administrationsdirektor der böhmischen Landesregierung, den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse verliehen. — Der Garde und Rittmeister 1. Klasse Franz Stöbl der ungarischen Leibgarde wurde nach dem Superarbitrations-ergebnis als invalid, auch zum Waffendienst beim Landsturm ungeeignet, in den Ruhestand versetzt.

Der Schah in Wien. Man telegraphirt uns aus Wien: In der Hofburg werden schon seit heute umfassende Vorbereitungen zum Empfange des am Freitag, 23. d., Nachmittags 3 Uhr, hier eintreffenden Schah von Persien getroffen. Ganze Wagen voll exotischer Pflanzen und Blumen werden aus dem Schönbrunner Schloßpark zur Ausschmückung der Stiegenhäuser nach der Hofburg gebracht. Am dem ersten Diner, am 23. 6 Uhr Abends, werden bloß die Mitglieder der kaiserlichen Familie theilnehmen. Nach der Nachmittags ausgegebenen separaten Hofanfrage wohnen die Mitglieder des Kaiserhauses der am selben Abend stattfindenden Vorstellung („Grecstior“) in der Hof-Festloge bei, und wird während des vierten Zwischenactes Thee im Hof-Festalon servirt. Zum Galadiner am 24., Abends, erscheinen die Erzherzoginnen in runden Kleidern, die Erzherzoge in Gala mit der Feldbinde (Patrontasche, Leibgürtel) und mit den Bändern des persischen, respektive österreichischen Großkreuzes geschmückt. Die Versammlung der höchsten Herrschaften ist im Spiegelzimmer. Das Diner findet im großen Redoutensaal der Hofburg statt.

Fürstliche Gäste in Wien. König Carol von Rumänien trifft heute Abends, auf der Rückreise nach Bukarest begriffen, aus der Schweiz via Innsbruck in Wien ein. Der König, welcher am

24. Juni mit der Königin Elisabeth und dem Prinzen-Thronfolger Ferdinand nach Berlin gereist ist, um der Vermählung des Erbprinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon beizuwohnen, wird in Wien einen eintägigen Aufenthalt nehmen. — König Milan trifft morgen Nachmittags um 3 Uhr 5 Minuten aus Belgrad in Wien ein. Der König wird zehn Tage in Wien verweilen.

Die Anthropologen in Lengyel. Ueber den bereits gemeldeten Ausflug der Anthropologen nach Lengyel (Tolnaer Kom.) wird gemeldet:

An dem Ausfluge nahmen theil: Birchow, Dr. Voss, Museums-Direktor in Berlin, Dr. Bartheleis (Berlin), Dr. Fischer, Direktor des Museums in Königsberg, Prof. Ranke (München), geheimer Rath Dr. Gremler, Dr. Much und Dr. Hegler. Die Gäste verließen den Zug auf der Station Kird, wo sie von den Herren Graf Alexander Apponyi und Graf Nikolaus Esterházy empfangen wurden. Die illustre Gesellschaft wurde in Bierzügen in das Lengyeller Schloß befördert, wo sie von den Damen des Hauses und zahlreichen Notabilitäten des Komitats, an ihrer Spitze Graf Ernst Esterházy, begrüßt wurden. Nach einem glänzenden Diner, bei welchem Graf Alexander Apponyi auf das Wohl seiner gelehrten Gäste, Birchow auf das der gräflichen Familie das Glas leerte, wurde das reichhaltige Museum im Schlosse besichtigt, in welchem die Gelehrten bis nach 9 Uhr Abends und dann nach einem kurzen Nachtmahl bis nach Mitternacht arbeiteten. Mittwoch Früh fuhr die Gesellschaft auf die Lengyeller Wälle hinaus, wo Pfarrer Moriz Wosinsky den Cicerone machte und den Gästen die Gräber mit den hockenden Leichen und die Troglodyten-Wohnungen zeigte. Es wurden auch Grabungen vorgenommen, und zwar mit glänzendem Erfolge. Man fand eine Troglodyten-Wohnung mit Steingeräthen und Gefäßen und eine gut erhaltene weibliche Leiche, welche Birchow persönlich ausscharfte und mit sich nahm. Das Mittagmahl wurde im Jägerhause eingenommen, wo Pfarrer Wosinsky aus den neuesten Bronze-Fundgegenständen eine kleine Ausstellung improvisirte. Nach dem Essen machte Birchow eine photographische Aufnahme der ganzen Gesellschaft, die hierauf nach Budapest zurückkehrte.

Königin Victoria. Die „World“ schreibt: Die Königin leidet noch immer stark an Hüftweh und Rheumatismus, welcher ihr große Schmerzen bereitet und auch die Nachtruhe stört. Ende letzter Woche war das Befinden besser und die Aerzte hoffen, daß die Rückkehr schönen Wetters Genesung herbeiführen wird. Die Schlaflosigkeit führt natürlich Schwäche herbei. Der Plan, die Bäder in Strathpeffer zu gebrauchen, ist aufgegeben worden und sind die Hofärzte Dr. Powell und Dr. Reid auch der Ansicht, daß die stärkende Luft Balmorals die erwünschten Wirkungen üben wird.

Eine interessante Vermählung. In der Hauskapelle des Schlosses Obenthal, das durch den Fürsten Ferdinand von Bulgarien, welcher bekanntlich daselbst seinerzeit die bulgarische Deputation empfing, weit und breit bekannt wurde, findet morgen eine Trauung statt. Der Bräutigam ist der Geheimschreiber des Fürsten von Bulgarien Dr. Dimitrie Stancioff, welcher erst vor Kurzem an der Wiener Universität zum Dr. juris promovirt wurde. Die Braut ist die älteste Tochter des erst im Vorjahre im Sophia plötzlich verstorbenen Hofmarschalls des Fürsten Ferdinand von Bulgarien Graf Grenard, Komtesse Anna Grenard, Hofdame der Herzogin Klementine von Koburg-Gotha.

Die neuen preussischen Inhaber österreichisch-ungarischer Regimenter. Das heute ausgegebene Verordnungsbl. für das k. k. Heer publicirt die bereits zum Theil bekannten Ernennungen neuer Oberst-Inhaber, und zwar des Prinzen Heinrich von Preußen beim Infanterie-Regiment Nr. 20, des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, beim Dragoner-Regiment Nr. 6, und des königlichen preussischen General-Feldmarschalls Helmuth Grafen Molke beim Infanterie-Regiment Nr. 71. Das dem Prinzen Heinrich von Preußen verliehene 20. (galizische) Infanterie-Regiment (Ergänzungs-Bezirk Neu-Sandec) ist als eines der ältesten Regimenter unserer Armee 1681 errichtet, hat von 1853 bis 1888 den verbliebenen Kaiser Friedrich III. (zuerst als „Prinz Friedrich Wilhelm“, dann als „Kronprinz von Preußen“, „Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen“ und „Friedrich, deutscher Kaiser und König von Preußen“) zum Inhaber gehabt. Das märkische Dragoner-Regiment Nr. 6, welches dem Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, verliehen worden ist, besteht seit 1701 und hatte zuletzt den (seit her verbliebenen) G. d. R. Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein zum Inhaber. Prinz Alexander von Battenberg, der frühere Fürst von Bulgarien, bekleidet in diesem Regimente Oberstenrang. Die Egalisirung des Regiments, das seinen Stab in Brünn hat, ist schwarz mit gelben Knöpfen.

Das finanzielle Ergebnis des Zonentarifs. Auf den Linien der ung. Staatsbahnen sind — wie „Neuzet“ meldet — laut den eingelangten Daten vom 1. bis 10. August d. J. 307,729 Personen gereist, um 189,000 m e h r, als vom 1. bis 10. August vorigen Jahres. Dies bedeutet eine heiläufige Mehrerinna h m e v o n 190,000 fl. Hiedurch erscheinen die über die Einnahme der ersten Zonenwohne in die Deffentlichkeit gebrachten Daten — in welchen auch die Einnahme der letzten zwei Tage des Monats Juli inbegriffen waren — in erfreu-

licher Weise richtiggestellt und es ist nur zu wünschen, daß sich der Zonentarif auch in seinem definitiven Ergebnisse finanziell bewähren möge.

Zur Temesvárer Lotto-Affaire telegraphirt man uns: Der Verteidiger Farkas, Abgeordneter Karl Götz, ist heute hier angelangt, konnte jedoch den Untersuchungsrichter nicht sprechen, weil derselbe nun schon seit fünf Tagen in Werschetz weilte und geheim seine Erhebungen fortsetzt. Dieser Ausflug dürfte allen Anzeichen nach wichtige Resultate zutage fördern. Gestern ist der Schwiegervater Farkas, Bogdanffy, aus Arab hier eingetroffen und hatte mit dem Schwiegerohne betreffs der Studien der Kinder Farkas beim Staatsanwalt Bede eine längere Unterredung.

Als Anerkennung für die Förderung der Kenntniß der ungarischen Sprache im Komitate Szips haben — wie man uns schreibt — 5 Lehrer Prämien à 150 Gulden erhalten, darunter auch Wilhelm Polaczek, dirigirender Lehrer der öffentlichen Gemeindegewalt zu Hunsdorf. Die Prämien wurden den Lehrern vom Verwaltungsausschusse auf Vorschlag des königl. Schulinspektors Dr. Joseph Hajóczky zuerkannt.

Unglücksfall einer Seiltänzerin. Im Opern in Berlin hatte vor einigen Tagen die spanische Seiltänzerin Croina schon eine zeitlang ihre waghalsigen Kunststücke auf einem 60 Fuß hohen und 400 Fuß langen Thurmsseil ausgeführt und wollte, nachdem sie, mitten auf dem Seile stehend, ein Feuerwerk von Fontainen, Bombenröhren, Raketen, Leuchtkugeln zc. losgebrannt hatte, gegen 10 Uhr das Seil verlassen; schon war sie am Ende des Seiles angelangt, nur noch einen Schritt hatte sie zu machen, um das daselbst angebrachte Postament zu betreten und vom Seile sich herabzulassen — da — ein jäher Aufschrei, die Balancirstange entfällt ihren Händen, und die Künstlerin stürzt aus der schwindelnden Höhe herab. Zwar ist unten ein Fallnetz ausgebreitet, aber dasselbe ist nicht stark genug, um dem aus solcher Höhe fallenden Körper von herkulischem Baue und mehr als 170 Pfund Gewicht den nöthigen Widerstand zu leisten, und die Unglückliche stürzt zur Erde. Alles ist starr vor Schreck; nur ein Herr aus der Zuschauermenge springt der Vermissten hilffreich zur Seite: sie stöhnt nur: „Luft! Luft!“ und diese Bitte wird ihr durch rasches Zerreißen der engen Bekleidung nach Möglichkeit erfüllt. Sodann wurde die Verunglückte in schonendster Weise nach ihrer nahen Wohnung gebracht. Die Aufregung unter dem Publikum war eine ungeheure. Der herbeigerufene Arzt erklärte den Bruch eines Halswirbelsknöchens und mehrerer Rippen für wahrscheinlich. Der Zustand der Unglücklichen ist jedenfalls bedenklich. Ein fast gleich aufregendes Nachspiel fand eine halbe Stunde später statt. Ein Diener der Dona Croina, welcher zu ihrer Empfangnahme auf dem Postament stand und dessen mangelhafter Aufmerksamkeit man theilweise das Unglück der jungen Dame zuschrieb, weil er nicht rechtzeitig nach der Balancirstange gegriffen und so der Künstlerin die nöthige Stütze zur Besteigung des Podiums gewährt hatte, wurde eine halbe Stunde nach dem Unglücksfalle vermißt, und man vermuthete, er habe die Flucht ergriffen oder sich das Leben genommen. Bei näherer Nachforschung fand man ihn indessen auf dem Podium in den heftigsten Krämpfen liegend, und es ist nur zu verwundern, daß der Arme in diesem Zustande nicht in die Tiefe stürzte. Nur mit größter Mühe konnte der Kranke heruntergebracht werden. Der Schreck über den von Krämpfen befallenen Diener scheint somit die Ursache des Sturzes der Künstlerin gewesen zu sein.

Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten heute Herr Gabriel Blakenberg und dessen Gattin, geb. Ernestine Grünwald, in Anwesenheit ihrer Kinder und zahlreicher Entel, Verwandten und Freunde. Herr Dr. Kayserling richtete an das jubelnde Paar eine ergreifende Rede. Der Jubilar ist 80, seine Gattin 70 Jahre alt.

Der Schah über England und Frankreich. Der Schah wollte Paris nicht verlassen, ohne Herrn Blowitz, den Korrespondenten der „Times“, persönlich über die politische Lage Europas gehört zu haben. Leider erfahren wir nicht die Ausführungen des Vielgewandten, welcher dagegen die Aeußerungen des Schah getreu wiedergibt. Besonders war Nassr-Eddin daran gelegen, zu erfahren, ob der Besuch des deutschen Kaisers in England ein bloßer Höflichkeitensbesuch war oder nicht. Vor der englischen Nation hat der Schah große Achtung. „Das englische Volk mit seinen großen Industriestädten, seiner ernsten und arbeitsamen Bevölkerung, seinen politischen Kundgebungen und seinem geselzlichen Sinne scheint mir eine der mächtigsten Nationen zu sein. Die sich auf den Gesichtern einer englischen Volksmenge ausprechende Energie hat mir besonders imponirt. Jeder Einzelne scheint sich als Herr des Landes zu fühlen. Und dabei diese Achtung vor dem Gesetze. Die Menge folgte dem bloßen Wink der Polizei. . . Große Zuneigung habe ich zu der Familie des Prinzen von Wales gefaßt. . . Der Grund, weshalb England so stark ist, besteht darin, daß es keine Nachbarn hat. Aufgefallen ist mir der große Unterschied zwischen den Franzosen und Engländern, trotzdem sie einander geographisch so nahe gerückt sind. Die Franzosen sind eine in fortwährender Bewegung befindliche Nation. Nirgends hat man mich so sehr angegaßt. In England heißt es „Zeit ist Geld“, in Frankreich „Zeit ist Vergnügen“. Ich

fragte, woher alle diese Leute die Zeit hernähmen, mich anzuschauen. Die Antwort war, daß sie hinterher umso schneller arbeiteten. Die Franzosen haben auf mich den Eindruck gemacht, daß sie mächtig reich, heiter und zufrieden sind. Das wäre vielleicht noch mehr der Fall, wenn sie nicht in so viele Parteien getheilt wären. Man hat versucht, mir diese Parteiunterschiede zu erklären, ich habe sie aber nicht verstanden. Mir scheint Alles daher zu kommen, daß Niemand dem Andern gehorchen will. . . . Für den Präsidenten Carnot hege ich Bewunderung. Man sagt mir, daß er ein ehrlicher Mann ist und ich glaube es. . . . Oberbourg und die französischen Kriegsschiffe, sowie die Exerziten der Soldaten haben mir Bewunderung eingeblüht. . . . Da England und Frankreich, zwei so mächtige Nationen, so nahe bei einander liegen, so kann man einsehen, daß die Regierungen sehr einsichtig sein müssen, damit kein Krieg entsteht. Die Regierer müssen überhaupt besser unterrichtet und einsichtiger sein, als die Regierten."

*** Gattenmord.** Aus Pivnicza (B. Bodroger Kom.) schreibt man uns: Der hiesige Bauer Johann Dinga kam, nachdem er sich einige Tage außer dem Hause herumgetrieben, vergangenen Freitag nachhause, ludte seine Frau in den Garten hinaus und mißhandelte sie derart, daß sie bald darauf den Geist aufgab. Der Mann, der die Flucht ergriff, wird von der Gen darmerie gesucht.

*** Kön. ung. Staatsbahnen.** In Angelegenheit der Lösung von Fahrkarten für die Rückfahrt von Budapest anläßlich des St. Stephansfestes gibt die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen Folgendes bekannt: „Nachdem in der Station Budapest der kön. ung. Staatsbahnen anläßlich der Rückreise der Besucher des St. Stephansfestes an der Personentafel bei der Masse der Reisenden ein derartiger Andrang stattzufinden pflegt, daß hiedurch selbst die Abfahrt der Züge verzögert wird, hat die Direktion dieser Bahn im Interesse der Bequemlichkeit des p. t. Publikums die Verfügung getroffen, daß von nun ab bis 20. d. auf allen Stationen der kön. ung. Staatsbahnen gleich bei der Abreise nach Budapest auch die Karte für die Rückreise in der Weise gelöst werden kann, daß gegen Entrichtung des der benützten Zugsgattung und Wagenklasse entsprechenden doppelten Fahrpreises zwei Karten verabfolgt werden, deren eine zur Hin-, die andere hingegen — welche mit dem feuchten Datumstempel der Ausgangsstation versehen wird — zur Rückfahrt benutzt werden kann. Diese Karten-Ausgabe findet bis zum 20. d. täglich statt und kann die Rückreise mit der Retourkarte bis Ende September erfolgen. Das Publikum wird umso mehr eingeladen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, als diese Fahrkarten vor der Rückfahrt in Budapest an den Kassen nicht abgestempelt, sondern lediglich im Waggon dekoupirt werden."

*** Lehrerversammlung.** Der isr. Landes-Lehrerverein hält am 21. und 22. d. in der Volksschule (Peisergasse) seine Generalversammlung.

*** Sommerfeste.** Der „Visszhang"-Männergesangs-Verein veranstaltet am 17. d., Samstag, in den Gartenlokalitäten des Ignaz Huber (äußere Wäznerstraße Nr. 1736) einen mit Deklamation, komischen Vorträgen und Gesang verbundenen gemütlichen Abend. — Der erste Budapestener Müller- und Mühlenarbeiter-Verein veranstaltet im alten Brauhause in Steinbruch am 20. d. zu Gunsten seines Fahnenfondes sein erstes Gründungsfest, verbunden mit einem Tanzfranzöhen, Preissegelstieben, Zielschießen und Kunstfeuerwerk. — Der Baron Edelsheim-Gyulai-Militär-Veteranenverein veranstaltet am 20. d. in den Garten- und Saal-Lokalitäten des „Jasan" (Bärensasse 6) sein viertes Gründungsfest verbunden mit Tanzfranzöhen. — Der unter dem Protektorat des Generals Lürz stehende Erste Neupester Militär-Veteranenverein veranstaltet am 20. d. in der Rátos-Palotaer Part-Restaurations zu Gunsten seines Waisenfondes sein mit Konzert und Tanzfranzöhen verbundenen 10. Jahres-Gründungsfest.

*** Eine neue Beleidigung.** Nicht bloß auf Hüe und Noben, sondern auch auf ganz andere Dinge erstreckt sich die Mode, und wie es sich nun herausstellt, ist das auch in Bezug auf Ehrenbeleidigung der Fall. Vor drei Monaten noch wäre es z. B. jener kleinen Choristin an einem hiesigen Theater absolut nicht eingefallen, ihre Kollegin damit zu beleidigen, daß sie dieselbe eine „Zorendame" nannte, und ebenso wenig hätte sich diese auch ein solches Wort so zu Herzen nehmen können, daß sie, wie sie das gestern that, in größter Aufregung zum 4.—10. Straf-Bezirksgericht geriefte wäre, um beim Unter-Bezirksrichter Máriaffy ihre böswillige Kollegin wegen einer so entsetzlichen Äußerung anzuklagen. In der größten Verlegenheit aber befindet sich den beiden prozessierenden Damen gegenüber der erwähnte Richter, der nicht weiß, in welche Kategorie er den Ausdruck „Zorendame" rangiren und welchen Sinn es ihm beimeßen soll. Wenn die Angeklagte noch eine Ziffer zu dem unindischen Worte Zore genannt hätte, so wäre der Fall vielleicht strafrechtlich leichter zu qualifiziren gewesen, allein in dieser unbestimmten Fassung wirft sich die Frage kaum so leicht hin entscheiden lassen. Eigentlich wäre Minister Baross, von dem doch das ganze Unheil herührt, dazu berufen, Auskunft über eine Sache zu geben, die doch im Grunde in sein Fach schlägt.

*** Gehen in Paris.** Man schreibt von dort unterm 14. d.: Ein neuer Vergnügungszug aus Prag, gegen vierhundert Personen stark, ist hier angekommen. Wie schon ihre Vorgänger, die tschechischen Turner und die ungarischen Vergnügungszügle, so verfügten sich auch diese Gäste, einer Einladung des Pariser Gemeinderathes folgend, an den sie eine Delegation abgeordnet hatten, gestern nach dem Stadthause und wurden von der Municipalität feierlich empfangen und bewirthet.

*** Stanley's Heimkehr.** In Zanzibar ist die Nachricht eingegangen, daß Stanley auf dem Marsch nach Kavirondo am östlichen Ufer des Nyassa-Sees begriffen ist. Er war einem Weihen, wahrscheinlich einem Missionär, begegnet, welcher Träger zu mietzen wünschte und dem er einige gegeben hat. Sein Endziel ist Mombassa, aber er dürfte die Küste erst in einigen Monaten erreichen.

*** Polizeinachrichten.** In die Wohnung des Parfümerie-Fabrikanten A. Müller, Rottenbiller-gasse Nr. 26, sind heute Nachts unbekannte Thäter eingedrungen und daselbst Schmuckgegenstände und Effekten im Werthe von 120 fl. entwendet. — Die sechsjährige Tochter des Maurers Karl Fischer wurde gestern Abends in der Stationsgasse von einem Möbelwagen überfahren; sie wurde schwer verletzt in die elterliche Wohnung gebracht. — Dem in der Eszömörstraße wohnhaften Kutcher Stephan Tács hat heute Nacht ein Dieb durch das offene Fenster Kleider im Werthe von 10 fl. gestohlen. Der Dieb wurde heute Morgens im Stadtwäldchen bei der Sortirung seiner Beute von der Polizei-Patrouille überrascht, doch gelang es ihm, unter Zurücklassung des gestohlenen Gutes zu entkommen. — Der aus Banat gebürtige, 56jährige Wagenpuzer Joseph Berger gerieth heute aus eigener Unvorsichtigkeit unter die Räder einer Lokomotive und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in kurzer Zeit verstarb.

*** Unfall.** Magistratsrath Gustav Alfér wurde von einem behauerlichen Unfall betroffen. Als er sich heute nach Ablauf seines Urlaubs in sein Bureau begeben wollte, glitt er beim Verlassen des Wagens aus und verletzte sich den Arm derart, daß er sofort wieder nachhause geschafft werden mußte. Der behandelnde Arzt konstatierte eine starke Quetschung, die jedoch ohne weitere Folgen bleiben dürfte.

*** Neuer Schachklub.** Unter dem Titel „Budapesti sakköz társaság" hat sich ein neuer Schachklub gebildet, dessen erste Zusammenkunft gestern stattfand. Präsident des neuen Klubs, dessen Lokalitäten sich im „Café Tiger" (Palatingasse) befinden, ist der Professor Wilhelm Lehner; als Sekretär fungirt Herr Julius Makovez.

*** Ein sonderbarer Gesekentwurf.** Die Hauptgefängnisverwaltung für das russische Reich hat ein Gesetz ausarbeiten lassen, um daselbe dem Ministerium zu unterbreiten. Darnach sollen nämlich die zu lebenslänglicher Verbannung nach der Insel Sachalin und zum Verluste sämtlicher bürgerlichen Rechte verurtheilten Verbrecher sich in Sachalin wieder verheirathen dürfen, selbst wenn sie in ihrem früheren Wohnorte noch eine rechtmäßig angeordnete Frau besitzen. Die Centralgefängnisverwaltung begründet diese eigenthümliche Vorlage damit, daß der Sträfling, dem alle bürgerlichen Rechte abgeprochen worden sind, auch alle Anrechte an seine bisherige Familie verloren habe, und daß im Interesse der Kolonisation der Insel Sachalin solche Eheschließungen erwünscht wären. Man kann wohl neugierig sein, was das Ministerial-Komitee zu diesem mehr als seltsamen Vorschlage sagen wird.

*** Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. August: Infektionskrankheiten kamen vor 32, und zwar: an Typhus 26, Blattern —, Scharlach 1, Mäsem —, Diphtheritis 3, Group —, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 1. Krankenzustand der städtischen Spitäler: 1904. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, in Spitalern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenerkrankung 4, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Mäsem —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 21.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr ist ziemlich befriedigend, der Platzverkehr aber war trotz des am Sonntag beginnenden Jahrmarktes in dieser Woche schwächer als in der Vorwoche. In Engrosgeschäften haben sich in voriger Woche mehr Marktkunden, als in dieser Woche gezeigt, für die erste Marktwoche wird jedoch das Eintreffen zahlreicher Engrostäufer erwartet. In Moden- und Luxusgeschäften macht sich die saisonermorte fühlbar, deren Ende in längstens 14 Tagen erwartet wird. In Damenmodegeschäften sind nur spärliche Bestellungen vorhanden und auch Kleider-, Schuh- und Hutmacher haben schwachen Verkehr. In Lampen- und Geschäftswurden Provinzbestellungen gemacht und auch in Glas- und Porzellan-Geschäften ist etwas besserer Verkehr. Buchbinder, Galanterie-, Bergolderwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Tapezierer, Tischler, Decken und Matrasenmacher, Sattler, Wagner und Kleiner haben schwachen Geschäftsgang. Radfahrer sind mit Reparaturen besser im Anspruch genommen. Bei Spenglern hat die Arbeit abgenommen und werden circa 50 Gehilfen disponibel. Bauschlosser und Maurer sind gut beschäftigt, in dieser Woche wurden 679 Maurer und Zimmerleute eingestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

*** Mit der Leitung der Angelegenheiten des Nationaltheaters und der kön. Oper im Ministerium des Innern wurde Ministerialrath Joseph Steffer betraut; doch wurde für einige wichtigere Angelegenheiten dieser Institute dem Ministerialrath Joseph Ribáry das Super-revisionsrecht vorbehalten.**

*** Im Volkstheater wurde die neue Saison heute mit dem Schauspiel „Die Kette um die Erde in 80 Tagen" eröffnet. Morgen tritt Frau Palmai zum ersten Male nach den Sommerferien in der Heggyl-Bátor'schen Operette „Az utolsó esök" auf. Gleichzeitig wird auch Frau Heggyl sich dem Publikum wieder zeigen.**

*** Die Generalversammlung des Landes-Sängerbundes hat — wie man aus Szegedin telegraphirt — heute Vormittags begonnen. Das Präsidium führte (in Vertretung des Grafen Ludwig Tiba) Obergespan Albert Kállay, abwechselnd mit Eduard Bartay. Nach den Eröffnungsreden erstattete der Präsident den Bericht, der zur Kenntniß genommen wurde. Die Wahl der Jury-Mitglieder ergab folgendes Resultat: ordentliche Mitglieder: Graf Géza Zichy, Kornel Abrányi sen., Ladislaus Zimay, Andreas Szögebi, Victor Langner, R. Popper, Ernst Lányi und Karl Hubay. Ersatzmitglieder: Ernő, Aggházi und Kálab y. — Die Reihenfolge der Vereinsproduktionen wurde durch das Los bestimmt. Es konkurriren 12 Gesangsvereine; Preise sind 13 vorhanden. — Wie man uns telegraphisch meldet, fand heute Abends im Theater vor halb leerem Hause die erste Konkurrenz der Gesangsvereine statt. Am besten gefielen die Vereine von Döcs, Erlau, Miskolcz und Szatmár. Der Erlauer Verein erhielt einen schönen Kranz.**

*** Durch die Theater-Agentur J. Wild wurde — nach der Meldung Wiener Blätter — ein Vertrag vereinbart, wonach Frau Zita Palmai im Laufe der Winterfaison andréißig Abende am Amberger Theater in Newyork in deutscher und ungarischer Sprache in ihren ersten Rollen gastiren wird. Direktor Amberger hat — nach der erwähnten Quelle — Frau Palmai die denkbar glänzendsten Bedingungen bewilligt.**

*** Unter den neuen Reiseverken nimmt ein eleganter Band von Schweizer-Verdenfeld: „Waldes, eine Idylle aus den jüdischen Alpen" durch seine Eigenart und durch den Reiz der Schilderungen einen hervorragenden Platz ein. Es ist das nicht eigentlich ein „Führer", sondern ein Buch, welches die Touristik vom ästhetischen Standpunkte auffaßt. Die Berle der jüdischen Alpen, der anmuthige Waldesee, bildet den Mittelpunkt von Schilderungen, welche auch für Denjenigen, der diese herrliche Gegend nicht kennt, eine fesselnde und anregende Lektüre bieten. Das Buch ist mit 40 schönen Illustrationen von Ladisl. Benesch geschmückt und als Deckenbild figurirt ein prächtiger Aquarelldruck. Das schöne Buch bildet eine sehr anregende Lektüre für die Zeit der Sommerfrischen und Ferienreisen.**

Gerichtshalle.

Budapest, 16. August. (Affaire Kofán.) Die Schlußverhandlung in dieser Affaire findet — wie bereits gemeldet wurde — am 11. September d. J. statt. Als Leiter der Verhandlung wird wahrscheinlich Gerichtshofs-Präsident Franz Székács fungiren. Es sollen — wie „M. Hirado" meldet — bei der Schluß-verhandlung neue, weder im Anklageantrage, noch im Anklagebeischlusse enthaltene Momente auf's Tapet gebracht werden, welche die Schuld Kofán's in neuem Lichte erscheinen lassen. Zur Schlußverhandlung sind als Zeugen vorgeladen: Frau Johann Kofán, geb. Seraphine Reiter, Joseph Reiter, Johann Hencze, Marie Baglyas, Victor Müller, Anton Kriván, Ludwig Jency, Stephan Gyurkovics, Franky, Rajpar Surányi und Robert Köfuty.

— (Wegen Vergehens des Wuchers) erstattete der Grundbesitzer Graf V. La F. beim Budapest. kön. Gerichtshofe die Anzeige gegen den hiesigen Agenten Moriz R., welcher von ihm für eine Schuld von 1600 Gulden den Betrag von 3022 Gulden fordert und ihn auch auf die Zinsen dieses Betrages geklagt hat.

— (Die Sonntagruhe.) Bei dem 4.—10. Straf- bezirksgerichte erliegen mehr als zweihundert polizeiliche Anzeigen wegen des Vergehens gegen die Religion. Bezirksrichter Emanuel Gajzágó, welcher gestern aus Siebenbürgen zurückgekehrt ist, beginnt morgen die Verhandlung dieser Angelegenheiten.

— (Die der Budapest. kön. Tafel zugetheilten Aushilfsrichter) haben sich — wie „U. L." meldet — heute bei der kön. Tafel gemeldet, wo sie durch den Präsidenten Karl Vajkay in längerer Rede begrüßt und besonders darauf aufmerksam gemacht wurden, bei Erledigung der Angelegenheiten nicht so sehr auf die Raschheit, als auf die Gründlichkeit bedacht zu sein. Die Aushilfsrichter wurden sodann in die Senate eingetheilt.

Paris, 14. August. (Eine Mörderin ihrer eigenen fünf Kinder.) Gestern und vorgestern stand vor den Geschworenen der Haute-Bienne jene Jeanne Souhin, welche vor einigen Monaten in Limoges ihre fünf Kinder erdrosselte, während ihr Mann im Gefängnisse saß. Sie selbst wurde des Mordes bei den fünf Leichen schlafend gefunden, und nun erzählte sie stumpsinnig, sie hätte die Kleinen dem Glende entreißen und dann auch selbst sterben wollen; aber es wäre ihr weder gelungen, sich zu erheben, noch sich die Ader zu öffnen. Die Untersuchung ergab, daß die Armut der Souhin allerdings groß, aber nicht derart war, um eine so furchtbare That zu rechtfertigen, welche die Mutter überleben mochte. Nach langen Verhandlungen, in welchen das Publikum manchmal durch leidenschaftliche Rufe gegen die entmenschte Mutter ergriff, die tödtlich vor sich hinstarre, aber richtigen Bescheid erteilte, wurde Jeanne Souhin mit Zulassung

milbrüder Umstände zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Offener Sprechsaal. *)

Klein Eitel, Berettó, Róóz Gyula, Szatmár, jegyesek. 30432

Advertisement for 'Rohitscher Sauerling' featuring a logo with 'Bestes Erfrischungsgetränk' and 'Tempelquelle' text. The text describes it as a popular and sought-after beverage.

Telegramme.

Nachklänge zur Berliner Entrevue.

Wien, 16. August. (Privat-Telegramm.) Eine Berliner Zuschrift der 'Pol. Kor.' betont, daß aus den Trinksprüchen des Kaisers Wilhelm II. und Franz Joseph sicherlich kein Säbelsgerassel geklungen habe. Wohl aber tönen aus ihren wuchtigen Worten die Stimmen mutiger Männer, die einen ihnen aufgedrungenen Kampf nicht scheuen und der Hoffnung leben, einen solchen zum guten Ende für sie durchzuführen zu können.

Berlin, 16. August. (Privat-Telegramm.) Die politische Bewegung, welche der Kaiserbesuch hervorgerufen, dauert wahrnehmbar fort. Sie beherrscht, wie das 'N. Br. Tagblatt' meldet, nicht so sehr die Presse, die naturgemäß eine gewisse Abspannung zeigt, als die maßgebenden Persönlichkeiten, deren hohe Befriedigung über den Verlauf der Woche und namentlich über die innige, gemüthvolle Annäherung beider Kaiser, sowie des Kaisers Wilhelm und des Erzherzogs Franz Ferdinand sich in sehr markanten Äußerungen bekundet.

Je näher die Begegnung mit dem Czaren rückt, desto stärker drängt sich dem hiesigen politischen Kreise der unvermeidliche Gegensatz auf, welchen die äußeren Momente des bevorstehenden Besuchs zu den abgelaufenen Kaisertagen bilden werden. Zwar ist nach den neuesten Petersburger Meldungen wiederum ein Aufschub der Czarenreise zu erwarten, angeblich, weil der Czar der Vermählung des Prinzen Leuchtenberg mit der Prinzessin von Montenegro, die nach seiner unvernünftigen plötzlichen Anordnung noch im August stattfinden soll, beiwohnen will; auch ist bisher weder bei Hofe noch im auswärtigen Amt der Termin der Ankunft notifizirt.

Von Nachklängen zum Kaiserbesuch sei hier die Ausführung der 'National-Zeitung' erwähnt, welche hofft, daß auch die Mißtrauischen erkennen möchten, daß der Dreibund zum Schutz, nicht zum Trutz geschlossen ist und daß die Mächte Niemanden in seinen berechtigten Interessen zu beeinträchtigen beabsichtigen. Es gibt zwar keinen ärgeren Tauben, als den, der nicht hören will, und so paßt es der russischen Presse, Rußland als durch den Friedensbund bedroht zu bezeichnen.

Wien, 16. August. Die 'Wiener Allg. Zeitung' meldet: Der Gemeinderath beabsichtigt, eine solenne Dankesuntergebung an das Stadtverordneten-Kollgium von Berlin anlässlich des überaus warmen und herzlichen Empfanges Sr. Majestät in Berlin zu veranstalten.

Prag, 16. August. 'Hlas Naroda' wendet sich gegen die Anschauung, als ob das vom Kaiser von Oesterreich in Berlin gesprochene Wort von der 'untrennbaren' Verbrüderung wörtlich zu nehmen wäre, und sagt: Wir haben bereits ausgesprochen, was man sich ohne Voreingenommenheit bei diesem kaiserlichen Worte einzig und allein denken kann, daß nämlich keine Rede davon sein kann, daß es wörtlich aufzufassen sei. Ewige Verträge gibt es überhaupt nicht, und ein österreichischer Monarch am allerwenigsten könnte in Wirklichkeit an untrennbare Bundesgenossenschaft seiner Truppen mit irgend welchen fremden Truppen denken. Eine solche Bundesgenossenschaft wäre nichts Anderes als eine Beschränkung, ja ein Aufgeben der wirklichen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Reiches.

'Narodni Disty' nehmen die Ausführungen eines Berliner Blattes darüber, daß die Kundgebungen der czechischen Presse den einzigen disharmonischen Ton in die Kaiserfeste gebracht haben, zum Anlaß, um zu bemerken: 'Uns kann man wirklich nicht vorwerfen, daß wir uns nicht mit loyaler Zurückhaltung angesichts der Berliner Entrevue benommen hätten, allein zur Liebe kann man uns nicht zwingen.'

Rom, 16. August. Die offiziellen Organe drücken ihre ungetheilte Freude über die Kaiserfeste in Berlin aus,

dem je fester der Dreibund, um so weniger Hoffnung haben die inneren Feinde Italiens.

Heimkehr der Königin Natalie.

Belgrad, 16. August. (Privat-Telegramm.) Die 'Balkan-Korrespondenz' meldet: König Milan erteilte seine Zustimmung dazu, daß Königin Natalie den König Alexander alljährlich mehrere Male unter gewissen Bedingungen im Belgrader königlichen Schlosse besuchen und daselbst einige Zeit verweilen könne.

Petersburg, 16. August. (Privat-Telegramm.) Der russische Gesandte in Belgrad, Persiani, welcher einen zweimonatlichen Urlaub hatte, wird sich in Folge Befehls des Czaren sofort nach Belgrad zurückbegeben, um bei der Rückkehr Natalien's auf dem Posten zu sein. — Der slavische Wohlthätigkeitsverein entsendet eigene Delegirte nach Dabessa, um dort Natalie auf der Durchreise zu begrüßen.

Wien, 16. August. (Privat-Telegramm.) König Carol von Rumänien und dessen Thronfolger sind heute Abends ein Viertel 10 Uhr mittelst Courierzugs der Westbahn, Ersterer unter dem Inlognito eines 'Grafen von Brancea' auf der Rückreise nach Bukarest hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe vom rumänischen Gesandten Bacarescu und Gemahlin, sowie vom Gesandtschaftspersonal begrüßt. Major Berticari befand sich in Begleitung des Königs, welcher letzterer morgen mit dem Thronfolger die Reise nach Bukarest fortsetzt. Die Königin trifft erst in drei Wochen hier auf der Rückreise ein.

Wien, 16. August. (Privat-Telegramm.) Minister Graf Kálnoky und das übrige Gesolge Sr. Majestät sind heute Nachmittags aus Berlin hierher zurückgekehrt.

Berlin, 16. August. Anlässlich des Gedentages der Schlacht bei Mars-la-Tour gab das Offiziercorps des ersten Garbedragoneregiments Königin von England ein Frühstück. Geladen waren der Kaiser, Prinz Albrecht, Herbert und Wilhelm Bismarck, sowie die Mitglieder der britischen Botschaft. Prinz Albrecht, der älteste Offizier des Regiments, toastirte auf den neuen Chef des Regiments, der Kaiser auf das Regiment; der erste Rath der Botschaft dankte. Der Militärbevollmächtigte Russel toastirte auf den Prinzen Albrecht.

München, 16. August. Der Prinz-Regent ist in Begleitung des General-Adjutanten und Oberstjohannmarschalls um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars nach Bayreuth abgereist und fährt am 19. August wieder zurück.

Strasbourg, 16. August. Nach dem festgestellten Programme für den Besuch des Kaiserpaars erfolgt die Ankunft der Majestäten am 20. August, halb 5 Uhr Nachmittags. Am Bahnhofe findet ein offizieller Empfang statt. Vom Bahnhofe bis zum kaiserlichen Palaste bilden Spalier: die Studentenschaft, die hiesigen Vereine, außerdem hundert Bauernmädchen in Landeskracht und die zwanzig ältesten Bürgermeister aus jedem Kreise der Reichslande. Im kaiserlichen Palaste erfolgt der Empfang der Behörden, um 6 Uhr ist kleine Tafel bei den Majestäten, um 8 Uhr Thee, Empfang von Damen, hierauf Zapfenstechen. Am 21. August: Parade der Garnison, verstärkt durch auswärtige Regimenter; Dejeuner bei den Majestäten; Nachmittags entweder Paradebühnen oder Diner beim Statthalter; Abends findet im Stadthause das den Majestäten angebotene Fest statt. Für den 22. August Vormittags ist eine militärische Übung geplant; Nachmittags entweder Paradebühnen oder Diner beim Statthalter; Huldigung der reichsländischen Vereine. Am 20. August trifft auch der Großherzog von Baden hier ein.

Paris, 16. August. In der heutigen Sitzung des Ministerrathes kündigte Minister Freycinet an, daß er im nächsten Diastags-Ronseil Maßnahmen beantragen werde, welche bezüglich der wegen ihrer boulangistischen Gesinnung kompromittirten Offiziere oder Beamten des Kriegsministeriums zu treffen wären.

Rom, 16. August. Der König und der Kronprinz werden Nachmittags das Grab Garibaldi's auf Caprera besuchen.

Maddalena, 16. August. nach Befichtigung der Befestigungsarbeiten begab sich der König um 5 Uhr Abends mit dem Kronprinzen und dem Marineminister nach Caprera, wo er einen Kranz frischer Blumen am Gabe Garibaldi's niederlegte. Der König verweilt mit dem Kronprinzen längere Zeit vor dem Grab und besuchte sodann das Wohnhaus Garibaldi's und sagte, daß er den Blumenkranz durch einen auserwählten ersetzen werde. Morgen wird der König auf der 'Savoya' nach Neapel abreisen.

London, 16. August. Der Petersburger Korrespondent der "Daily News" will aus guter Quelle wissen, dass der Besuch des Czaren in Potsdam verschoben worden sei.

London, 16. August. Im Unterhause erklärte der Präsident, dass nach den Gebräuchen des Hauses die jetzige Behtenbill zurückgezogen und eine neue eingebracht werden sollte.

Petersburg, 16. August. Das "Journal de St. Petersburg" spricht seine Befriedigung über die Entsendung Schakir Paschas nach Kreta aus und hebt hervor, Alles bezeichnend zur Hoffnung, dass dessen Mission erfolgreich sein werde.

Petersburg, 16. August. Das "Journal de St. Petersburg" bemerkt: Juristisch seien Boulanger und seine Genossen für Frankreich todt; es frage sich aber, ob der Boulangerismus Boulanger nicht vom politisch-sozialen Gesichtspunkte aus überleben werden.

Petersburg, 15. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korr." Die Rückkehr des russischen Kriegsministers General Wannowski, der mit Urlaub in Frankreich gewilt hat, steht unmittelbar bevor.

Petersburg, 16. August. Die Gesetze, betreffend die Reorganisation der Provinzialbehörden für bäuerliche Angelegenheiten und bäuerliche Friedensgerichte, wurden nunmehr veröffentlicht.

Athen, 16. August. Schakir Pascha ließ das Standrecht in Kreta proklamieren. („Pr.")

Konstantinopel, 16. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korr." Das telegraphische Rundschreiben der Pforte zur Widerlegung der griechischen Note in Sachen Kretas hat in den hiesigen diplomatischen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen.

Wien, 16. August. (Bericht von A. Gibenich's Sohn.) Die Abgeschlossenheit milderer Waare hat sich diese Woche noch mehr verschärft, und wirkte depressiv auf den Gang des hiesigen Geschäftes.

Wien, 16. August. Reichsrathsabgeordneter Giovannielli ist des Nachts gestorben.

Wien, 16. August. (Privat-Telegramm.) Nach Mittheilungen aus Kreisen der Spiritusindustrie beabsichtigt die Regierung, bei der bevorstehenden Abänderung des Spiritussteuergesetzes die derzeit bestehende Steuerfreiheit des zur Essigerzeugung verwendeten Alkohols aufzuheben.

Berlin, 16. August. (Schluss.) 4.2proz. Papierrente 71.70, 5proz. österreichische Papierrente 84.30, Silberrente 72.80, österreichische Goldrente 94.00, 4proz. ungar. Goldrente 85.20, 5proz. ungar. Papierrente 80.00, ungar. Ostbahn-Obligations 85.40, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 100.30, Kreditaktien 164.00, österr. Staatsbahn 95.10, Südbahnaktien 43.80, Karl Ludwigbahn-Aktien 82.30, Kaiser-Oberberger Bahn 66.50, ruminische Bahnaktien 100.00, russische Banknoten 211.70, Wechsel per Wien 171.00, orientalische (russische) Anleihe 2 Emission 64.70, ungar. Landesbank-Aktien 93.60, Estompte- und Wechselbank 100.00, Fest. Auf niedrige Meldungen des Auslands anfangs schwach; im späteren Verlaufe bewirkten Deckungs- und Meinungskäufe eine feste Tendenz.

Frankfurt, 16. August. (Schluss.) 4.2proz. Papierrente 71.30, öst. Papierrente 84.60, Silberrente 72.55, vierprozentige österr. Goldrente 94.10, 4proz. ungarische Goldrente 85.20, fünfprozentige ungarische Papierrente 80.70, österreichische Kreditaktien 260.87, österreichisch-ungarische Bankaktien 776.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 188.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 164.25, Südbahn-Aktien 99.00, Elisabeth-Westbahn 162.00, ungar. galiz. Bahn 162.00, Theißbahn-Prioritäten 192.75, Fester. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 261.37, österreichisch-ungar. Staatsbahn 188.87, Südbahnaktien 99.25.

Frankfurt, 16. August. (Abendsozietät.) 5proz. ungar. Papierrente 80.70, 4.2proz. Silberrente 72.55, 4proz. ungarische Goldrente 85.20, österr. Kreditaktien 261.37, ungar. Kreditaktien 164.00, österr.-ungar. Bankaktien 776.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 188.87, Karl Ludwigbahn 164.25, Südbahn 99.00, Elisabeth-Westbahn 162.00, ungar. galiz. Bahn 162.00, Theißbahn-Prioritäten 192.75, Fester. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 261.37, österreichisch-ungar. Staatsbahn 188.87, Südbahnaktien 99.25.

Paris, 16. August. (Schluss.) 3proz. Rente 85.27, 4 1/2proz. Rente 104.30, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 431.25, Südbahnaktien 251.25, franz. amortisirbare Rente 89.02, ungar. Eisenbahn-Anleihen 521.25, 4proz. ungar. Goldrente 84.68, Ottomankbank 521.25.

London, 16. August. Coniols 98.03. [Schluss.] Weizen per September-Oktober Nm. 189.00, per November-Dezember Nm. 190.25, Roggen per September-Oktober Nm. 157.75, per November-Dezember Nm. 160.25, Hafer per August Nm. 151.75, per September-Oktober Nm. 146.00, Rüböl per September-Oktober Nm. 64.25, per April-Mai 1890 Nm. 62.00, Spiritus per August-September Nm. 35.90, per September-Oktober Nm. 34.60, Weizen und Roggen Waiffe, Hafer und Del ruhig, Spiritus matt.

Wien, 16. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 19.25, per März 1890 19.75, Roggen per November Nm. 16.00, per März 1890 Nm. 16.40, Rüböl per Oktober Nm. 66.80, per Mai 1890 Nm. 63.60 per 100 Kilo.

Stettin, 16. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August-September Nm. 182.50, per September-Oktober Nm. 183.00, Roggen per August-September Nm. 155.00, per September-Oktober Nm. 155.50, Rüböl per September-Oktober Nm. 65.50, per April-Mai 1890 Nm. 63.00, Spiritus, mit 50 Nm. Konsumsteuer loco Nm. 55.25, mit 70 Nm. Konsumsteuer loco Nm. 35.60, per August-September Nm. 34.60, per September-Oktober Nm. 34.50.

Newyork, 15. August. Petroleum in Newyork 7.20, in Philadelphia 7.20, Mehl loco 2.90, Nothher Weizen loco 88.00, per August 85 1/2%, per September 84.50, per Dezember 87 1/2%, Getreidefracht 4.50, Mais per August 44.25, per September 43 1/2%.

Wien, 16. August. (Bericht von A. Gibenich's Sohn.) Die Abgeschlossenheit milderer Waare hat sich diese Woche noch mehr verschärft, und wirkte depressiv auf den Gang des hiesigen Geschäftes. Die in den letzten 14 Tagen hier angelangten Rüsteneier, waren zum größten Theile nicht exportfähig, und die Abwicklung solcher Waare fand unter den schwierigsten, oft unheilichsten Verhältnissen statt.

viel zu wünschen übrig. — Butter ohne Aenderung, sowohl im Preise, als Abiah der genügend anlangenden Waare. Es erzielten: Prima Tafelbutter 90 fl. bis 100 fl., Koch- und Schmilzbutter 60 fl. bis 70 fl. per 100 Kilogramm netto n gros tranfitto.

Wiener Börse vom 16. August.

Die Stimmung war heute in Folge eines Artikels der "Post" matter, es trafen mehrere Verkaufsbordere ein, welche einen Druck auf die Kurse der Spekulationspapiere und Renten ausübten. Der Verkehr war sehr gering. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5proz. österr. Papierrente, 1864-er Rente, etc.

Im Nachmittags-Privatverkehr befestigten befriedigend auswärtige Kurse die Tendenz. Es notirten: österreichische Kreditaktien 306.50 nach 306.12, 4proz. ungarische Goldrente zu 9970 gesucht. Im Abend-Privatverkehr schlossen österr. Kreditaktien 306.25.

Budapester Todtenliste.

Vom 16. August. Katharina Schmidt, 3 J., Tagelöhnerstochter, 8. Bez. Johanna Boszenyi, 5 J., Tagelöhnerstochter, 8. Bez. Therese Kinnel-Liedl, 52 J., Kaufmannswitwe, 10. Bez. Wilhelm Szilavy, 26 J., Eisengießersohn, 10. Bez. Elisabeth Schömerkin-Ler, 69 J., Ingenieurswitwe, 6. Bez. Marie Surmann-Zadrik, 64 J., beschäftigungslos, 8. Bez. Olga Grünzweig, 4 J., Schuhmachersohn, 10. Bez. Anton Janik, 43 J., Schuhmacher, 5. Bez. Marie Szabó-Shepanik, 20 J., Kutischergattin, 9. Bez. Franz Dlab, 38 J., Arbeiter, 10. Bez. Franz Lenhardt, 2 J., Tagelöhnersohn, 2. Bez. Martin Klein, 24 J., beschäftigungslos, 6. Bez. Marie Kirschler, 5 J., Tagelöhnerstochter, 8. Bez. Stephan Kirschner, 4 J., Tagelöhnersohn, 7. Bez. Bela Stabler, 25 J., Schuhmacher, 6. Bez.

Vom 15. August. Therese Weizena-Jonasz, 25 J., Kutischergattin, 2. Bez. Barbara Lindhuber, 10 J., Maschinenführerstochter, 2. Bez. Valentin Koszera, 75 J., Greisler, 8. Bez. Julius Romer, 40 J., Wagenfabrikant, 7. Bez. Marie Komardt-Salán, 55 J., Tagelöhnerin, 3. Bez. Martin Gal, 55 J., Schmied, 3. Bez. Christine Roth-Schuller, 62 J., Privatier, 7. Bez. Fanny Bienen-Klein, 36 J., Kaufmannsgattin, 5. Bez. Cäcilie Steiner, 20 J., Putzmachersstochter, 7. Bez. Samuel Grün, 74 J., Privatier, 7. Bez. Hermann Grünberg, 72 J., Bäcker, 7. Bez. Jakob Lebovics, 57 J., Tagelöhner, 6. Bez. Nola Mechlovits-Weiß, 25 J., Tapezierergattin, 7. Bez. Johann Darmstadtler, 60 J., Tagelöhner, zugereist, Anton Gyenika, 33 J., Arbeiter, 8. Bez. Joseph Bedent, 17 J., Arbeiter, obdachlos, Gregor Gyuró, 25 J., Gerber, 4. Bez. Anna Rottler, 35 J., Tagelöhnerin, 6. Bez. Johann Grelljak, 30 J., Tagelöhner, obdachlos, Therese Polak-Stern, 32 J., Kaufmannsgattin, zugereist, Ignaz Rothberger, 44 J., Schlosser, 3. Bez. Philipp Schlessinger, 64 J., Agent, 6. Bez. Sidonie Lebovics, 2 J., Tagelöhnerstochter, 6. Bez. Julie Blumenfeld, 20 J., beschäftigungslos, 7. Bez. Adolf Schwarz, 2 J., Kaffeeledersohn, 8. Bez. Katharine Herödy, 2 J., Tagelöhnerstochter, 6. Bez. Etelka Tóth, 3 J., Schustersstochter, 7. Bez.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes entries like Donau, Bregenz, St. Gallen, etc.

Die Fremdenliste und die Kurstabelle befinden sich auf der Beilage.

Herzogthum: Sigmund Trödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: "Kongress" Druckerei u. Verlagsgehilft.

Grösst assortirtes Herren-, Knaben-, Kinder-Kleider- und Wäsche-Lager

eigener Erzeugnisse zu stannend billigen Preisen,
und zwar:



Ueberzieher . . . fl.	8-22
Anzüge fl.	10-25
Hosen fl.	3-7
Hosen und Gilet fl.	5-10
Knaben-Anzüge fl.	4-10
Knaben-Ueber- zieher fl.	4-9
Knaben-Ment- schirkoff . . . fl.	7-14
Kinder-Kostüme fl.	3-6
Salon-Anzüge fl.	16-26

Bestellungen nach Mass aufs Eleganteste rasch
ausgeführt.

Patent Knaben-Hemden ohne Brustlöcher von fl. 1
bis fl. 1.75.

Alle Sorten Unterhosen, Strümpfe, Sacktücher etc.
Herrenwäsche in anerkannt bester Qualität.

Armin Csáky in Budapest,

VI., Andrassy-ut (Oktogonplatz) 51.

Filiale: Hercegsztrasse Nr. 52, Ecke Ringstrasse
Preisourante gratis und franko zugehend.

Jetzt!

gelangen zum Verkaufe: auch zu

Herbst - Kleidern geeignete

Kammgarn-Armüre

doppeltbreit in allen Farben, statt 55 kr. um

37 kr. per Meter

Jaquard - Kammgarne,

doppeltbreit, in allen Farben, statt 75 kr. um

45 kr. per Meter

bei
Johan Poll & Sohn,

V., Ecke Götter- und Badgasse.

Meinen geehrten Kunden

mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meine am hiesigen
Platz, im **Harisch-Bazar**, bisher bestandene Filiale auf-
gelassen habe, ebenso, daß mein bisheriger Vertreter, Herr
Hermann, im freundschaftlichen Wege aus meinem Geschäft
ausgetreten ist, daher nicht mehr berechtigt ist, Bestel-
lungen, sowie Gelder für mich in Empfang zu nehmen
und erbitte ich mir, solche höflichst direkt an meine

**Centrale, Wien, I., Babenberger-
strasse Nr. 1,**

von wo aus Bestellungen, sowie Anwahlforderungen auf das
Prompteste und Solideste effectuirt und Muster auf Verlangen
franko zugehend werden.
Hochachtungsvoll

S. Löwy jun.,

Wien, I., Babenbergerstrasse 1.

30437

Ein-zwei Studirende

werden bei intell. Familie in
ganze Verpflegung genom-
men; auch Klavier benützung.
Näheres in der Expedition.
8892

Der Verkauf des Waarenlagers

M. A. Engl & Sohn,

bestehend aus

Baubeschlägen, Schlosser-,
Tischler- und Binderwerkzeugen
und anderen Eisenwaaren,

wird im Lokale:

VI., Mohrengasse (Szerecsen-utca) Nr. 10,
fortgesetzt. 30377

Schwarze, gelbe oder naturell imprägnirte
wasserdichte



Decktücher

für
Lokomobilen, Dreih-Maschinen, Getreide-
Triften etc., Frucht- und Rebs-Plagen,
feinste Gattung Wagenfett, weiß, blau oder gelb;
in- und ausländisches Maschinenöl, Fruchtsäde, Zbeer,
Pech, Blauslein, Dachpappe, Farbwaaren, Schuh-
wische u. s. w. empfehlen wir in bester Qualität unter Garan-
tie zu den billigsten Fabriks- und Tagespreisen. Ferner als
bestes Desinfektionsmittel 29611

karbolsauerer Kalk.

Eisler, Deutsch & Comp.,

früher Bernhard Deutsch, Budapest.
Erfte österr.-ung. Wagenfett-, chemische Produkten-
und wasserdichte Decktücher-Fabrik,
Wien, I. Bezirk, Strauchgasse Nr. 1.
Vertretung bei Herrn Josef J. Bergl, Budapest 5
Bezirk, Akademiegasse 6.

In der von schattigen Alleen umgebenen, durch Ren-
bauten vergrößerten mit allem Comfort der modernen Wissen-
schaft ausgestatteten

Wasserheilstalt

des Dr. Ignatz Glück,
Budapest, Stadtwald-Allee Nr. 11,
finden Ambulante und Pensionäre Aufnahme und gewissen-
hafte ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege bei mäßigen
Preisen. Massage und elektrische Behandlung eben dafelbst.
Prospecte auf Verlangen. Telephon-Verbindung. 2850

Wer den billigen Zonentarif nach der Hauptstadt Budapest benützt, der
versäume nicht die günstige Gelegenheit, die

Sonn-, Regenschirm- und



Tricot-Tailen-Fabrik
zu besuchen, wo jeder Käufer in größter
Auswahl und in den neuesten Fasongen
von den billigsten bis zur feinsten Qua-
lität ein großes Lager von beiden Artikeln
vorrätig findet.

Tricot-Tailen werden nach Maß auf
das Solideste verfertigt, so auch Sonn- und
Regenschirme werden zu modernisieren und
zur Reparatur angenommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Schein Mör, Schirm- und Tricot-Tailen-Fabrik,
Budapest, V., Erzsébet-ter 17.

Vaterländische Tischler-Gesellschaft

Gömöri F. & Consorten,

4. Bezirk (innere Stadt) Waitznergasse Nr. 9.

Billiger Möbel-Verkauf gegen Garantie.

Die Einführung des Zonentarifs ermöglicht es, aus allen Theilen
des Landes für wenige Reisefkosten nach der Hauptstadt zu kommen und kann
sich das geehrte Möbel kaufende Publikum bei der großen Auswahl unserer
Möbel-Fabrik-Niederlage, bestehend aus:

Schlaf- u. Speisezimmer, Salon-Einrichtungen, Boul. Möbel
seinen Bedarf zu den billigsten Preisen decken.

2 Chiffone, polirt, fl.	28.—	und	aufwärts
2 Betten fl.	24.—	"	"
1 Kanapé, 6 Fantenils, Crep-Stoff . . . fl.	68.—	"	"
1 " " " " " " " " " " " " " " fl.	100.—	"	"
1 Ottomane, Bourett-Stoff fl.	30.—	"	"
1 Schlafzimmer, polirt, mit Marmorplatte fl.	115.—	"	"
1 " " " " " " " " " " " " " " fl.	170.—	"	"
1 Speisezimmer " " " " " " " " " " " " fl.	180.—	"	"

Preisourante gratis.

**Vaterländische Tischler-Gesellschaft,
GÖMÖRI F. & KONSORTEN.**

30512



Wanzen, Schwabben,



Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden
garantirt sicher vertilgt durch mein alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir,
die P. T. Konjumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten auf-
merksam zu machen, und zwar: Spezialität **Schwaben- und Aussenläfer-
Vertilgungs-Pulver** in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. ö. W. — **Schwaben
und Motten tödtendes** und verhärtendes Pulver in Schachteln à ö. W. fl. 1,
à 55 kr. und à 30 kr. — **Unverwundliche Gummi-Blasbälge**, mit welchen
das **Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Ruffenpulver** gleichmäßig verstreut
und in die kleinsten Ritzen gelüftet werden kann. Preis per Stück 40 kr. ö. W.
— **Wanzen-Vertilgungs-Zinkur** für Möbel, in Flaschen mit Pistel versehen
à 50 kr. und à 30 kr. — **Wanzen-Vertilgungs-Spenn**, für Mauerwerk in
die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.



Matten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. — **Provinz-Aufträge**
unter 1 fl. ö. W. werden nicht effectuirt. Engros-Konjumenten erhalten bedeutenden
Rabatt. — Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen
und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en détail echt zu
beziehen von

B. REISS, k. priv. Fabrik chemischer Produkte, Budapest,

VII., Königsgasse 47, 1. St.,

wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.

Filial-Depots in Budapest bei den Herren Gaizler Béla, I. Bezirk, Festung,
Tárnok-utca 6; M. Weninger, 2. Bez., Fö-utca 28; Takáts Lajos, 4. Bez.,
Hatvanergasse 19; Josef Seidl, 4. Bez., Koronaherzog-utca 18; Zubek Ber-
talan és társa, 4. Bez., Keckskeméteergasse 2; Szenes Ede, 5. Bez., Dorothea-
gasse Nr. 5; Szimon István, Ecke Waitzner-Boulevard u. Marokkanergasse;
Josef Thauer, 5. Bez., grosse Kronengasse 12; C. J. Gräßl, 5. Bezirk, Palatin-
gasse 21; Szenes Ede, 6. Bez., Andrassystrasse 29; Anton Szilber's Eldam. 7.
Bez., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron von Orozy'schen Hause; Brü-
der Messik, 7. Bez., Königsgasse 47; J. Szaszovszky, 9. Bez., Uellöerstrasse 55;
Jos. Seidl's Filiale 10. Bezirk, Steinbruch, Liget-tör und in den meisten renom-
mirten Kolonialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie. — Man
verlange nur „B. REISS'sche Fabrikate!“

Der Kapitalist.

Budapest, 16. August.

(Der Medio) ist an unserem Plage an In-

solvenz vorübergegangen, auch aus der Provinz sind

in letzter Zeit Zahlungseinstellungen von irgend

welcher Bedeutung nicht gemeldet worden. An der

Börse ging die Effektenprolongation ziemlich leicht

von Statten, obgleich der Geldstand am Plage an-

per August von 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 40 fr., per

per August-September von 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 40 fr., per

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 16. August. Die Börse eröffnete

heute in fester Stimmung; als aber aus Berlin ein

Artikel der „Post“ signalisiert wurde, der die Bedenklich-

keit der politischen Lage erörterte, trat eine Abschwächung

ein. Der Verkehr war sehr limitirt.

Die Nachbörse war auf besseres Berlin

fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 305.90 bis

306.50—306.30 geschlossen.

An der Abendbörse wurden österreichische

Kreditaktien mit 306.25 bis 306.30, ungarische Kredit-

aktien mit 318 bis 317.75, fünfprozentige Papierrente

mit 94.77 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen

war heute gut, die Kaufkraft äußerst schwach, die Tendenz

blieb flau, der Umsatz auf 8000 Mtr. beschränkt,

welche gegen gestern um 5 bis 10 fr. billiger erlassen

werden mußten. In anderen Körnern hatten wir bei

Wangel an Kaufkraft und geringer Zufuhr nur spär-

Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 4 fr. bis 9 fl.

6 fr., Mais per August-September zu 5 fl.

2 fr. bis 5 fl. 4 fr., per Mai-Juni 1890 5 fl.

57 fr. bis 5 fl. 59 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl.

16 fr. bis 6 fl. 18 fr.

Zu Produkten anhaltend schleppender Verkehr.

Fettwaare entschieden fest, Schweinefett zu 56 fl.

56 fl. 50 fr. B., per August zu 57 fl., per September-

Dezember zu 57 fl. geschlossen. Pflaumen ruhig,

serbische 100 Stück per 1/2 Kilogramm per Oktober-

November zu 8 fl., bosnische 100 Stück per 1/2 Kilogr.

zu 8 1/2 fl. per 56 Kilogr. geschlossen. Pflaumen-

nuss matt, serbisches per September-Oktober transito

zu 15 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der

hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Dual. Thet. Bester Boden: Weißburger:

78 K. fl. 8.55—8.60 fl. 8.50—8.55 fl. 8.55—8.60

79 " 8.60—8.55 " 8.55—8.60 " 8.60—8.65

80 " 8.65—8.70 " 8.60—8.65 " 8.65—8.70

81 " 8.70—8.75 " 8.65—8.70 " 8.70—8.75

Dual. Bäckler:

78 K. fl. 8.55—8.60

79 K. " 8.60—8.65

80 K. " 8.65—8.70

81 K. " 8.70—8.75

Roggen 70—72 K. fl. 6.65—6.90

Gerste, Futter 60—62 " " 6.20—6.40

Brenner 62—64 " " 7.10—7.90

Brauer 64—66 " " 8.30—9.80

Hafer 39—41 " " 6.30—6.75

Mais, Banater 75 " " 5.05—5.15

anderer 73 " " 5.—5.05

Fremdenliste.

Vom 16. August.

Hotel Continental. A. Ritter v. Freystädler,

Hotel zum König von Ungarn. L. Elef-

Grand Hotel Hungaria. A. Markovic, Gutsb.,

Großwarden - F. Weiß, Gutsb., Alt-Kanizja.

Leo Schwimmer, Temesvár. — Th. Grubits, Groß-Groß-Rifinda. — Otto Hirsch, Hamburg. — Joseph Neuer, Serajewo. — Jul. Wagner i. Gem., Szegedin. — J. Ofner i. Gem., Mohol. — Dr. E. Engelsmann i. Fam., Arab. — August Werner, Hannover. — Karl Pollat, Kaufm., Wien. — Louis Himmeler, Kaufm., Wien. — Sigmund Bergstein, Kaufm., Wien. — Jul. Languth, Kaufm., Wien. — Sigmund Pollat, Kaufm., Wien. — Hugo Breier, Kaufm., Wien. — Moriz Lehner, Kaufm., Wien. — Ferdinand Holzinger, Kaufm., Wien. — A. Fischer, Kaufm., Wien. — E. Diener, Kaufm., Wien. — Lud. Samek, Kaufm., Wien. — C. H. Hroncolly, Kaufm., Wien. — J. C. Deleschall, Kaufm., Wien. — D. Marghaens, Kaufm., Wien. — Emil Brüll, Kaufm., Wien. — Hugo Root, Dir., Wien. — Sigm. Karrad, Fabr., Wien. — Adolf Wellek, Fabr., Wien. — Joseph Ruchowin, Fabr., Wien. — Wilh. Waagner, Fabr., Wien. — Dr. Guilio Margarini, Rom. — Hans Menachem, Sztowa. — Mr. Ch. Lordier, Ingen., Paris. — Mr. Geo Borgello, Ingen., Paris. — Mr. Maur. Lasvignes, Ingen., Paris. — William H. Waffris, Chicago. — W. Watson Clark, Chicago. — J. H. Vogt, Chicago. — Dr. D. Dasefus, Dir., Stockholm. — B. Kronenberg, Kaufm., Berlin. — Ernst Meyer, Kaufm., Bremen. — David Cohen, Kaufm., New-Orleans.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron B. Rudnyánsky, Gutsb., Raichau. — Baronin Rudnyánsky-Toroczay, Gutsb., Raichau. — M. C. Theodosiades, sammt Dienerschaft, Bukarest. — Th. Perrandin, Ingenieur, Petersburg. — A. Lamm, Gutsb., P. Fekete. — Frau G. v. Ambrózy sammt Tochter, Gutsb., Szatmár. — J. Laddel, Gerichtsrath, Berlin. — F. Sachs, Privatier, Breslau. — L. Binder, Professor, sammt Gemahlin, Medial. — L. Reicher, Kaufm., Wien. — B. Gahner, Beamter, Szeghád. — F. Seemann, Kaufm., Teichen. — J. Meisner, Kaufm., Wien. — J. Kloss, Kaufm., Wien. — E. Wager, Industrieller, Wien. — S. Oberfogler, Cafetier, Wien. — B. Klatscher, Fabrikant, Wien. — E. Schwarz, Offizial, sammt Familie, Hermannstadt. — S. Steigberger, Oekonom, Szolnok. — B. Friedmann, Kaufm., Preßburg.

Hotel zur Stadt Paris. M. Staudenmayer, Gutsb., Kapolt. — A. Fried, Gutsb., Nyada. — J. Dobrowsky, Fabrikant, Wien. — M. Holstein, Fabrikant, Wien. — F. Balt, Fabrikant, Bressau. — G. Kreiter, Fabrikant, N. Terenne. — J. Bartha, Doktor, Temesvár. — R. Coen, Privatier, Fiume. — G. Hochleitner, Privatier, Wels. — J. Krefo, Privatier, Trübswetter. — J. Stoh, Privatier, Groß-Weeskerf. — J. Nemeth, Privatier, sammt Gemahlin, Pápa. — F. Ritter, Beamter, Vico. — H. Ritter v. Mahl, k. k. Hauptmann, Wien. — J. Bachalowsky, Techniker, Wien. — G. Brüll, Kaufm., Nagylak. — L. Brüll, Kaufm., Ambrusfalva. — S. Werheim, Kaufm., Altsohl. — M. Goldberg, Kaufm., L. Komlos. — L. Guttman, Kaufm., N. Róds. — A. Grohner, Kaufm., N. Tapolcsán. — J. Beck, Kaufm., Wien. — S. Schwarz, Kaufm., Neuhäusel. — M. Kremel, Kaufm., N. Komlos. — D. Weber, Kaufm., Gr. Rifinda. — F. Himmeler, Kaufm., B. Gyarmath. — S. Werth, Kaufm., Spardony. — A. Braun, Kaufm., S. A. Ujhely. — G. Reifler, Uhrmacher, Belgrad.

Hotel Orient. D. Csáhar sammt Familie, Agram. — J. Meháros sammt Familie, Kaposvár. — J. Perkál sammt Gemahlin, Klauenburg. — L. Nujá, Stuhlrichter, Felső-Gör. — R. Sényi, Priv., Steinamanger. — Frau L. Jofita, Priv., Arab. — Frau W. Reifler, Priv., Arab. — F. Antal, Beamter, Szeghád. — J. Csizit, Gutsb., N. Mibály. — G. Csizit, Stuhlrichter, Mezökövesd. — B. Ebner, Beamter, K. Szt. Márton. — S. Sonnenfeld, Holzhändler, Szentes. — V. Weinberger, Spiritusfabr., Gajdano. — R. Zivulics, Kaufm., Serajewo. — A. Fleischmann, Kaufm., Stoderau. — J. Rosnyer, Weiskerber, Stoderau. — A. Spiegel, Jurist, Lemberg. — D. Janlovics, Kaufm., Neuhá. — F. Hartmann, Priv., Deés. — A. Goldstein, Kaufm., Wien. — R. Kreipl, Fiafermeister, Wien. — M. Hegyi, Gerber, Deés. — S. Hibjan, Juwelier, Nyiregyháza. — L. Kohn, Kaufm., Wien.

Hotel Central. Baron E. Majtanyi, Gutsb., Ledenburg. — Freiherr N. v. Corte, Rumänien. — Dr. S. Lengyel, Szarvas. — B. Lohit, Professor, Stuhlweissenburg. — M. Beran, Professor, Bukarest. — R. Grünth, Kaufm., Meisen. — J. Gasser, Professor, Bukarest. — B. Barabas, Kaufm., Großwardein. — Dr. A. Riedler, Beamter, Budapest. — S. Goldberger,

Kaufm., Miskolcz. — E. Stern, Kaufm., Miskolcz. — J. Knobloch, Kommissär, Podiebrad. — E. Knobloch, Jurist, Podiebrad. — M. Goldmann, Kaufm., Miskolcz. — A. Reisenberg, Industrieller, Medgyes. — R. Gomba, Gutsb., Káramek. — J. Fischer sammt Familie, k. k. Major, Wien. — E. Jaffel, Kaufm., Wien. — M. Forster, Kaufm., Wien. — E. Csánády, Gutsb., Képtely. — G. Reimle, Kaufm., Wien. — E. Kanis, Kaufm., Erlau. — S. Ruzicska, Reijender, Wien. — L. Esch, Priv., Eperies. — S. Beer sammt Gemahlin, Kaufm., Oberfeld.

Hotel zur Adigin Elisabeth. J. Vary, Gutsb., Losoncz. — F. Nemes, Professor, Baja. — J. Fibinger, Kaufm., Wien. — J. Scoban, Priv., N. Komlos. — Frau B. Gureich, Hauptmannsgattin, Köstjen. — B. Borostyan, Professor, D. va. — B. Retfy, Gutsb., Arab. — M. Taly, Gutsb., Nyirád. — Dr. J. Smielky, Professor, Balázsfalva. — B. Telegdy, Gutsb., N. Honda. — L. Deaf, Gutsb., Kecskemét. — F. Adam, Reijender, Wien. — Fran R. Melzer, Gutsb., B. Csaba. — M. Pacher, Rittmeister, Klausenburg. — J. Thienel, Lieutenant, Nupis. — R. Etten, kön. Richter, Fünfkirchen.

Hotel Pannonia. D. v. Dessewffy, Gutsb., Bányos. — B. v. Lavalka, Gutsb., N. Abony. — F. v. Turv, Gutsb., S. A. Ujhely. — A. v. Feldeghy, Gutsb., Szapó. — M. v. Sárkány, Gutsb., Karcag. — C. v. Erubinsky, Gutsb., Margita. — Frau Dr. A. Hajos, Gutsb., Nagy-Róds. — Th. v. Zebrowski sammt Gemahlin, k. k. Finanzrath, Lemberg. — R. Egenbaum, Beamter, Mur-Serem. — J. Csánády, k. Bezirksrichter, Lörda. — S. Malona, Apotheker, Kecskemét. — J. Bach, Beamter, Preßburg. — P. Drotner, Advokat, Altsohl. — J. Prágay, Advokat, N. Csath. — Frau J. Bajfor, Priv., Miskolcz. — F. Drucker, Priv., Debreczin. — B. Stern, Pächter, Teglás. — R. Nagy, Professor, Debreczin. — M. Dobrin, Beamter, Wien. — R. Wellisch, Beamter, Wien. — J. Györfi, Beamter, Kis-Ujfalás. — Dr. E. Kicska, Advokat, Nagy-Vodog. — E. Sági, Advokat, Kecskemét. — A. Falkwörter, k. k. Rechnungsoffizial, Czernovih. — E. Göry, Obernotär, Ungvár. — Dr. St. Megyeri, k. Anwalt, B. Gyarmat. — D. Placintos, Komitats-Notär, Deés. — M. Schwarz, Apotheker, Wien. — Dr. A. Epiker, k. k. Beamter, Wien. — G. Lencz, Baumeister, Kaposvár. — L. Barothi, Kaufm., B. Csaba. — J. Winter, Kaufm., B. Csaba. — B. Rosenthal, Kaufm., B. Csaba. — E. Petrovsky, Kaufm., B. Csaba. — L. Hamerichlag, Kaufm., Arab. — A. Kohn, Kaufm., Arab. — D. Andrevics, Kaufm., Wien. — D. Kohn, Kaufm., Großwardein. — M. Gelman, Kaufm., Miskolcz. — S. Kohn, Kaufm., K. Szt. Márton.

Hotel Budapest. Dr. E. Flieder, Arzt, Monshaus bei Worms. — Professor Dr. Fr. v. Wieser, Arzt, Innsbruck. — J. Laky sammt Familie, Beamter, Szeghád. — Graf A. Rothkirch, Gutsb., Wörzsdorf. — Deskaiche Jonescu sammt Familie, Gutsb., Bukarest. — S. Kriesesku sammt Gemahlin, Kaufm., Bukarest. — Dr. F. Göttche, Arzt, Doroszló. — E. Szenes sammt Gemahlin, Gutsb., Dunasölvár. — Jg. Hack, Gutsb., Neu-Arab. — E. Meffer, Kaufm., Arab. — M. Reich, Gutsb., Kalocsa. — A. Mezibroczy und Söhne, Priv., Homot.

Hotel zum weißen Schwan. S. Barfányi, Gutsb., Szentes. — P. Apthy, Gutsb., L. Bifács. — E. Hannig, Geistlicher, Somogy-Szt. Balázs. — L. Landes sammt Gemahlin, Bankier, Czernowih. — E. Szarvas, Kaufm., Debeljicsa. — S. Lóth, Kaufm., Debeljicsa. — B. Bródy, Kaufm., Rimakombat. — A. Dickmann, Kaufm., Rimakombat. — J. Roth, Kaufm., Tügy. — R. Szabo, Kaufm., Kecskemét. — M. Csengeri, Kaufm., Debreczin. — E. Reich, Kaufm., Debreczin. — D. Scharf, Kaufm., Debreczin. — A. Schwarz, Kaufm., Debreczin. — J. Scharf, Kaufm., Debreczin. — A. Rejler, Kaufm., Bist. — A. Uermnyi, Kaufm., Török-Szt. Miklós. — F. Temmer, Kaufm., Groß-Weeskerf. — E. Weisenfeld, Kaufm., Szabadfa. — S. Perl, Kaufm., Szabadfa. — A. Adler, Kaufm., Raab. — P. Löwy, Kaufm., Laczháza. — E. Kleier, Kaufm., Laczháza. — M. Straker, Kaufm., Droschháza. — J. Schwimmer, Kaufm., H. M. Várhel. — D. Singer, Kaufm., H. M. Várhel. — S. Geisler, Kaufm., H. M. Várhel. — E. Cservanka, Kaufm., Osbodar.

Hotel zur ungarischen Staatsbahn. R. Butters, Trainer, Marchegg. — L. Heath, Jockey, Preßburg. — A. Sauter, Hauptmann, J. Berény. — E. Eide, Gutsb., Belgrad. — J. Feil, Ingenieur, Lajos-Misse. — J.

Martinovits, Privatier, Szeged. — E. Krascsevits, Gutsb., Vorso. — J. Kerner, Industrieller, Arab. — S. Lewy, Reijender, Brünn.

Hotel Szemehy. J. Scherban, Beamter, N. Komlos. — Frau L. Hlaievics, Priv., Ujhely. — Freiherr R. v. Seemann, Oberstlieutenant, Trief. — F. Jarosch, Redakteur, Prag. — R. Prufics, Kaufm., Wieselburg. — L. Berták, Kaufm., Neuhá. — P. Lovics, Gutsb., Esseg. — J. Balicz, Priv., Agram. — J. Katos, Geistlicher, Szt. Tamás. — G. Ruzics, Notär, Kanizsa. — A. Bohuslav, Pope, Tirnova. — J. Burtus, Priv., Szilács.

Bei allen Frauenleiden von bester Heilwirkung

BAD TARCSA

(Tatzmannsdorf).

Bahnstation Ober-Wartha-Tarcsa (30 Min.) — Eröffnet am 19. Mai. — Feuer neu! — Moorbäder aus in Tatzmannsdorf aufgefundenen, reichlich eisenhaltiger, der Franzensbader ähnlicher Moorerde. Karisquelle mit Rothwein gemengt, ausnehmend gesundes Getränk. Anstufte ertheilt die Badeordnung und Badearzt Dr. A. Rohrer. I.

Dr. Fried. Lengiel's

Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menscheubedenken als das ausgezeichnete Heilmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.

Bekreuzt man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandener Runzeln und Blatternarben und gibt ihnen jene jugendliche Glanzfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in früherer Zeit Sommerflecken, Reiterflecke, Muttermal, Moleküle, Milien, und alle anderen Uneinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Bensoe-Seife

ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weich macht und ihr berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu befördern. 1 Stück kostet 60 kr.

Hauptdepot für Ungarn bei Josef v. Lörb, Apotheker, Budapest, zu haben beim Apotheker King, Arab, ferner in allen besseren Apotheken Ungarns. 19984

Kein graues Haar mehr!

Das von dem Chemiker A. DICQUEMARE in Rouen erzeugte

Melanogène

färbt, ohne daß die Färbung erkennbar wäre, Kopf-, Bart- und Schnurrthaare momentan schwarz, braun, kastanienbraun oder blond, ohne die Haut oder Wäsche irgendwie zu verunreinigen.

Preis einer Schachtel fl. 3.50. Gegen Einsendung von fl. 3.95 wird franko versendet. Haupt-Depot: JOSEF v. TÖRÖK, Budapest, Königsgasse 12.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Hautbeizwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, werden gründlich ohne Verunstaltung geheilt von

A. BESENBEK,

pratt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt:

Budapest, 6. Bezirk, Königsgasse (Kiraly - utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.

Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Sonntag und Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittag.

Wichtig für Leidende!



Partos'ches mit separater Sitztheits-Vorrichtung versehenes elastisches Brustband, bei welchem die feinsten Pelote das Ausdringen des Bruches bestimmt verwehrt und dann von Herren Damen und Kindern bei Tag und bei Nacht bequem getragen werden.

Die Abstützung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Befestigung erziehen um das Maß des Bedennumfanges. Preise: Einseitig 6-8 fl., doppelt 10-16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. Stahlbruchbän: ern, Ausbeisoren, Geradestärken, Niedere, künstl. Extremitäten, Frigateure und allen zur Krankenpflege ge nöthigen Gegenständen. Zuschrift Preiscurante gratis bei

BRÜDER PARTOS,

Landgasthof, Budapest, IV., Kroupinzgasse 4. Erst franz. und amerik. Gummi- und Fischblasen-Präparatist pr. Pbd. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 3 und 5 fl.

Pester Börse		Gold Waare		Silber Waare		Pfundbriefe.	
16. August.							
Ang. Goldrente, 4% steuerfrei	99 76	100	100	140 50	141	Ang. Tobentr. in Papier, 5%	101 25
Wapierrente, 4%	94 80	95 10	95 10	104 25	104 50	" " " " " 4%	101 20
Schuldbahn-Anlehen 8 fl. 120	100	101	101	167 50	168 50	" " " " " 3%	97 10
Schuldbahn-Anlehen 10 fl. 120	100	101	101	126 50	128	" " " " " 2%	123
Ungar. Eisenb.-Priorit.-Anl.	145 35	146	146	106	108	Oppothetenbank 5%	103
in Gold				525	510	" " " " " 4%	101 25
Ungar. Eisenb.-Priorit.-Anl.	96	96 50	96 50	89 25	89 75	" " " " " 3%	99 75
in Silber				86 5	87 5	" " " " " 2%	110 50
Ung. Prämien-Anlehen	137 50	138 50	138 50	46 5	47 5	Prämien 4%	98 50
Ung. Prämien-Anlehen	129	130	130	111 50	112	Ung. Landes-Centralpf. 4 1/2%	103 50
Ung. Prämien-Anlehen	104 75	105 25	105 25	448	453	P. Wobentr. f. N. Grundb. 5 1/2%	101
neue 4%	88 25	88 59	88 59	335	339	P. Kommerzialbank 6%	101
Ung. Prämien-Anlehen	98 50	99	99	600	610	" " " " " 5%	101 25
Ung. Prämien-Anlehen	106	107	107	253	255	" " " " " 4 1/2%	100
Ung. Prämien-Anlehen	99 75	100 50	100 50	408	404	Hermannst. Wobentr.-Anl. 6%	101
Ung. Prämien-Anlehen	101 50	102	102	770	775		103 75
Ung. Prämien-Anlehen	100 25	100 75	100 75	161	163		
Ung. Prämien-Anlehen	110 50	112	112	162	164		
Ung. Prämien-Anlehen	8 25	8 75	8 75	72	74		
Ung. Prämien-Anlehen	4 50	4 70	4 70	142	145		
Ung. Prämien-Anlehen	46	46 50	46 50	215	217		
Ung. Prämien-Anlehen	178	182	182	455	460		
Ung. Prämien-Anlehen	300	320	320	1065	1065		
Ung. Prämien-Anlehen	28	31	31	185	185		
Ung. Prämien-Anlehen	105 5	107 5	107 5	990	1010		
Ung. Prämien-Anlehen	101	106	106	123 7	1240		
Ung. Prämien-Anlehen	200	201	201	383	386		
Ung. Prämien-Anlehen	192 50	193 50	193 50	340	340		
Ung. Prämien-Anlehen	186	187	187	240	240		
Ung. Prämien-Anlehen	154	155	155	335	340		
Ung. Prämien-Anlehen	189	189	189	295	300		
Ung. Prämien-Anlehen	151	151	151	149	151		
Ung. Prämien-Anlehen	189	190	190	263	264		
Ung. Prämien-Anlehen	187 50	188 50	188 50	70	72		
Ung. Prämien-Anlehen	196	197	197	127 50	128 53		
Ung. Prämien-Anlehen	228	229	229	807	808		
Ung. Prämien-Anlehen	242	244	244	270	282		
Ung. Prämien-Anlehen	122 25	122 75	122 75	265	268		
Ung. Prämien-Anlehen	318	318	318	130	135		
Ung. Prämien-Anlehen				417	420		

Kaiserin Augusta.

Charaktere, wie es derjenige der Kaiserin Augusta ist, sind ein seltenes Schauspiel in unserer Zeit. Sie war stets eine sozusagen innerliche Natur, welche dem Geräusch und dem Pomp der großen Welt nur soweit opferte, als es die unbedingte Nothwendigkeit erheischte, deren eigentliches Leben sich aber in jenen stillen Gebieten abspielte, wohin dieselben nicht zu dringen vermögen, eine Frau, der höchsten Verehrung werth, auch wenn nicht eine Kaiserkrone ihren weißen Scheitel geschmückt hätte. Es ist ein französisches Blatt, welches der verwitweten Kaiserin die nachfolgenden Zeilen widmet, aus welchen die tiefste Verehrung spricht, die von solcher Seite gewiß nicht als partiell erscheint wird. Wir entnehmen diesem interessanten Artikel folgende Stellen:

Als Gattin hatte Kaiserin Augusta zuerst nicht das glücklichste Los gehabt. Sie mußte die Befürchtung haben, daß ihr Gemahl, Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser Wilhelm I., sie nicht liebe. Am Hofe Friedrich Wilhelm's III., seines Vaters, lebte nämlich ein reizendes junges Mädchen, das den Prinzen bezauberte. Es war Elise Radziwill. Es fehlte ihr weder der Adel des Ranges noch derjenige der Erscheinung, allein die Prinzessin war nicht von königlichem Blute und in den Augen der Kronrätthe war sie unfähig, in das Haus der Hohenzollern als Mitglied einzutreten. Der Prinz wollte jedoch nicht von ihr lassen und man suchte alle möglichen Kombinationen, um die Schwierigkeit zu beheben. Freunde des Hauses gaben sogar den Rath, Elise Radziwill durch den Bruder des regierenden Königs, welcher Junggeheule war, adoptiren zu lassen.

Da trat aber ein Ereigniß ein, welches alle Hoffnungen der Liebenden vernichten mußte. Der jüngere Bruder des Prinzen Wilhelm hatte eine der Töchter des Großherzogs von Weimar geheirathet und bei dieser Gelegenheit erklärte er, daß wenn Elise Radziwill seinen älteren Bruder heirathe, die aus dieser Ehe zu erwartenden Kinder ihr Recht auf die preussische Erbfolge durch ihn oder seine Nachkommenschaft bekämpft sehen würden.

Vor dieser Perspektive beugte sich Prinz Wilhelm; er heirathete im Jahre 1829 eine Tochter des Großherzogs von Weimar, die jüngere Schwester der Gemahlin seines Bruders. Prinzessin Wilhelmine Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach war damals achtzehn Jahre alt; sie war nicht gerade das, was man eine schöne Frau nennt; allein die Intelligenz leuchtete aus ihrem Antlitz und verlieh ihren Augen gleichzeitig Glanz und Sanftmuth. Sie war eine sehr belebte und gebildete Dame, und das war natürlich als Prinzessin eines Landes, das einen Goethe zum Staatsminister hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wenn der Autor so vieler Meisterwerke bei seinem Chef dinirte, daselbst öfter von Poesie als von den Staatsverträgen des Jahres 1815 die Rede war.

Ganz anders war die Umgebung, in welche sie bei ihrer Gelangung an den Berliner Hof kam. Es gab da eine kleinliche, engherzige, neidische und spießbürgerliche Welt, die nichts weniger als zärtlich gegen die Fremde war und fortwährend Lächerlichkeiten an ihr suchte.

Von ihrem ziemlich phlegmatischen Gemahl nur ungenügend beschützt, hatte Prinzessin Augusta in dieser Beziehung nur auf sich zu zählen, und ihr Takt und ihre Festigkeit waren in der That ausreichend hierfür. Eines Abends nach dem Diner bemerkte Prinzessin Augusta, daß man ihre momentane Abwesenheit im Salon dazu benützte, sie als Stichblatt zu nehmen und selbst ihre Stimme und ihre Geberden nachzuahmen. Die Prinzessin ließ sich nichts merken, als sie aber der Haushofmeister an ihren Wagen begleitete, sagte sie ihm: „Ich habe Alles gehört; ich weiß selbst, daß Sie mein ärgster Feind sind; allein, wenn ich jemals Königin werde und Ihres Rathes bedarf, so werde ich dennoch nicht zögern, denselben in Anspruch zu nehmen.“

Prinzessin Augusta wurde für ihre musterhafte Haltung bald belohnt. Am 18. Oktober des Jahres 1831 wurde ihr ein Sohn geboren, der bald ihr Stolz, in späteren Jahren aber ihr Martyrium wurde. Sie widmete sich aus allen Kräften der Erziehung dieses Sohnes; sie wählte ihm selbst seine Lehrer, überwachte seine Arbeiten und that dies mit einer Umsicht, welche die Bewunderung von Männern wie Arndt, Dahlmann und Cusine wachrief. Sie ließ sich selbst über seine Fortschritte als Buchbinder und Tischler berichten, denn bei den Hohenzollern ist es Sitte, daß die Prinzen ein Handwerk lernen.

Unter dessen hatten sie der Tod ihres Schwiegervaters und später die Krankheit ihres Schwagers dem Throne genähert. Sie hatte bereits alle Herzen für sich gewonnen. Als Regentin vom Jahre 1857 bis 1861 war sie stets voll aufopferungsvoller Güte für den kranken König, dessen Stelle ihr Gemahl vertrat.

Endlich erfüllte sich ihr Geschick. Die Tochter des Hauses Weimar wurde Königin und später Kaiserin. Während des Kriegsjahres 1870 gelangte ihr sonst so stiller Name fast täglich in die Oeffentlichkeit. Man erinnert sich noch, daß es die Königin war, an welche der König die Siegesberichte sandte, mit den zärtlichsten Ausdrücken für die Gemahlin. Die hohe Frau mußte von diesen Berichten mit berechtigtem Stolz erfüllt werden, allein sie vergaß darüber nie die Leiden, welche der Krieg im Gefolge hat. Sie beschäftigte sich fortwährend mit den Gesangenen und den Kranken, welche der Gegenstand ihrer unausgesetzten Sorgfalt waren.

Sie hat heute nahezu ein Alter von achtundfünfzig Jahren erreicht und überstand bereits an der Schwelle des Greisenalters eine schmerzliche Operation mit einem Heldenmuth, der ihrem Gemahl den bewundernden Ausruf entriß: „Meine Frau ist eine Heilige!“ Die Operation gelang; allein kurz darauf that die Kranke einen Fall und kann seither nicht mehr ausgehen. Man hat behauptet, daß sie sich kürzlich zum Katholizismus bekehrt habe. Das ist falsch. Die Kaiserin hat ein tiefes religiöses Gefühl, wird aber ihre Konfession nie ändern. Wahr ist nur, daß eine Nonne vom Kloster „Zur guten Hilfe“ in Münster an ihrem Bette wachte und daß sie eine Konfession als Ehrenräuflin hat, die gleichfalls eine Katholikin ist. Alles in Allem ist Kaiserin Augusta, an die man heute beinahe vergessen hat, ein Charakter, in welchem es leichter ist, den Typus des Deutschland von ehemals, als den des heutigen Deutschland zu finden. Zwischen diesen Beiden ist ungefähr derselbe Unterschied, wie zwischen Goethe und Bismarck.

Vornehme Verbrecherinnen.

Die englische Gesellschaft ist noch immer in höchster Aufregung über das gegen Mißtreß Maybrick gefällte Todesurtheil. Während die Gräueltathen Jack des Aufführers die Weiber der unteren Volksklassen zittern machen, erregt bei den eleganten Luchtsafeln nur der Prozeß Maybrick die Gemüther.

Dieser Zustand der Geister erinnert an eine ähnliche Aufregung, welche im Jahre 1858 der Prozeß gegen Miß Dondet hervorrief. Das war eine Lehrerin, welche angeklagt war, durch grauiame körperliche Züchtigungen oder vielmehr Mißhandlungen, für welche kein Motiv gefunden werden konnte, die ihr zur Erziehung anvertraute Tochter eines anglikanischen Geistlichen um das Leben gebracht zu haben. Seitdem haben die körperlichen Strafen für Mädchen, welche früher in den vornehmen Häusern üblich waren, auch in England so ziemlich aufgehört. Miß Dondet wurde freigesprochen und nach ihrer Entlassung aus der Haft mit Heirathsanträgen besüßigt; sie heirathete in der That einen ebenso reichen als verrückten Engländer. Auch Mißtreß

Maybrick hat bereits für den Fall ihrer Freilassung eine Anzahl von Heirathsanträgen erhalten; allein zwischen den beiden Fällen Dondet und Maybrick ist der Unterschied, daß der Letzteren auch die Frauen ihre Sympathien zuwenden und die Petitionen zu ihren Gunsten von zahlreichen Frauennamen bedeckt sind. Miß Dondet aber konnte nur das Interesse der Männer erregen; denn wenn es sich um mißhandelte Kinder handelt, fühlen alle Frauen — zu ihrem Ruhme sei es gesagt — nur mütterliche Regungen.

Eine andere berühmte Giftmischerin war Madame Lafarge, geborene Marie Capelle. Sie wurde von ihren Verwandten gezwungen, den reichen Lafarge zu heirathen. Dieselben waren sehr reiche Leute, bei welchen sie als arme Verwandte in einer Art Dienstverhältniß lebte, und unter welchen sich vielumworbene Erbinen befanden. Sie war nicht ausgesprochen schön, allein ihre Erscheinung übte einen eigenthümlichen Reiz auf die Männer und ihr Geist machte sie geradezu fürchtbar. Sie selbst sowohl, als auch ihre Verwandten suchten eine Gelegenheit, durch die sie sich aus dieser schiefen Stellung befreien konnte.

Man wandte sich an ein Heirathsbureau, was zu jener Zeit geradezu als eine Ungeheuerlichkeit betrachtet wurde. Herr Lafarge war gleich, als er sie zum ersten Male sah, gebendet von dieser Erscheinung einer vollbetagten Pariserin, welche in ihrem ganzen Wesen die Eleganz der Familie Garat zeigte, der sie angehörte, und einen persönlichen Zauber, mit dem sich nichts vergleichen läßt. Sehr einfach in ihrer Toilette, wußte sie jedoch den Reiz eines tiefgeschwarzen, üppigen und glänzenden Haars geschickt geltend zu machen, das ihr bleiches und sanftes Antlitz umrahmte, ein Gesicht, das bei ihrer Schlußverhandlung selbst die Richter mit tiefer Bewunderung erfüllte.

Bald nach der Hochzeit wurde sie ihres Gatten überdrüssig und vergiftete ihn. Zu langjährigem Kerker verurtheilt, starb sie an den Folgen ihrer Kofetterie. Sie konnte sich nämlich nicht dazu entschließen, sich die Haare abschneiden zu lassen und den wollenen Rock der weiblichen Sträflinge zu tragen und so lag sie fortwährend zu Bette, indem sie bestigte Kopfschmerzen vorstießte. Die berühmte Schauspielerin Rachel besuchte sie einmal im Gefängniß; sie war tief ergriffen von ihrem Anblicke und schlug ihr vor, daß sie ihre eine Szene deklamiren wolle, um Verzeihung für ihre Zudringlichkeit zu erhalten. Madame Lafarge lehnte ab, indem sie sagte:

— Nein, denn ich würde mich dann noch unglücklicher fühlen, eine Gefangene zu sein und Sie nicht mehr hören zu können.

Man wird sich noch an Madame Boccarme erinnern, welche mit ihrem Gatten angeklagt war, ihren Schwager und Bruder vergiftet zu haben. Sie hat bekanntlich in ihrem Lande glühende Vertheidiger gefunden. Auch sie besaß einen gebildeten Geist und ihre Schönheit und Feinheit machten sie sehr sympathisch. Was aber bedeuten diese einzelnen Giftmorde gegen die Giftmischerin par excellence, die Marquise von Brinvilliers, die eine Unbefangeneheit und einen leichten Sinn zur Schau trug, wie das wohl noch kaum bei einer Verbrecherin der Fall war?

Neuerliche Studien über ihre Zeit zeigen diese Frau in einem ganz neuen Lichte; sie war gelehrt, fast eine Theologin, und ihre Schönheit war eine geradezu betäubende. Sie liebte einen Edelmann, Namens Sainte-Croix, der eines Vergehens wegen in die Bastille gebracht wurde und daselbst den Giftmischerin Gifft kennen lernte, der in Rom unter dem Papste Innocenz X. mehr als 200 Personen vergiftet hatte. Sainte-Croix lernte von dem Italiener diese teuflische Wissenschaft, und lehrte, nachdem er das Gefängniß verlassen hatte, diese tödtlichen Geheimnisse die Marquise, welche sich mit Hilfe derselben in einem Zeitraum von vier Jahren ihrer ganzen Familie entledigte. Sie floh nach Lüttich; allein

25.]

Ein verschollenes Erbe.

Roman nach dem Englischen

von Ludmilla Freydmann.

17.

Die Tigerin in ihrer Höhle.

Besser man verliert Geld, als daß man stirbt. Wenn ich ihn zu oft anpumpe, erschöpfe ich seinen Sädel und schlage dann nichts mehr aus ihm heraus.

Und abermals in Wuth gerathend, schwang sie die geballte Hand in der Luft und brach in eine Fluth von unwiederholbaren Worten aus.

Quest kannte seine Leute. Er war endlich zur Einsicht gelangt, daß eine wilde Bestie nur auf eine einzige Weise — indem man ihr Furcht macht nämlich — gezähmt werden könne.

18.

Was man so heimlich findet.

Die Zeit verrann. Quest, der seit mehr als zehn Tagen nach Boisingham zurückgekehrt, war besserer Laune, als Bella (wie können sie nicht mehr seine Frau nennen) sie an ihm seit Langem wahrgenommen. Er fühlte sich ruhiger. Es war ihm, als sei er um zehn Jahre jünger geworden. Er hatte einen großen Entschluß gefaßt und nachdem er darnach gehandelt, gesehen, daß derselbe Erfolg gehabt, denn er wußte seinen bösen Genius nunmehr so eingeschüchtert, daß er längere Zeit hindurch mindestens, vor dessen Verfolgungen sicher sein würde. Seine Beziehungen zu Bella aber, waren nunmehr gespannter denn je.

Nun das Geheimniß, welches sich an Quest's Leben knüpfte, klargelegt ist, dürfte auch die Art und Weise, wie er sich gegen seine Frau und Eduard Coffey benahm, weniger seltsam erscheinen. Zwar kannte Bella die Schuld ihres Gatten nicht ihrem ganzen Umfange nach. Sie wußte nicht, daß er ihr Mann einer Anderer sei; was sie wußte, war, daß fast ihr ganzes bestehendes Vermögen einer Anderen ausgesetzt wurde, daß diese Andere, wie einer von Edith's Briefen, der zufällig in ihre Hände gerieth, unwiderleglich bewies, ein Frauenzimmer niederer Sorte war. So kam es, daß sie, wenn er den Versuch machte, ihr Vorgehen zu kontrolliren, eine Waffe in Händen hatte, mittelst welcher sie jeden seiner Anwürfe Schlag für Schlag zu erwidern vermochte. Dieser Stand der Dinge zwang beide Theile eine Neutralität gegen einander zu bewahren, so lange die passende Gelegenheit sich dem Einen oder dem Anderen von ihnen nicht darbot. Nicht als hätten sie Beide gleichartige Ziele verfolgt. Bella hegte nur den einen Wunsch, sich von jenem Gatten zu befreien, den sie niehemoch und gegen welchen sie einen ausgesprochenen Haß empfand — jenen sonderbaren Haß, wie Frauen ihn gelegentlich für den mit ihnen unloslich verbundenen Mann fassen, wenn sie so schlecht oder so unglücklich gewesen, sich in einen Anderen zu verlieben. Er dagegen war von dem Wunsche, sich an ihr zu rächen, befeelt, einem Verlangen, das selbst ein sanft veranlagter Mann gegen ein Weib fassen kann, welches von ihm angebetet, seine leibenschaftliche Neigung täglich und stündlich zurückstößt, sie mit Verachtung und Untreue erwidert. Er liebte sie wahrhaft, sie war das einzige Wesen in seinem herben Dasein, für welches sein Herz höher geschlagen. Wohl hatte er sie zur Heirath mit ihm gezwungen oder, was auf Eines hinausläuft, den wüsten, alten

Water veranlaßt, Zwang auf sie auszuüben. Aber er hatte sie damals geliebt und liebte sie auch jetzt, wo sie seiner spottete. Wie aber konnte er ihr angesichts dessen, was er mit ihrem Gelde gethan, ein Umstand, der unmbglich anders als durch das Eingeständniß seiner Schuld zu erklären war — wie konnte er ihr angesichts dessen, daß er ihr Vermögen einer Anderen zugewendet, die Wirklichkeit seiner Zuneigung beweisen? Ja, es war bitter, bitter über alle Maßen, sich dieses einzige Glück seines Lebens entgehen lassen zu müssen. Er verlegte sich mit Feuereifer auf die Jagd nach Reichthum und Ansehen, einestheils, weil er ein gerechtes Verlangen darnach empfand, andererseits weil es ihn drängte, die fortwährende Erregung seines Gemüthes zu beschwichtigen, was ihm freilich nicht gelang.

Die zwei Quälgeister seiner Existenz, sein tigerartiges Weib und das holde Frauchen, welches den Namen seiner Frau führte, sie geleiteten ihn überallhin. Sie verdrüsterten seine Lage und benahmen ihm jegliche Möglichkeit, des Daseins froh zu werden.

War aber schon das Verlangen, sich an Bella, die ihn nicht mochte, zu rächen, ein so großes, um wie viel mächtiger drängte es ihn, an Coffey Vergeltung zu üben, der ihm, so zu sagen zum Zeitvertreib sein Liebstes geraubt hatte? Es machte ihn rasend, daß dieser Mann, dem er sich nach jeder Richtung hin überlegen wußte, die Macht, ihm solch ein Weib zuzufügen, besaß und ihn verzehrte die Sehnsucht, es Coffey Zahn um Zahn heimzuzahlen, ihn in seiner Liebe so tödtlich zu treffen, wie er selbst von ihm getroffen worden.

Quest war ohne Frage ein schlechter Mensch sein Leben, ein fortdauernder Betrug. Selbstsucht und Struppelloßigkeit sprachen aus seinen Entwürfen, Grausamkeit aus der Art, wie er dieselben zur

es gelang der französischen Polizei, sich ihrer zu bemächtigen; sie wurde enthauptet und über Befehl des Königs verbrannt.

Allerlei.

(Aus der Petersburger Gesellschaft.) Man schreibt aus St. Petersburg: So hat denn der Czar für ein zweites Kind des höchstgelegenen Montenegro's geirgt. Herzog Georg von Leuchtenberg soll Prinzessin Anastasia heirathen. Der ältere Herzog von Leuchtenberg, Maximilian, hat die bekannte Petersburger Beauté, Gräfin Beauharnais, eine Schwester des verstorbenen Stobelski, zur Gemahlin und gibt sich schon seit Jahren Mühe, dieselbe los zu werden. Die Beauharnais hat nämlich das leichte Blut ihres Bruders; sie ist eine vollendete Kokette, war immer von zahlreichen Anbetern umgeben und hat seit geraumer Zeit mit einem freundlichen, großfürstlichen Vetter ihres Gemahls ein Verhältnis, wie es so offenkundig und ungenirt nur in Petersburg kultivirt werden kann. Der arme Max hat wiederholt die Scheidung von ihr durchsetzen wollen, aber der Czar hat alle diesbezüglichen Anträge zurückgewiesen. Bei der Verheirathung des jüngeren Leuchtenbergs mit der Prinzessin Anastasia wird der Czar wieder tüchtig ins Portemonnaie greifen müssen, denn die Leuchtenbergs haben nichts und der „einzige Freund“ hat erst recht nichts. Anfangs der Achtziger-Jahre suchten die beiden Brüder ihr sehr schönes Palais am Marktplatz loszuschlagen. Es fand sich aber zuerst kein Käufer, bis sich ein Konsortium zusammensetzte, das Schloß anzukaufen und in demselben — einen großen Eingetangel zu etabliren. Das ging dem Kaiser denn doch über den Spaß; er ließ das Palais durch die Krone anwerben und setzte den Reichsrath hinein. So ward es „der Stall mit den verbrauchten Pferden“, wie es der kürzlich verstorbenen Satiriker Satschibrin hohhaft, aber nicht unzutreffend genannt haben soll. Vielleicht ist der Czar großmüthig und bringt das verlorene Palais dem jungen Paare als Morgengabe.

(Die ausländischen Studenten in Paris.) Aus Paris, vom 13. d., wird berichtet: Gestern Nachmittags zogen etwa zwölfhundert Studenten nach Mendon bis zum Observatorium, wo der Direktor Zanfien und der Maire von Mendon die Delegationen freundlichst empfingen. Des Abends vereinigte ein Banket auf der Terrasse die zwölfhundert Studenten, denen sich eine Schaar akademischer Lehrer, Bréal, Lavisse, Acoblas, Marha, Renault, Himly und andere Persönlichkeiten beigesellten. Beim Dessert hielten die Professoren Janßen und Lavisse Ansprachen an die Versammlung, welche mit lautem Zuruf und erneuten Verbrüderungswünschen antwortete. Auf diese enthusiastischen Bruderlichkeiten hinweisend, die in den letzten Tagen unter den jungen Leuten geschlossen worden waren, so daß einer derselben, als von Nationen die Rede war, antwortete: „Es gibt keine Nationen mehr, sondern nur noch Universitäten“, sagte Herr Lavisse: „Es ist schön, zu hören, wie Sie von einem Ende des Landes zum andern einander zurufen: „Auf dein Wohl, Cambridge! Dein Wohl, Bologna! Dein Wohl, Wien! Dein Wohl, Basel! Dein Wohl, Lüttich! Dein Wohl, Venezuela! Dein Wohl, Budapest! Das deinige, Heltingors! Das deinige, Prag!“ Aber ich fürchte, Ihr schöner Traum wird hier und da auf die Wirklichkeit stoßen. Mehrere unter Ihnen werden sich vielleicht anderswo begegnen, als auf Festen. Junge Freunde, sehen Sie sich die Welt nicht zu schön an, sonst könnten Sie den Muth verlieren, wenn Sie Ihnen so erscheint, wie sie ist. Gegen das Uebel, an dem wir leiden, ist das Weltbürgerthum nicht das wahre Heilmittel. Ich glaube nicht daran, ich liebe es nicht, es paßt nicht in unsere Zeit... Unser Jahrbundert hat Nationen geschaffen. Es hat Griechenland, Belgien, Italien, Ungarn, Deutschland, Rumänien, Serbien, Bulgarien, die amerikanischen Republiken geschaffen oder wieder ausgerichtet. Dies war seine Hauptaufgabe, sein Erkennungszeichen, sein Ruhm. Das Weltbürgerthum, wie man es ehemals aufjachte, würde, wenn man es nach

früherem Muster wieder herstellen wollte, sogleich durch den Athem aller dieser Völker verweht werden. Meine Herren Studenten des Auslandes, lieben Sie Ihr Vaterland, wie wir das unserige lieben. Die Vaterlandsiebe ist der höchste Existenzgrund. Seien Sie aber Alle die Apostel einer Doktrin, die sich in zwei Worten ausdrücken läßt: Jedes Vaterland ist den anderen Vaterländern Achtung schuldig.“

(Eine Panik auf dem Giffelthurn.) Aus Paris, vom 14. d., wird berichtet: Der Fahrstuhl im Nordpfeiler des Giffelthurns blieb gestern Abends um 8 Uhr 20 Meter über dem Boden stecken. Es brach unter den Passagieren eine Panik aus; mehrere Damen fielen in Ohnmacht. Es dauerte drei Viertelstunden, bis die Ingenieure Breiter zur Treppe hinüberlegten und die Passagiere befreien konnten.

(Ein ehbarer Heiliger.) Aus Madrid wird geschrieben: Welch merkwürdige Formen der spanische Katholizismus bei seinem Heiligenkultus selbst in der Hauptstadt des Landes, die doch mit Recht für am weitesten fortgeschritten in der Aufklärung gelten muß, noch immer annimmt, das hat jüngst wieder die sogenannte Verbena — die früh am Morgen stattfindende Volksfeier — zu Ehren San Lorenzo's bewiesen. Der heilige Laurentius starb bekanntlich als Märtyrer. Die Römer brachten ihn bei lebendigem Leibe an kleinem Feuer auf dem Roß. Ihn zu Ehren errichtete Philipp II. nach der siegreichen Belagerung von St. Quentin, bei der eine Kirche St. Laurent's eingeeicht worden war, das Klosterloß des Escorial und seitdem gehört San Lorenzo hier zu den populärsten Heiligen, dessen Gedenktag, den 10. August, auch die Hauptstadt mit vielem Pomp zu feiern pflegt. Diesmal fing das Fest um 3 Uhr Morgens an und über hunderttausend Menschen, meist allerdings der vorstädtischen Bevölkerung angehörend, waren zu der frühen Stunde bereits, oder richtiger gesagt, da sie nicht zu Bett gegangen, noch auf den Beinen. Das wäre nichts Außergewöhnliches, denn der echte Madrilen lebt, zumal in den Sommermonaten, des Nachts und lebt mehr auf der Straße als in den Häusern, in denen er, gleich dem Neapolitaner, eigentlich nur seine Schlafstelle hat; aber unter den zahllosen Ueberrassungen, welche stündige Geschäftslente für solche Volksfeste auszuwinnen pflegen, war diesmal eine, die jedenfalls original genannt zu werden verdient. Einige Bäcker und Fleischer hatten sich zusammengesetzt und hatten aus Cotelettes, Beefsteaks, Filets und Brodteig große menschliche Puppen fabrizirt. Diese wurden auf öffentlichem Markt, der Plaza de Lavapiés, auf einem großen Roß gebraten und die einzelnen Theile, wenn sie gar waren, als Rippen und Mörrbraten, Keulens- und Nierenstücke San Lorenzo's an die besondern Verehrer des Heiligen verkauft. Unnötig zu sagen, daß sie reichlich abgingen.

(Vom Könige von Holland.) Bei den jüngst wieder circulirenden Gerüchten über das Befinden des Königs von Holland dürfte ein Artikel in der vorgestrichenen Nummer des „Haag'schen Tagblatt“ nicht ohne Interesse sein. Das Blatt schreibt: Von sehr gut informirter Seite empfangen wir einige Mittheilungen über den Zustand des Königs, wodurch die ungünstigen Gerüchte über das Befinden desselben, welche in der letzten Woche in der ausländischen Presse verbreitet wurden, vollständig Lügen gestraft werden. Unter Gewährsmann theilt uns mit, daß der Zustand des Königs gegenwärtig so günstig ist, wie es nur erwartet werden kann. Der König steht Morgens früh auf und begibt sich Abends nicht eher zur Ruhe, bevor er die Briefe und Dienststücke, welche mit der letzten Post um 9 Uhr ankommen, erledigt hat. Von einer Konsultation des Professors Rosenstein ist absolut keine Rede; ja sogar sind die Besuche des Dr. Vinchunzen bis auf unbestimmte Zeit eingestellt. Wohl besucht Dr. Vlanderen jeden Morgen um 8 Uhr den König, doch kann man dies nur als eine ärztliche Aufsicht betrachten, nachdem Arzneimittel gar nicht mehr gebraucht werden. Der König klagt nur über ein unangenehmes Gefühl, welches er bei jeder Bewegung, beim Stehen, Gehen und Fahren verspürt. Wenn das nicht wäre, so könnte man denselben für vollkommen gesund erklären; nur ist er unseliger Weise

zu einem Zimmerleben verdammt, worin er sich aber vollständig schickt, da er sich mit ganzer Seele seinen Geschäften widmet. In seinem Zimmer sitzend, macht der König den Eindruck eines rüstigen Greises, der, dem Neukern nach zu urtheilen, wenigstens noch zehn Jahre leben kann.

(Eine Verlassene.) Frau Boulanger lebt mit ihrer ältesten Tochter Helene noch immer in tiefster Zurückgezogenheit in Versailles. Gewöhnlich wird in Gegenwart Frau Boulanger's der Name ihres Gatten nicht ausgesprochen. Jüngst geschah dies ausnahmsweise von einer Freundin anlässlich des Prozesses. Frau Boulanger antwortete: „Als der General die Scheidung verlangte, lehnte ich dieselbe ab, um ihm ein Obdach für seine alten Tage zu wahren. Das ist noch heute meine Meinung. Ich habe ihn nicht zu richten!“

(Edison auf dem Giffelthurn.) Vorgestern bestieg Edison in Gesellschaft seiner Pariser Freunde den Giffelthurn bis zur höchsten Spitze. Auf der dritten Plattform wurde ihm eine seltsame Begrüßung zutheil. Dort befanden sich gerade einige Mitglieder der Infanterietruppe des „Buffalo Bill“, welche ihren großen Landsmann, als sie von seiner Ankunft Kunde erhielten, mit lautem Zuruf und wilden Sprüngen begrüßten. Im kleinen Pavillon der obersten Plattform wurde Edison zu Ehren ein Konzert veranstaltet. Dasselbe wurde mit einer phonographischen Begrüßung Edison's eröffnet. Es war eine Ansprache des Chefs des Hauses Pleyel, welches das Konzert arrangirt hatte. Ein Dejeuner im „Restaurant Brébant“ auf der ersten Plattform beschloß den Tag. Edison gedankt einen Monat in Paris zu bleiben.

(Verbotene Luftschiffahrt.) Wie aus Moskau berichtet wird, ist daselbst in voriger Woche angefaßt der sich immer und immer wiederholenden Unordnungen beim Abfluge der bekannten Luftschifferin Leona Dare laut Befehls des Generalgouverneurs Dolgorouff der Luftschifferin der fernere Aufstieg untersagt worden. Wie ferner berichtet wird, erschienen am vorigen Montag im Garten „Eremitage“ die Besitzer des Feldes, auf dem der Niederstieg des Ballons erfolgt war, und stellten eine Forderung von 1500 Rubeln für niedergetretene Kartoffeln. Sie wurden mit ihrer Forderung natürlich abgewiesen. Am selben Tage begab sich ein Stanowoi-Prislaw und mehrere Agenten der Moskauer Detektiv-Polizei an den Ort des Niederstieges des Ballons.

(Dichtung und Wahrheit.) Aus London, 13. d. M., wird geschrieben: Der Romandichtsteller Willie Collins, Charles Dickens' Schwagerohn, der zur Zeit todtkrank darniederliegt, erzählte eines Abends beim Diner einem Bekannten, wie schwer es sei, in Romanen Lokalisationen oder Charaktergestalten zu erdichten, die nicht im wirklichen Leben schon existiren. In seinem Roman „Armada“ habe er ein Landhaus geschilbert und in Folge davon von einem Gentleman einen Besuch erhalten, der ihm Vorwürfe darüber machte, daß er sein Haus in einem Roman beschrieb. W. Collins kannte das Haus gar nicht, war nie dort gewesen — aber die Beschreibung war zufällig in allen Einzelheiten genau. In einem anderen Roman erdichtete er einen Mann, der in Bezug auf seine Nahrung so sorgfältig war, daß er bei Tische sein Essen in einer kleinen Waage abwog. Einige Tage nach Erscheinen des Buches sprach ein Herr bei Mr. Collins vor und sagte: „Sie haben kein Recht, mich lächerlich zu machen, mein Herr! Ich wäge mein Essen in einer kleinen Waage, hier ist sie, ich trage sie immer auf Rath des Arztes mit mir herum. Aber ist das ein Grund, weswegen ich vor aller Welt soll lächerlich gemacht werden?“

(Eine „Erkrankung“.) Laut der „Berliner Volkszeitung“ wird die plötzlich aufgetretene „Erkrankung“ des Herzogs von Meiningen, welche dessen Abreise nach einem englischen Seebade nothwendig machte und den fest bestimmt gewesenen Kaiserbesuch in Liebenstein vereitelte, mit unlöslichen Giftfragen in Verbindung gebracht, welche sich auf die in morganatischer Ehe mit dem Herzoge verbundene Gemahlin desselben, Freiin v. Helburg, geborene Franz, beziehen.

Ausführung brachte; wie groß aber auch das Maß seiner Vergeltungen sein mochte, er sollte nicht erst im Jenseits büßen. Hienieden schon wurde ihm die Vergeltung. War sein Leben doch eine einzige Kette von Leiden geworden; von Leiden, die er um so tiefer empfand, je höher veranlagt er war. Das qualvollste aber bestand in dem peinigenden Bewußtsein, daß er ohne jene verhängnißvolle Jugendverirrung ein guter Mensch, ja, ein großer Mann hätte werden können.

Um die in Rede stehende Zeit aber war die Bürde des Daseins ihm einigermassen leichter geworden. Er konnte sich daher sorgenfreieren Geistes seinen Geldgeschäften widmen, sowie dem Weben des Reges, mittelst dessen sein Nebenbuhler vernichtet werden sollte.

Auf dem Schlosse war inzwischen eine allseitige Zufriedenheit eingetreten. Der Guts herr fühlte sich so glücklich den unterschiedlichen Einzelheiten, die sich an die Ueberragung der Schuld knüpften, zu obliegen, als hätte er die dreißigtausend Pfund verliehen und nicht aufgenommen. Der lange Georg freute sich, daß wieder einmal Summen flüchtig wurden, welche ihn in den Stand setzten, die Pächter seines Herrn von oben herab zu behandeln und mit Leuten, die auf Bäumen Unterhandlungen pflogen, gewaltige Geschäfte einzufädeln.

Ida ihrerseits fühlte sich frogemuth, froher als sie es seit dem Tode ihres Bruders je gewesen, ein Umstand, der nach dem Vorhergesagten keiner Erklärung bedarf. Außerdem war Ednard Cossel fort und Ida schlug dies hoch an. Muthete doch seine Anwesenheit sie ungefähr so an, wie die Gegenwart eines Polizeimannes den mit einem Laufpaß versehenen armen Teufel berühren mag. Sie war sich der Bedeutung und Tragweite des Ueber-

einkommens, welches sie, um ihren Vater und ihr Haus vor dem Ruin zu bewahren, eingegangen, voll auf bewußt und sah kommenden Unheil voraus. So oft sie wahrnahm, wie ihr Vater sich mit seinen Geschäftsbriefen und Pergamenten spultete, flog ein Schatten über ihr Antlitz — sie hörte ihre Ketten rasseln. Gleichwohl nahm sie die ihr gewährte Frist dankbar hin.

Auch Harold Kennedy fand die Epoche schön, obzwar eine gewisse Restlosigkeit und Unruhe sich seiner bemächtigt hatten. Frau Jobson, die alte Dame, die sein Hauswesen versah, wobei ein Gärtner, sowie eine einfache Dorfmagd, ihre Nichte, die alles Porzellan zerbrach, den Obersten durch das Zuschlagen der Thüren, das Hin- und Herschieben seiner Papiere, und das Abstauben der Teller mit den römischen Münzen beinahe rasend machte, Frau Jobson theilte einigen Herren im Vertrauen mit, daß der arme gute Herr nahe daran sei, den Bestand zu verlieren. Befragt, worauf diese Meinung beruhe, pflegte sie zu erwidern, daß er stundenlang in dem eichengefästelten Speisesaal auf und ab wandeln könne, daß er, wenn er dieser Gehübung müde sei, durch welche er in den neuen türkischen Teppich nachgerade einen Steg ausgetreten, ein kleines Bild herausnehme, dieses auf einen Stuhl setze und beständig etwas vor sich hinmurmelt, darauf hinstarre. Dann nehme er — ein weiterer Beweis der Abnahme seiner Geisteskräfte — einen halben Bogen Papier, auf dem etwas geschrieben stehe, heraus, lege denselben auf das Kammingesimse und betrachte ihn dann unverwandt. Darauf wende er das Papier von unten nach oben, nach rechts und nach links; er halte es vor den Spiegel, blicke unbeweglich in den letzteren und so fort. Wenn man Frau Jobson befragt, woher sie das Alles wisse, so gestand sie, ihre Nichte Johanna

habe es nicht einmal, sondern des Desteren durch das Schlüsselloch mitangesehen.

Der besser eingeweihte und schärfer blickende Leser wird natürlich bereits begriffen haben, was das Alles zu bedeuten hätte — daß natürlich der Oberst, indeß er auf seinem Teppich auf und ab schritt, Ida's gedachte. Wenn er das kleine Bild so anhaltend betrachtete, so dachte er an die Malerin und bemühte sich die Bewunderung, welche ihre Leistungen in ihm erregten mit seinem künstlerischen Gewissen und seinen etwas sonderbaren Kunstanschauungen zu versöhnen. Und betrachtete er den Papierbogen, so bemühte er sich vergeblich, an dem Briefe, welchen Sir James de la Mole zur Zeit Karl des Ersten, vor seiner Hinrichtung an seinen Sohn geschrieben — den Brief, in welchem Ida einen Aufschluß bezüglich der Stelle an welcher der Schatz sich barg vermuthete, Hand und Fuß zu entdecken.

Die seltsame Mähr', welche die würdige Frau Jobson in ihrem Freundeskreis zum Besten geben, verfiel natürlich in diesem nicht, und als sie zu Ida gelangte, was endlich durch das Dazuthun des langen Georg, zu dessen zahllosen Funktionen auch diejenigen des Lieferanten von Stadt- und Dorfneuigkeiten gehörte, geschehen mußte, da war sie bereits zur Thatsache geworden, Oberst Kennedy sei schlechterdings verrückt geworden.

Zehn Minuten nachher kam der Nachwizige im Frack und weißer Kravatte, völlig bei Trost im Schlosse an, worauf Ida die sensationelle Geschichte zu Frau Jobson's und Johanna's späterem Mißvergnügen, zum Besten gab.

Niemand, hat Jemand mit ebensoviel Wahrheit als Tiefe erklärt, Niemand weiß, was die folgende Minute bringen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Zur gänzlichen und sichersten Vertilgung der
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Ameisen,
sowie sämtlichen schwarzen
Insekten und Motten
ist das sicherste und zuverlässigste Mittel
J. Andel's überseeisches Insektenpulver.



Preis einer Flasche fl. 1.25, 1.—, —.75, —.50,
—25, —15; ferner
J. Andel's Präservativ gegen Mottenfraß.
Preis einer Schachtel: 75, 50, 35, 25 kr.

J. Andel's überseeisches Pulver überwiegt in seiner Wirkung sämtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel. Die Anwendung erfolgt mittelst eines **Insektenpulverzerstäubers**. Preis 30 kr.

Hauptdepot in Budapest: Apotheke des **Josef v. Zörö,** Königsgasse Nr. 12.

Möbel-Verkauf zu besonders herabgesetzten Preisen!

In Folge des großen Zonentarif-Verkehrs haben wir uns entschlossen, unsere solid gearbeiteten Tischler- und selbstgezeugte Tapezierer-Möbel behufs Hebung unseres Geschäftsverkehrs zu derart bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen, so daß der Möbeltransport selbst auf die weiteste Entfernung bei unseren Preisen billiger zu stehen kommt, als wenn der Einkauf in der dortigen nächsten Stadt vorgenommen wird.

2 Chiffone, polirt	fl. 27.—	1 Garnitur, 2 gr., 4 kleine Fauteuils a. Seide	fl. 95.—
2 Betten, polirt	fl. 18.—	1 Ottomane	fl. 24.—
1 Waschkasten, polirt	fl. 10.—	1 Divan mit Matratze	fl. 20.—
1 Salontisch	fl. 10.—	1 geschmückte Schlafzimmereinrichtung	fl. 170.—
1 Speisetisch	fl. 14.—	1 Speisezimmer	fl. 140.—
1 Garnitur, 2 große, 4 kleine Fauteuils aus Crep	fl. 70.—	1 Speisedivan mit hoher Lehne, mit Teppichen überzogen	fl. 55.—

Ferner halten wir am Lager Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen im altdeutschen, Renaissance- und engl. Styl von einfacher bis feinsten Ausstattung, so auch **Teppiche, Vorhänge** in großer Auswahl zu **Fabrikpreisen.**

Patyi István és társai, Salon vaterländischer Tischler- und selbstgezeugter Tapezierer-Möbel
Budapest (innere Stadt), Kronprinzgasse 11, Gasse Trödlergasse.

FAIRBANKS - WAAGEN.

Anerkannt in der ganzen Welt als beste Waagenkonstruktionen. Die patentierten Fairbanks-Waagen sind nach Centimat-System ausgeführt, außerordentlich empfindlich und mit Schußgewicht versehen. Wegen unerreichter Dauerhaftigkeit, Präzision und leichter, sicherer Handhabung bei sämtlichen Weltausstellungen mit ersten Preise ausgezeichnet. Zu den wohlfeilsten Preisen sind die Auslagen für Aichung, Verpackung Zustellung zur Bahn, sowie der Preis der Gewichte mitzubegriffen, so daß die Fairbanks-Waagen nicht theurer zu stehen kommen, als gewöhnliche Decimalwaagen inkl. Gewichte. Unsere landwirtschaftlichen Gaa- und Fuhrwerkswaagen sind die bestbelegtesten Waagenkonstruktionen. **Unsere Fabrikation steht unter Staatsaufsicht.**



Adresse: Oester.-ung. Fairbanks-Company Waagen- u. Maschinenfabrik, **John Block, General-Direktor.**
Budapest, Andrassystrasse 12 Fabrik: Neupest-K. Megyer.
Preisconrante und Aufklärungen erteilt das Central-Bureau.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für
Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Gammeln, Gicht, Rheuma, Blasen- und Nierenkrankheiten, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, meistel Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher.
Sonstige Krankheiten, auch Heilung.

Interessante Lektüre!
Silberbrandts (ohne Feigenblatt) . . . 4 M. 2.—
Zilverbuch für Jagd-
solke, 5 Bde. . . . 4 M. 3.—
jeder Bde. m. 100. vit.
Bild, zusammen . . . M. 13.50
Pflanzen von Jola
und Anderen . . . 4 M. 2.—
Der Septameron
(konfiziert gew.) 4 M. 4.—
Veranstaltungsinserion des
Vertrages **K. Jakobthal,**
Berlin W. Steglitzerstr. 61
Kataloggratis und franco

Ich bin befreit
von dem peinlichen Schmerz der **Hühneraugen!** ruft jetzt so Mancher aus, und verdanke dies nur der **Geering'schen Spezialität gegen Hühneraugen und harte Haut.** Flacon mit Pinzel in einem Karton nur 40 kr.
Depot:
Josef v. Zörö, Königsgasse, in Budapest.

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbesetzung des Betrages, jede Cou-
turen- und Schlagschneidung u. av.:
2-10 Mtr. Anguststoff, dick und
hart, (kompl. Herren-Anzug gebend) . . . fl. 4.90
3-10 Mtr. Anguststoff, dick und
hart, besser . . . fl. 6.90
3-10 Mtr. Anguststoff, fein
fl. 12.50
3-10 Mtr. Anguststoff, hoch-
fein . . . fl. 16.50
2-10 Meter Winterrochstoff
(kompl. Winterrod gebend)
fl. 5.—
2-10 Mtr. Winterrochstoff, fein
fl. 9.—
1-70 Mtr. Roden (kompl. Lo-
denrod gebend) . . . fl. 3.35
3-25 Mtr. schwarzes Tu-
sch, reine Wolle (kompl. Salton-
Anzug gebend) fein, von
fl. 7.80-13.—
Tuchwaare jeder Art und jeder
Qualität
billiger als überall.
D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
in Boskowitz nächst
Brünn.
Muster gratis u. franko.

Die Original Singer Nähmaschinen



sind sowohl für Hausgebrauch, als auch für alle gewerblichen Zwecke die erprobtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt. Ihre Hauptvorteile sind:
„Einfache Konstruktion“,
„Leichte Handhabung“,
„Vielseitigste Leistungsfähigkeit“,
„Größte Dauer“.

Das 30jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Provinzialstädten bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie.
Verkauf ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Raten; bei Barzahlung hoher Rabatt.

G. Neidlinger,
Waltznergasse Nr. 26, Ofen: Hauptgasse Nr. 17.

Dr. Kajdacsy,
gew. k. k. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Wathnerboulevard 4
(váci-körút 4),
1. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirt Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente bezogen.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-
Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
sowie Nervenleiden, als auch veraltete Gammeln, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,
Mannesschwäche,
Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kiszörcsés) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorirt Briefe werden mit der größtmöglichen Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente bezogen.

Der Anker
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.
General-Representanz für Ungarn in Budapest, Deákplatz Nr. 6, im eigenen Hause (Anker udvar).
Die Gesellschaft befaßt sich mit allen auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeschäften, und zwar:
a) mit Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuerversicherungen;
b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen;
c) Versicherungen von Leibrenten.
Versicherungen mit Antheil am Gewinne.
Die Gewinnantheil-Dividende betrug im Jahre 1888:
a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall des versicherten Kapitals 25.066%;
b) für die Todesfallversicherungen 25% der Jahresprämie;
c) Die Ergebnisse der im Jahre 1888 liquidirten Assoziationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 6 3/4% Zins auf Zins.
Kapital und Gewährleistungsfonds
am 31. Dezember 1888: fl. 36,471,934.03. Laut letztem Rechenschafts-Bericht war der Versicherungsstand am 31. Dezember 1888: fl. 173,767,929.88 Kapital und fl. 52,079.40 Rente.
Auszahlungen:
für Sterbefälle bis 31. Dezember . . . fl. 16,850,886.04
für liquidirte Versicherungen auf den Lebensfall 1871-1889 . . . fl. 45,027,372.86
Zusammen . . . fl. 61,878,258.90

Hiedurch beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum zur gef. Kenntniß zu bringen, daß ich in Budapest,
VII., Erzsébet-körút 7,
von den hervorragendsten Budapest Tischlern und Tapezieren ein
Kommissions-Möbel-Lager
eröffnet habe.
Ich werde mit allen Kräften bestrebt sein, durch prompteste und coulanteste Bedienung allen Anforderungen entsprechen zu können.
Hochachtungsvoll
Schreiber R.
Zeichnungen und Kostenvoranschläge auf Verlangen franko.
30248

Wäsche u. Auswindemaschinen



Ausgezeichnet mit gold. und silber. Medaillen.
Daniel Ehrlich,
Fabrikant
Budapest, Eszengerygasse 53.

Anlässlich der 1887er Ausstellung in Venz wurde meine Waschmaschine unter 5 Wiener Fabrikanten mit der höchsten Auszeichnung prämiirt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststücke werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kostknaben
oder Mädchen werden bei einem Hauptst. Lehr. bittigt angenommen. Adr. in der Exped. 9183

Bei der
Generalpachtung
in Bars-Szt.-Kereszt ist die Stelle eines ökon. Beamten als „Spán“ mit 800 fl. baar und anderen kleinen Nebenemfunden zu besetzen. Ds-ferte sind sammt Zeugniß-Kopien bis 15. September l. J. bei der Generalpachtung in Bars-Szt.-Kereszt einzureichen. **Generalpachtung.** 9203

Schöne
Gassenwohnung
nächst der Andrássystraße zu vermieten. Auskunft bei Herrn Schwarz, Petöfistgasse Nr. 11, in der Trafik. 9181

In Gödöllö ist für die noch dauernde Sommerzeit eine schöne bequeme
Sommerwohnung,
welche aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Brunnen im Hofe, Garten zc. besteht, wegen sofortiger Abreise billig zu übergeben. Die Wohnung befindet sich Pesti-utca 187. Näheres ertheilt auch die Exped. 9199

Zweispännige
Equipe,
komplet, sammt Kutscher für 100 fl. monatlich zu vermieten. Adresse in der Exp.

Dipl. Erzieherin
(Fr.) welche außer der Französischen auch der Deutschen und Englischen Sprache vollkommen mächtig und im Klavier-Unterricht sehr tüchtig ist, wird im Hause des Unterzeichneten pro 1. September plac.itt. Selbe hat die Obliegenheit: 1 Mädchen in den Gegenständen der 2. Bürgererschulklasse und 1 Mädchen und zwei Knaben im Alter von 7, resp. 8 und 9 Jahren in den Gegenständen der Volksschule zu unterrichten. Gehalt 400 fl. pro Jahr und ganze Pension. Gehörig instruirte Offerte sind zu richten an Emanuel Kohn in Tokaj. 9148

Eine Trafit
1. Rang, mit starkem Nebengeschäft und bedeutendem Zeitungsverdienst, viele Jahre bestehend, ohne Konkurrenz, welche nachweisbar einen jährlichen Reingewinn 3000 bis 4000 fl. abwirft, ist wegen anderer Unternehmung abzugeben. Adr. in der Exp. 9168

Jó érettségi bizonyítvánnyal bírófiatal ember, kifejezőknek a hegedülésben is alapos oktatást adhat a délelőtti órákra megfelelő (esetleg irodai) foglalkozást keres. Magyar és német nyelven teljesen jártas. Nagy János-utca 2. sz. földszint ajtó 7. 9157

Tüchtig
Strazsit,
der Deutschen und Ungarischen Korrespondenz vollkommen mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte sub „Strazsit“ an die Exp. 9152

Franz. Damen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Wirtschaftlerinnen, Verkäuferinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Dada zc. empfiehlt und placiert mit guten Zeugnissen **Adolf Schwarz, Budapest, Andrássystraße 38.** 9160

Eine junge
Gastwirthin,
Witwe, möchte sich mit einem anständigen braven Mann vom Wirthsgeschäft wieder verehelichen. Adr. in der Exped. 9153

Mehr als
hundert Prozent
kann Derjenige verdienen, der sich bei einem risikolosen Unternehmen, welches in 14 Tagen abgewickelt ist, mit 5-600 fl. beteiligt. Offerte sub „Dhuc Konkurrenz“ an die Exp. 9164

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Kuzüge, Neberezieher, Winter-Köcke, Salondäcke, Fracks, Hosen, feine Mikado-Beize wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen. Sämmtliches in besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben in S. D. Z., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigst ausgetrieben. 9170

Praktikant
aus gutem Hause, mit kaufmännischer Vorbildung und schöner Handschrift, wird für ein Bank- und Wechselgeschäft aufgenommen gesucht. Offerte unter „Praktikant“ an die Exp. 9155

Ung. und Deutsche
dipl. Erzieherinnen, perf. in fremd. Sprachen u. Musik.
Kindergärtnerinnen und Bonnen
jeder Nationalität empfiehlt gewissenhaft die päd. **Agentur Kéri Sándor,** Budapest, väczikörút 21. 9184

Eine Trafit
2. Rang, mit Nebengeschäfte, innere Stadt, mit Wohnung, 20 Jahre bestehend, sehr billiger Zins, welche nachweisbar 1600 fl. abwirft, ist wegen Krankheit des Eigentümers abzugeben. Auskunft Karlsplatz (Karlstafel) Nr. 1 beim Hausbesorger gratis. 9185

Zu 3 Knaben im Alter von 6-10 Jahren wird eine is. praktische
Lehrerin,
welche der ung. und Deutschen Sprache mächtig ist, ferner in den Anfangsgegenständen Unterricht ertheilen kann, tüchtig in Handarbeit, pro 1. September gesucht Gehalt 200 fl. und freie Station. Offerte sammt beigelegten Zeugnissen sind an **Bernhard Freier, Krasznay, Post Warin, Kom Trencsen,** zu richten. 9165

Praktikant
mit schöner Handschrift und guter Schulbildung wird in ein Fabrikgeschäft aufgenommen. Offerte unter „Fabrik Nr. 101.“ an die Exp. 9187

Lehrling
für ein Herren- und Damen-Mode-Geschäft wird gegen Bezahlung aufgenommen. 7885

Ein Geschäftsführer
mit 200 Gulden Baar-Einlage, wird sofort mit 40 Gulden Monatsgehalt aufgenommen. Vilmos Schwarz, innere Trommelgasse Nr. 11, Thür 6, Parterre. 9200

Leistungsfähiges Haus
in der Weinbranche, wird von einem tüchtigen Platzagenten gesucht; jeder ist seit Jahren am hiesigen Plage mit Erfolg thätig, verfügt über einen großen Kundenkreis und Prima-Referenzen. Im Bedarfsfalle kann auch Kaution geleistet werden. Gest. Anträge erbeten unter „Tüchtiger Platzagent“ an die Exp. 9202

Suche eine
Erzieherin
zu drei Mädchen für die Bürgererschule. Gehalt 150 fl. für 10 Monate. Erforderlich: ungarische und deutsche Sprache. Adresse: **Moriz Berger, Gastwirth, Zuberecz, Kom. Arva.** 9171

7-er Kassa
zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 9188

Ein Lehrling
wird mit kleinem Gehalte sofort aufgenommen. Adresse in der Exped. 9197

Elegante
Gassenwohnung
mit Balkon, Badezimmer, Gas- und Wasserleitung am Wagnersboulevard, 1. Stock, per 1. November zu vermieten. Näheres in der Pfandleih-Anstalt des Rohn Zgnaf, Neue Weltgasse Nr. 33. 9194

Bei einem
dipl. Lehrer,
Fr., finden Knaben vom Lande anständige Verpflegung, eventuell Beaufsichtigung und Unterricht. Gen. Anträge unter „Verpflegung“ an die Exp. 9192

Ein Milch-, Kaffee- und
Delikatessengeschäft
ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. 9191

Geübte
Damen Schneiderinnen
und Lehrmädchen werden sofort und dauernd beschäftigt Sandorgasse 36, 1. Stock 7. 9190

Elegantes
Monatzimmer.
Andrássystraße 28, Mezsanin 9, ist ein elegantes Zimmer mit separatem Eingange für 1 eventuell 2 Herren sofort zu beziehen. 9163

Praktikant
(Ch.ist) mit korrekter ung. und deutscher Schrift wird in ein Kommissionsgeschäft sogleich acceptirt. Offerte unter „R. S.“ an die Exp. 9173

Ein Haus
in Stendbrud, mit 12000 Gärten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft in der Exped. 9206

100-150 frt.
óvadékkal óhajtna egy jó bizonyítványokkal bíró kereskedő segéd bármilyen tisztessegű bizalmi állást elnyerni, például: pénzeszedő, feliró, lottóirnok stb. Szives ajánlatok „150 ovadék“ alatt kéretnek a kiadóhivatalba. 9209

Gesucht wird
zu 3 Knaben ein diplomirter Lehrer für die Provinz, der im Ungarischen, Deutschen u. Hebräischen vollkommen unterrichtet ertheilen kann. Adr. in der Exp. 9211

Ein Erzieher
wird pro 1. September zu zwei Mädchen und zwei Knaben gesucht. Selber muß der Deutschen, Ungarischen u. Französischen Sprache vollkommen mächtig sein, ferner die Bürgererschul-Klassen und Hebräisch unterrichten können. Gehalt 250 fl. sammt freier Station. Offerte mit beigelegten Zeugnissen sind bis 20. August an **Jatob Simai, Galvács, Post Szendrő** zu senden. 9145

Zu jungverheiratheter kinderl. is. Familie wird zum Schulbeginn 1 oder
2 Knaben
aus gutem Hause in ganzer Verpflegung aufgenommen. Wohnung: vis-a-vis dem National-Theater. Adr. in der Exp. 9208

Ein junger Mann,
Schweizer, tüchtiger deutscher und französischer Korrespondent, sucht Anstellung in einem (Engros-Kaufmanns-)Geschäfte. Vertrauensposten oder Stelle, wo man sich später activ am Geschäfte betheiligen könnte, vorgezogen. Prima Zeugnisse und Referenzen. Gest. Offerte unter „Ch. F. B.“ an die Exp. 9166

Ein feines, geschmücktes
Schlafzimmer
und ein moderner bordeaux Leder-Lepesidwan, Hautenils, sind sehr billig zu verkaufen. Bördsmarktstraße 15, Thür 18. 9215

Geprüfter, praktischer
Lehrer,
welcher die vorgezeichneten Lehrgegenstände, wie auch Hebräisch und Deutsch unterrichtet, sucht Stelle an einer anständigen Gemeindegemeinde. Gest. Anträge unter „Gepr. lediger Lehrer“ an die Exp. 8624

Konturs.
Mit 250 fl. jährlichem Gehalt nebst ganzer Verpflegung ist bei der gefertigten is. Filialgemeinde die Stelle eines ledigen geprüften Lehrers, der zugleich שורט וברוק וקורא zu sein hat, mit 1. September l. J. zu besetzen. Bewerber um diese Stelle, wollen ihre Gesuche sammt Zeugnissen und קבלות sofort an den Gefertigten einreichen. **Bá-Skeresztur, im August 1889.** **Jatob Reiter, m. p.** 9158 Präses.

Konturs.
An der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines musikalisch gebildeten Kantors am 15. September l. J. zu besetzen: derselbe muß וקורא וברוק, שורט zu sein um das Gehalt von fl. 5-600; halbe שורט und sonstige Nebenemolumente. Reflektirende können bis 1. September zum Probe-Tag erscheinen. Nur dem Acceptirten werden die Reise- und Ueberstellungskosten vergütet. 9146

Nemes-Balánka, dem 11. August 1889. **Nathan Rosenkrot, Präses.**

Konturs,
der Spezerie u. Farbwaaren-Engros-Branch, wird für eine größere Provinzstadt gesucht. Kroatische Sprache erwünscht; die der schriftlichen Arbeiten bewandert, erhalten den Vorzug. Offerte unter „N. 250“ an die Exp. 9210

Eine Trafit
mit Post- und Stempelverschleiß ist billig zu verkaufen Adresse in der Exp. 9180

Ich erlaube mir
einem geehrten Publikum die hiesige Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll
Bernat Fischer,
S. Bez., Kerepesystraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwirklicht werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten zc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

500 Dukaten
zahle ich Dem, der beim Gebrauche von
KOTHE'S Zahnwasser
in Flacon 37 Kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
KOTHE'S Zahnschöne,
ein vorz. und schneidw. Zahneinigungsmittel á Schachtel 30 Kr., gute und weiche Zahnbürsten á St. 30 u. 50 Kr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt.
In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Josef v. Erdő,** Apotheker, Königsplatz 12.

Rektificirte Schiffsliste der „ADRIA“
Ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Im August 1889 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Erbschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Witterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Don:	Nach:	Dampfer:	Erwartet:
Fiume	Sull, Rewcastle o. T.	Duito	1-10
"	London	Bona	1-10
"	Glasgow	Estefanie	5-15
"	Liverpool	Saragossa (Cum. L.)	10-20
"	Antwerpen	Sofai	10-20
"	Sull, Rewcastle, Bassano, Pernambuco,	Mallekovits	15-25
"	Rio de Janeiro, Santos		
"	Barcelona, Adria		15-25
"	Rouen	Durham	20-30
"	London	Marathon (Cum. L.)	20-30
"	Liverpool	Livor	21-31
"	Leith	Vittoria (Anch. L.)	21-31
"	New-York		

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzuführenden Quarantaine-maßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung. Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur der Herren **S. & W. Hoffmann,** Budapest, V., Franz Josephsplatz 6.

Behördlich konzessionirte
Commerzielle Fachschule
in Wien, I., Wollzeile 19.
Direktor **CARL PORGES.**
XXV. Jahrgang.
Diese auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1873 organisirte Privatschule hat die gründliche Ausbildung derjenigen jungen Leute, welche sich dem Handelsstande widmen, zur Aufgabe, und hat diese während ihres 16jährigen Bestandes erfüllt. Der Unterricht umfaßt zwei einjährige und Semestral-Verthürte.

a) Die kommerzielle Fachschule.
Unterrichtsdauer 2 Schuljahre. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelskorrespondenz, das Handels- u. Wechselrecht, die deutsche, französische, englische, italienische Sprache, die Waarenkunde, Geographie, Geschichte und Nationalökonomie, Schöu- u. Schnell-schrift.
b) Der spezielle kaufmännische Fachkurs.
Unterrichtsdauer 1 Schuljahr. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Korrespondenz, das Handels- und Wechselrecht.
c) Die Separat-Abtheilung von sechsmonatlicher bis einjähriger Dauer. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelskorrespondenz, das Handels- und Wechselrecht.
d) Der Eisenbahn- und Telegraphenkurs.
Prospekte und Jahresberichte gratis.

Unterrichtsdauer fünf Monate. Lehrfächer: Der kommerzielle, der Verkehrs- und Telegraphenkurs.
e) Spezialkurs für das Bankfach
Vorbereitung zu Bankprüfungen. Unterrichtsdauer 10 Monate.
f) Spezialkurs u. d. Buchführung in Fabrikgeschäften.
Unterrichtsdauer 5 Monate.
g) Spezialkurs für Frauen und Mädchen.
Unterrichtsdauer 10 Monate. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Korrespondenz, das Handels- und Wechselrecht.
h) Der Abendkurs.
Unterrichtsdauer fünf Monate: Lehrfächer: Buchführung, Korrespondenz, Rechnen und Wechselrecht.
i) Penfional.
für Schüler der Anstalt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal.“

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue Feuerfeste und einbruchssichere Kasse n.
auch Original Friedrich Wiebe und J. Wertheim & Co., wenig gebraucht, gefertigt billigt Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Sudapest, Göttergasse 6. 5707

Lehrerinnen,
mehrere ung. u. nord-deutsche, dipl., perfekt in Französisch, Klavier, Kindergärtnerinnen, franz. Sonnen u. Gespielen, für sofortigen Antritt, empfiehlt die pädagogische Schulagentur des S. Schleisinger, Sudapest, Bäckergasse 6, 1. Stod. 8974

Ein Velocipede,
System Matichsch Rover, ganz neu, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 9117

Wirthschaft
ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8968

Landauer-Wagen
im guten Zustand ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 9124

Ein kinderloser, 40jähriger Wirth
sucht die Bekanntschaft eines in Wirthschaft bewanderten Mädchens oder kinderlosen jungen Witwe, womöglich Wirthin. Hauptbedingung: hübsch und eine tüchtige Köchin. Adr. in der Exp. 9072

Ein Gasmotor,
8. Pferdekraft, in gutem Zustande, ist billigt zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 9101

Altes Baumaterial.
Infolge schleuniger Demolirung der hochhohen und Parterrehäuser: Wainnerstraße 60, Ecke Wollgasse, auß. Trommelgasse 3, Sommergasse 6, und in Dien 2. Bez., Schulgasse 4, Ecke Battyanygasse, verkaufe ich staunend billig Dachziegel, Mauerziegel, Doppelsteine, Dachziegel, Bretter, Latten, Dippelbäume, Dachrinnen, Pfastersteine, Thüren, Fenster, Thore, komplette Eisenbrunnen, Marmor- u. Gussplatten u. Träger, Kachelplatten und sonstiges Baumaterial. Näh. in meiner Hauptniederlage väczi-körut 51, J. Sommer.

Großer Herrschafts-Möbel-Verkauf.
Von heute an beginnt der Verkauf eines vollständigen Mobiliars des ganzen 1. Stodes; darunter befindet sich hochelegantes und modernes Schlaf-, Speise-, Herru-, Fremdenzimmer, Salon, Vordoir und Luxusmöbel, Ferner Delgemälde, Perser-Teppiche, Majolica-Vasen, Bronzestanden, Lampen und Luster. Zu besichtigen von 9-12 und 3-6 Uhr. V. Dorotheagasse Nr. 5, 1. St. 8249

Kinderlehrerin
auch in Französischen und Klavier perfekt, gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl. 9141

Bettdecken,
Matrazen, wie sonstige Bettwaaren sind Banes wegen billigt zu haben in der Bettwaarenfabrik, Königsg. 79. 6748

Die p. l. ständen von **Zh. Kertész,**
die Bedarf haben in der Sommerfrische oder für die Baderreise an: Turngeräthen, Hängematten, Feldbetten, Croquet, Lawn-tennis, Kegelfugeln, Flobert, Ziel- u. Gartengewehren, Ballons u. Campions für Gartenfächer. Ferner Sodawasser- u. Eismaschinen, Kaffeefocher, Weiduhren, Einstiegläder, Windleuchter, Reisetische, Flaschen, Morgenschuhe, Fischzeuge, Barometer, Revolver u. i. w. werden erucht den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei

Kertész Sonntags geschlossen ist.

Zwei Kostnaben
werden bei einer intelligenten kinderlosen is. Familie in der Nähe des Staatsgymnasiums, Staats-Realschule und Handelsakademie gegen bescheidene Bedingungen in gänzlicher Verpflegung genommen. Dasselbst wird auch Klavierunterricht ertheilt. Näh. Väczi-körut 58, 1. emelet, ajtó 8. 9134

Um 10 Kreuzer
fährt man Elisabethring 7, Ecke der Kerepeserstraße, dort bekommt man in großer Auswahl Schlaf- und Speisemöbel, tapezirte Möbel und alle in dieses Fach einschlagende Artikel billiger, als überall. **Garantirt bestes Erzeugniß.** 9051

Konturs.
In der is. Kultusgemeinde zu Neutra wird ein tüchtiger Kantor, event. Vorbereiter für die bevorstehenden hohen Festtage (ה'תרנ"ח) acceptirt. Respektanten wollen sich mit ihren Anträgen nebst Nachweis ihrer Befähigung bis zum 15. September l. J. an den gefertigten Vorstand wenden. — Neutra, den 11. August 1889. 8990

Dr. P. Pereklényi.
Klaviere.
Neue und überpielte Stubflügel und Pianino, so auch ein wenig benutzter Schweighofer Konzertflügel mit großem und schönem Ton sind billig zu haben bei dem allbekanntesten Klavierstimmer Anton Marešch, Franziskaner-Bazar, 4. Stiege. 9037

Eine Greislerei
am schönsten Plage Tageslohnung fl. 50 nachweisbar, ist wegen anderer Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. Näh. zu erfragen Wainner-Boulevard 44, 1. St. 12. J. Hans. 9100

Zeh verende feine Tafeltrauben
im 5 Kilo-Korbe per Nachnahme franko jeder Station für 2 fl. 50 kr. Kramer Mathas, in Villany. 9002

Kostnabe
wird bei streng religiöser jüdischer Familie in ganzer Verpflegung angenommen; wo auch in gebräuchlichen Unterricht ertheilt wird. Anfangs Königsgasse. Näh. in der Exp. 9066

Ein verlässliches Mädchen,
welches gut lesen und schreiben kann, findet sofort Aufnahme in einem Selchwaaren-Geschäfte mit 8 fl. monatlich nebst ganzer Verpflegung. Näh. in der Exp. 9003

Prattifant
mit hübscher Handschrift und Kenntniß der ung. und deutschen Sprache, für ein hiesiges größeres Waarenhaus acceptirt. Offerte in beiden Sprachen mit Angabe des Alters und der Schulbildung unter „Anständig 10“ an die Exp. d. Bl. 9106

Waage.
1 St. feines, weißes Hemd fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd . . fl. 1.25
1 „ Pique-Hemd . . fl. 1.50
12 „ feine Kravat-ten fl. 1.80
6 „ Seiden-Kravatten fl. 1.—

6 Paar Herrensocken 45 kr. Bestellungen bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **A. Schwarz,** Budapest 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Ill. Preis-Kourante verjende gratis u. franko. 36937

Zu vermieten per sofort: trodene Kellermagazine für Frucht oder Werkstätte geeignet, V. Arany Jánosgasse 33 und VI. Bajnógasse 6. In letzterem Hause und VI. Kmettygasse 2, sind schöne Gassenwohnungen zu beziehen **per 1. November:** im Hause Kmettygasse große Wohnung, bestehend aus 3 großen Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Balkon, große Küche, Preis 20. Jahresmiete fl. 540. Ebendasselbst und Bajnógasse mehrere größere und kleinere Gassen- und Hofwohnungen Näh. bei den betreffenden Hausbesorgern. 9036

Für Weinproduzenten.
Zu verkaufen 1 Marmor-Weinpresse, Fässer und Bottiche in gutem Zustande und preiswürdig. Ebendasselbst 1 Billardtisch, Gebläses-Apparat und sonstige Raffeehaus-Requisiten billig zu haben. Näh. in der Exp. 9107

Gutskauf.
Größere Gutskörper in schöner Gegend Ungarns (Baagthal, Oberungarn und theilweise Neutrahal bevorzugt), zu kaufen gesucht. Bedingungen: Nähe von einer Bahn, Post- und Telegr.-Station; Entfernung von Wien und Budapest nicht mehr als 5 Meilen; 7 Bahnhöfen, schönes Etablissement. Gest. Offerte an **Verwalter Benzl, Groß-Kunzendorf bei Währ. = Ofrau, Unterhändler ausgeschloffen.** 8916

Czukrázda.
Egy 25000 lakó-sal bíró vidéki városban 18 év óta fennálló czukrázda-üzlet teljes felszereléssel eladó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 9127

Gyakornok,
ki a magyar és német nyelvet szóban és írásban bírja, felvétetik. Ugyanott hirdetés-üzenetök felvétetnek. Czim a kiadóhivatalban. 9140

Pianino,
jeht elegante Schlafzimmers-Möbeln um jeden Preis zu verkaufen. Näheres in der Exp. 9045

Zur eine hiesige Ziegelei
wird ein tüchtiger, intelligenter **Werkführer** gesucht. Offerte nebst Zeugniß-Abschriften unter „1889“ an die Exp. 8987

Geprüfte Kindergärtnerin,
mit langjährigen Zeugnissen versehen, unterrichtet die Elementar-Gegenstände wie auch alle Handarbeiten, sucht einen Posten für den 1. September. Briefe werden erbeten sub „R. J.“ bis zum 25. an die Expedition 9131

Heirath.
Ein 40jähriger gesunder Mann in vornehmer, unabhängiger Stellung mit sicherem Einkommen, wünscht sich mit vermögendem, jedoch ernstem Mädchen oder Witwe zu verehelichen. Anträge unter „Glad“ an die Exp. erbeten. Diskretion verbürgt. 8911

Junger Mann
aus der Kurz- und Herren-Mode-Branche, mit schöner Schrift, welcher sich ernst und dauernd dem Agentur-Geschäft widmen will, wird gegen fix und Prov. engagirt. Offerte unter „H. Moni“ an die Exp. 9050

Nein Savinoid
mit neuen Kleibern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlstr. Nr. 2,** Edeghatvanergasse, im Hofe Dasselbst auch Kleiderleihanstalt.

Von Herrschaften
abgelegte, elegante **Saison-Anzüge, Heberzieher, Salon-Anzüge, und feine Herrenkleider** in großer Auswahl **deutsche und ungarische P i r e n** sind preiswürdig **Elisabethplatz 12,** im Hofmagazin rechts, zu haben. Dasselbst werden sehr feine **Salon- und Grad-Anzüge** zu Välden und sonstigen Gelegenheiten gegeben. 8161

Personalkredite
zu 6%, an Beamte, Offiziere, Kaufleute, Gewerbetreibende prompt. Gegen Intabulation zu 4 1/2%. Adr.: **Kapitalist, Budapest, Neue Weltgasse 14,** täglich von 4 bis 6 Uhr. Für Antwort sind 15 kr. in Marken beizulegen. 5980

Kapitalist
für Reeskonto oder Beteiligungsung an einem lukrativen Geschäft unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Anträge sub „E. M.“ an die Exp. 8910

Pályázat.
A szentesi zsidó hitközségnek 500 frt. évi fizetésű szabad lakás, fél sechita és egyebb szokások mellékjövendele-mel egybekötött második előimádkozó állás töltendő be. Pályázoktól megköveteltetik, hogy Kore, Sochet Ubocek legyenek és felkérének, hogy életkorukat, családi állapotukat, addigi működésüket, valamint vallás, erkölcsi magaviseletüket és képzettségüket feltüntető okmányokkal fölszerelt folyamodványaikát f. év szeptember 1-én bezárolag alóliht hitközség előjáróságához küldjék be. Az állomás azonnal elfoglalandó. Pröba előadásra csak a meghívottak fognak bocsájtatni és az utköltseg kizárólagosan csak a megválasztottnak fog megterítettetni. Szentesen, 1889, augusztus 12-én. 9111 Az előjáróság nevében. **Feiler Márton,** hitk. alenök. **Freund Márk,** hitk. jegyző.

Erzieher,
Jsr., der deutschen, ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird zu drei Knaben der zweite und dritten Gymnasialklasse gesucht. Gehalt 250 fl. sammt Verpflegung. Musikkenntniße erwünscht. Off. an H. Adolf Schwarz, Nyirbator. 9103

Ein seit 15 Jahren im **Spirituosen-Fache** thätiger Mann, welcher 12-13 Jahre hiebon in einer Spiritus-Fabrik als Beamter beschäftigt war, mit besten Referenzen versehen, sucht entsprechende Stelle, event. auch in einem anderen Fache. Gest. Anträge sind unter „J. P. 53“ an die Exp. zu richten. 8854

Segédet keresek
kézmű- és rövidárú-üzletombe. Havi fizetés 15-20 frt. és teljes ellátás. Ajánlatok f. hó 24-ig. **Kohn Mórhoz Abauj-Szántóra** címzendők 9196

Buchhalter.
Ein vollkommen tüchtiger Buchhalter, 35 Jahre alt, der 18 Jahre in einem größeren Etablissement thätig war, sucht Stelle. Gefällige Anträge an „D. J. 53“ poste restante Budapest, Hauptpost. 9151

Von Kavaliere n
abgelegte **Herren-Kleider** in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15,** 1. Stod. Kleider-Verkauf, Zug- u. Reparaturen-Melier.

Möbel
gegen Ratenzahlung für kreditfähige Personen zu förtulanten Bedingungen. Möbel-Niederlage **Josephsplatz 9.** 7906

Ein Haus
sammt zwei Viertel Weingarten, nächst dem Genieübungsplatz in Ofen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Expedition 9078

Konturs.
Bei der israelit. Gemeinde **Gospodince** (Kom. Vács), ist zu 10-12 Kindern die Stelle eines dipl. Lehrers, ledig, mit 15. September resp. 1. Oktober zu belegen. Gehalt 200 fl.; event. der auch Schochet und Vorbereiter 250 fl., Kost und Quartier. Bewerber wollen ihre Offerte sammt Belegen bis 10. September an gefertigten Vorstand einjenden. Dem Acceptirten werden Reisekosten vergütet. 9064 **David Weinberger**

Ein Raffeehaus,
prachtvoll eingerichtet, gute Tageslohnung, dann ein **Wirthschaft** in lebhafter Gegend, billiger Zins, großer Gassenausgang, sodann eine **gute Greislerei,** die sichere Ertrienz bietet, und 1 **Raffeehaus** in volkreicher Gegend, ist wegen Kränklichkeit des Eigenthümers zu übergeben. Die obigen Geschäfte sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. Wainner-Boulevard 44, 1. Stod 12, bei J. Hans. 5584

Häuser
in der Leopoldstadt, mit 6° Reinertragniß, in der Theresienstadt 7-8° Reinertragniß, in der Josephstadt und in den anderen Stadtbezirken, sowie Ofen größere und kleinere zu 9-10° Reinertragniß. Gut gelegene, billige Baugründe, prachtvolle Villen, Loco und Umgebung, zum Verkauf, und Häuser als auch Güter zum **kauf.** Ebenfo **Geld** auf Amortisation in jeder Höhe, auch auf 2. und guten 3. Saß für Loco und Provinz. Häuser und

Nevelöként
müködött orvostanhallgató (izr.), ajánkozok Pestre nevelöként, korrepetitornak, esetleg gyorsironakszerény feltételek mellett, Szives ajánlatokat elfogad a kiadóhivatal „S.“ czim alatt. 9189

Ajánlat.
Egy 25 éves fiatal ember, ki a kézmű-, divat- és rövidárú-szakmában 8 évig mint segéd és a legutóbbi két évben mint önálló üzletvezető müködött, helyben vagy nagyobb vidéki városban, ezen minőségben állást keres. Szives ajánlatok „Hü és szorgalmas“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 9198

Segédet keresek
kézmű- és rövidárú-üzletombe. Havi fizetés 15-20 frt. és teljes ellátás. Ajánlatok f. hó 24-ig. **Kohn Mórhoz Abauj-Szántóra** címzendők 9196

Buchhalter.
Ein vollkommen tüchtiger Buchhalter, 35 Jahre alt, der 18 Jahre in einem größeren Etablissement thätig war, sucht Stelle. Gefällige Anträge an „D. J. 53“ poste restante Budapest, Hauptpost. 9151

Sindirende
finden in einem distinguirten Hause gänzliche und sorgfältige Verpflegung, zu mäßiger Bedingung. **Wohnung: Arcvianuzgasse.** Adresse in der Exp. 9142

Pályázat.
A helybeli izr iskolánál f. évi szeptember 1-én beöltendő tanítói állomásra pályázat nyitatik. Fizetés 140 frt. teljes ellátás és ideutazási költség. Okt. tanítók kellően felszerelt folyamodványaikát e hó 25-ig küldjék Frank Mór, iskola-zéki elnökhöz Bolekére, Tolna megye. 9195

Absolvirter
Handelsakademiker mit schöner Handschrift sucht sofortige Stelle als **Prattifant.** Näheres in der Exp. 9149

Gesucht
ein Zimmer (möblirtes bevorzugt) für einen einzelnen Herrn in geänder Gegend des Stadtwaldchens bis Ende September. Adresse in der Exp. 9162

Knaben
aus gutem jüdischen Hause werden bei einer feinen Familie in Wohnung und Verpflegung genommen. 8. Bez., Sándorgasse 7, Parterre Nr. 1. 9035

Effigspäne.
Ia Qualitát á fl. 7.50 und 8.50 per Mtz bei der „Erst. ung. Effigspänenfabrik“ Géza Köhegi, 6. Bez., Extrabilan 1618. Muster franco. 6573

Ueberdiepter Stuhlflügel
zu verkaufen oder billig zu verleihen. 4. Bez., Kigyó-utca Nr. 6, 2. Stod 13, von 9-12 und 3-5 Uhr. 9165

Sägewerk - Verkauf.
Die **Kostaner Eigenholzindustrie u. Parquettenfabrik** verkauft in Folge Auflösung der Geschäfte ihr **komplett eingerichtetes Sägewerk,** bestehend aus 2 **Säggatter,** 50 Ctm. und 65 Ctm. innere Lichte sammt dazu gehörigen 4 **Holzwagen,** 1 **vertikale Dampfmaschine,** ca. 20 **Pferdekraft,** 1 **Dampfsehl** sammt **Bouiller,** 25 **Pferdekraft,** 3 **Cirkularsägen** sammt **Mäster,** 1 **eisernes Wasser-Reiservoir,** 1 **eiserner Rauchfang,** ferner **vollständige Transmissions-, Treibriemen, Riemschleiben, Zahnräder, Wasser-räder, Stanzma chine, Schweißmaschine, Bohrmaschine, Ständer, Ruffe, Sägbälzer** u. c. nebst **vollständiger Schmiede-Einrichtung.**

Eines dieser **Gatter** nebst 2 **Cirkularen** und einer **Blätterigen Säuer-säge** steht noch gegenwärtig auf **Wasserbetrieb** in Verwendung und könnten selbe eventuell noch mehrere Jahre an den vorhandenen ararischen Eichen- und Buchenbeständen fortarbeiten.

Zu erfragen und zu besichtigen in **Kostan, Bahnstation M. Illye.** Anstunft bei dem Eigenthümer, **Firma Zerenias Baruch** in Maros-Vasárhely, und **Budapest, Dorotheagasse Nr. 11.** 9186

Gesucht wird eine Druckerrei
sammt Einrichtung zum Ankauf; dasselbst wird ein tüchtiger Buchdrucker sofort acceptirt. Anträge sind unter „E. J.“ an die Exp. zu richten. 9201

Ein Raffeehaus
mit Milchverschleiß ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 9214